

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der zur Erbauung im Christenthum und wahren Trost  
einggerichtete Herten-Spiegel des seeligen Herrn Dr.  
Henrici Mulleri**

**Wida, Balthasar von  
Oldenburg, 1733**

**VD18 13151657**

[Der zur Erbauung im Christenthum und wahren Trost eingerichtete  
Herten-Spiegel des seeligen Herrn Dr. Henrici Mulleri]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-16468**



Im Evangelio am I. Sonntag des  
Advents

Erblicket Herr Müller

I. im tröstlichen Iesus-Spiegel.

Das Hertz unsers Advents-Königs Christi Iesu.

Dein König kömmt zu dir zu einer Brunnen-Hütte,  
Zu einem Bethphage, merck seine Freundlichkeit,  
Der Thränen-Herzen stets zu nahen ist bereit,  
Daß Er ein reiches Maas des Trostes auf sie schütte;  
Durch seine Allmacht kan er Fürsten Herzen lencken,  
Sein Wort der Herr bedarffs der Menschen  
Guthat schencken.

Dein König ist annoch mit einem Kleid gezieret,  
Das heist Allwissenheit: Er sieht nicht nur den Ort  
Des Fülln und Eselin, sondern auch das Wort.  
Was machstu? das hiernechst der Leute Mund ge-  
führet:

Mein Hertz, dein Heyland sieht die Bande die dich  
drücken,

Und weil du trägst die Last, geneust du sein Erquickten.

II. Im erbaulichen Herzens-Spiegel

I. Das Hertz, das sich bereitet Iesum auf-  
zunehmen.

Der Herr sprach, löst sie auf: Mit Furcht und  
Hoffnungs-Banden

Herr, du bist unser Herr

Gläubiger Herzen Trost!

Hält Fleisch und Blut die Welt an ihrer Krippen fest,  
Wann sie bald Honig es bald Myrrhen schmecken läßt;  
Dem Glauben aber kommt der Sieges - Zweig zu  
Handen,

Der schmäht der Augenlust, und fürchtet keine Plagen,  
gen,

Die Liebe Jesu kan allein Berg-an ihn tragen.

2. Das Hertz, das Jesum willig annimmt.  
Sie setzten Ihn darauf: Wann Welt hinaus ge-  
setzt,

Setzt Jesum in das Hertz der starcke Glaube ein,  
Daß dieses soll forthin nur seine Wohnung seyn,  
Weils über alles hoch des Heylands Willen schäzet:  
Es hält die Einigkeit, streut Demuth Kleider unter,  
Läßt Palmen-feste Treu seyn bis zum Grabe munter.

3. Das Hertz, das Jesum empfindet.

Du Zions-Tochter du, ergehe dich mit Freuden:

Wo Jesu Gegenwart im Herzen wird gefühlt,  
Ist, ob Erquickung ihm mit tausend Saiten spielt,  
Daß wie mit Sprüngen sichs im Himmel sucht zu  
weyden;

Der Mund singt jauchzens voll: Gelobet sey dein  
Kommen

Hosanna Davids Sohn! Mein Hertz hat dich  
vernommen.

Im Evangelio am II. Sonntag des Advents  
Erblicket Herr Müller /

I. im tröstlichen Jesus-Spiegel.

a) Einen langmühtigen Richter.

Er schencket Zeit und Raum der bösen Welt zur  
Busse, Und



Das selbe fühlen noch der Sünden - Schlangen  
Stich,

Und können nicht davon im Leib befreyet werden :

Sie ärgern sich mit Angst an der verdammten Hauf-  
fen,

Die so muthwillig hin ins Teufels Rachen lauffen.

2. Ein wohl aufmerckend Herz : Wenns anfängt  
zu geschehen,

Hebt eure Häupter auf: Ein frommer Mensch hat  
acht,

Weil zum Buß-Prediger er sich die Zeichen macht,

Die finstre Sonn zeigt ihm sein finstres Sündens-  
gehen,

Sie zeigt, daß vor dem Todt die Augen finster scheinen,  
Daß in der finstern Höll verdammte ewig weinen.

3. Ein Herz, das seuffzt, und doch dabey läßt  
Freude spüren:

Hebt eure Häupter auf, weil eur Erlösung naht:  
Hertz, Himmel auf! Dein Haupt, von dem es Hülffe

hat;

Du must zum Jüngsten Tag ein sehnlich Warten  
führen;

Der ausgeschlagne Baum macht dir den Som-  
mer hoffen;

Hastu den Winter hier, dort steht dein Sommer offen.

Im Evangelio am III. Sonntage des Advents  
Beschauet Herr Müller

I. Das Bild Iesus in einem Trost-Spiegel.

Bistu der Kommen soll ins Fleisch uns zu erretten?

Er kommet als ein Arzt, der Krancke heilen kan,

Drum

Drum nimmt er Knechts Gestalt und Menschen  
Gleichheit an,  
Die Liebe heist ihn gehn in Todt- und Marter-Ketten:  
Der Heyland stehet da, das Leben unter Todten,  
Das Licht tritt in die Nacht, und unter Auffsatz-rothen.  
Hang für das Gast-Haus aus dis Schild, darauf zu  
lesen:

Hier nimmt man Arme auf, und denck, wie voll sich  
dar

Zusammen finden wird der armen Leute Schaar:  
Solch Schild trägt Jesu Brust, die alles kan  
genesen:

Es nimmet dieser auf, was elend und betrübet,  
Dran Teufel Sünd und Tod Gewaltigkeit verübet.

### Zu II. Spiegel / das Welt Hertz

1. Ein Hertz, das Ergerniß an unsern Jesu  
nimmet:

Wer nicht nimmt Ergerniß an mir, der ist ge-  
gerecht;

Der Welt ist sein Person und Wandel viel zu schlecht,  
Dieweil ihr Wandel nicht mit Christi Creuze stim-  
met,

Spricht: Wer bey Wölffen ist, muß heulen aus dem  
Rachen,

Darüber Satan muß recht in die Klauen lachen.

2. Ein Hertz aus Rohr formirt, voll Unbestand  
und Beben:

Denckt ihr ein Rohr zu sehn, das in dem Winde  
steht,

Ders hin und her auf dies- und jene Seyte weht?

Ein solch Hertz hat die Welt, wann Glückes Winde  
weben, Bleht

1. Bleht sich dis troge Ding, wehn aber Unglücks  
Winde,

2. Sincft das verzagte Ding und fällt dahin geschwin-  
de. Jer. 17,9.

3. Ein weiches Hertz: Wolt ihr sehn weiche Klei-  
der tragen?

Im Leben ist die Welt durch die Verführung weich,  
Im Leiden gleichesfalls wie Eschen-Blätter scheuch,  
Weil auch die Schultern sich bey kleinem Creuz be-  
flagen,

Sie ist in Kleidern weich, damit sie schändlich pranget,  
Drin doch die Blöße sich zu bergen nur verlanget.

Noch im II. Spigel das Hertz der Gläubigen  
Seelen so sich zu Jesu hält

1. Ein Hertz, das seine Noth zu forschen ist ges-  
flissen:

Blind, Lahme, Taube, seht, die hören, gehen, sehn:  
Mein Hertz, dein Hertz ist blind, du must es ja gestehn,  
Der Mensch kan von Natur von Gottes Geist nicht  
wissen;

Ist geistlich lahm und taub, zum guten ganz erstorben,  
Und durch den Sünden-Gift ganz unrein und ver-  
dorben.

2. Ein Hertz, das sucht und seuffzt: Bistu der da  
soll kommen?

Aus dieser Frag macht sich der Glaub ein Seuffzer-  
lein:

Herr ich bin blind und lahm, nimm meine Sinnen  
ein,

Ich bin ach! arm an Trost, laß mich sein aufgenommen,  
Laß hören Freud und Wonn, daß die Gebein und  
Knochen Durch

Durch dich erfreuet stehn, die du mir hast zubrochen.  
 3. Ein Hertz, das sich mit Lust in Jesu Hertz vers  
 wandelt :

Empfindt der Glaube Hülf, so würckt die Liebe heil  
 Es wird des blinden Aug und wird ihm ganz zu theil,  
 Es wird des lahmen Fuß daß solcher nicht mishan  
 delt

Den tritt auf Gottes Pfad, es wird der Todten Le  
 ben

Es wird der Armen Trost. Gott wollß aus Gna  
 den geben!

Im Evangelio am IV. Sonntag des Advents  
 Stellet Herr Müller vor

I. Einen tröstlichen Jesus-Spiegel!  
 drin er erblickt

Das Hertz Jesu als Unsers Mittlers.

Er ist der unter euch getreten in der Mitten :  
 Wan auf den Sünder Gott sein Rach-Schweri  
 hat gezückt,

Kommt Jesu Mittel-Hand drauf ein, die es entrückt  
 Weil der einmahl am Creuz den Todes-Schlag er  
 litten ;

Ergreiffim Glauben Ihn, wann Gottes Zorn wird  
 rege ,

Er fängt-Stell zwischen dich und Gott ihn , auf die  
 Schläge.

Er gibt den dritten Mann , wann zwey vereinte be  
 ten, Matth. 18, 20.

Fast ihre Fluth im Sack, färbt sie mit seinem Blut ,  
 Was muß doch das bey Gott seyn vor ein edel gut!

Daß solcher Seuffzer kan für Gott ganz kühnlich  
 treten. E



Er hat den Mittelpunct zum Sitz im Leib erwehlet,  
Was ist für Güt und Trost, die deinem Herzen fehlet?

II. In erbaulichen Herzens-Spiegel erblickt er  
1. Das Herz, das Jesum Christ bekennet in  
Wort und Wercken:

Johannes der bekennet, und blieb von leugnem  
fern;

Es wünscht, daß alle Welt schmeck Jesu süßen Kern,  
Läst Sanfft- und Demuths-Glanz in seinem Wan-  
del mercken;

Läst Jesum ihm durch drohn, noch locken nicht ent-  
kommen,

Dieweil, wanns Jesum hält, ihm nichts wird ent-  
nommen.

2. Ein Herz, das Demuth hegt: Daß löse seine  
Schue

Des bin ich gar nicht wehrt; Nicht wehrt, daß  
Gott mich ehrt,

Läst für sein Angesicht, mein Beicht- und Beten hört  
Und, daß ihm einen Dienst in seinen Gliedern thue.

Spricht: Siehe, Asch und Erd hat sich hier unter-  
wunden Gen. 18, 27.

Zu reden mit dem Herrn, der Staub hat Muth ge-  
funden.

3. Das Herz, das sich erkennt: Das sich wer bis  
zu fraget:

Johannes Antwort ist: Ein Laut und nichts  
mehr,

Ein Mensch, der bald vergeht, und schwindt ohn wie-  
derkehr,

Gleich wie der Wind die Stimm bald auf bald nie-  
derjaget. Aus

Aus nichts bistu gemacht, zu nichts macht dich die  
Sünde,

Hielt dich nicht Gottes Wort wirstu zu nichts ge-  
schwinde.

Die Erb-Sünd hangt dir an, und aus derselben Pflanz-  
ke

Wächst immer Sünd herfür, die, wie der Wurm verz-  
zehrt

Den Apffel, also dich vertilget, und verheert;

Dein Gold das ist nicht dein, das dich erfreut im  
Glanze,

Gott hörts, ein Kleinod hört ja nicht dem engen Ka-  
kasten,

Nein, sondern dessen Hand, ders drein gelegt zu rasten.

Im Evangelio am 1. Weihnachts-Tage  
Erblicket Herr Müller

I. Im tröstlichen Jesus-Spiegel Jesum  
1. Nach seiner Person.

**W**ie er ist wahrer Gott und wahrer Mensch  
gebohren,

Gott must er sein und Mensch, daß zwischen Mensch  
und Gott

Er könnte Mittler seyn, und störn des Teufels Spott,  
Der Adams gankem Stamm den bitteren Tod ge-  
schworen:

Weil Gott ist Mensch, so sitzt dein Fleisch im Rath  
der Thronen,

Er wird auch, wann er kömmt zu richten, deiner schonen.

2. Als einen Gesalbten.

Gesalbt zum Könige, zum Priester und Propheten,  
Der dich schützt und befreyt, der dich mit Gott verz-  
söhnt,

Der deine Finsterniß mit Lehr und Lichte frönt,  
Und dich vermögensam macht zu deinem Gott zu beten.

## 3. Als einen Friede = Fürsten.

Er kommt zur Friedens = Zeit: Drum halt dich an den  
Fürsten,

Wann Teufel, Sünd und Welt nach deinem Scha-  
den dürsten.

## 4. Als einen Heyland.

Luch ist der Heyland heut gebohrn, o grosse  
Freude!

Fort Reichthum, Wollust fort, fort Herrlichkeit und  
Ehr,

Ihr gebt der Seelen nur Gifft, Schatten und Bes-  
schwer,

Allein der Iesus Nahm bewehrt für allem Leyde:

## 5. Als die Freude des Hertzens.

Drum weil mein Herz vernimmt: Ich melde gros-  
se Freude,

Gehnt sichs nur, daß es sich an Iesu Krippen weyde.

II. Im erbaulichen Hertzens - Spiegel die geista-  
liche Mutter Christi /

Die Gläubige Seele, welche den Heyland Ie-  
sum geistlicher Weise gebiehet.

1. Rein muß das Herze sein, das Iesum Christ ge-  
biehet,

Es muß ein Jungfrau seyn, die nicht huert mit der  
Welt,

Besondern sich zu ihm allein im Glauben hält,

Die der dreyköpffe Götz zum Ehbruch nicht verführet.

2. Recht Gläubig muß es seyn; Luch: Mir ist  
Christ gebohren,

Mir habe ich Sein Heyl zum Eigenthum erkohren.

3. Fein

3. Fein liebreich muß es seyn: Da sich die Welt ließ  
schätzen,

Theilt Er aus Liebe dir sich mit sammt allem Gut,  
Aus Liebe mustu Ihm auch opffern Gut und Blut,  
Ihm mit den Windel = Kleid sein nacktes Glied er-  
gehen;

Maria fliß sich Ihm die Krippe zu bereiten:

Du must sein Pilger-Glied in deine Herberg leiten.

4. Gedultig muß es seyn: Maria frohr im Stalle,

Es gab dem Jesulein die Herberg keinen Platz:

Hertz, denck nicht, da du trägst im Herzen diesen  
Schatz,

Das dich setz oben an die Welt in ihrer Halle,

Gedult wird dir sein Noth: Maria heisset bitter,

Merck: Jesus wird gebohrn im Creuzes Ungewitter.

5. Demühtig muß es seyn: Hier schaustu arme Hirten,

Der Wieg- und Windeln-Schmach, der Mutter ar-  
men Staat,

Die lauter Niedrigkeit nm sich und an sich hat,

Das Hertz weiß Jesum recht als Mutter zu bewir-  
then,

Das arm im Geiste ist, das nichts hat zu empfangen,

Das an der lautern Gnad von Gott nur weiß zu  
hängen.

6. Lust muß es Jauchzend sein, muß Gottes Güte  
preisen,

Die Engel lobten Gott, ein Hertz von Liebe reich,

Das Gottes Nahmen ehrt, ist einem Himmel gleich,

Das singt und spielt dem Herrn auf schönen süßen  
Weisen:

Komm, komm mein Jesulein, ich will mein  
Hertz dir machen

Zum

Zum Kripplein, darein solt du stetes Schlaff-  
und Wachen.

Im Evangelio am 11. Weihnachts-Tage  
beschauet Herr Müller

I. In der Gluckhenne den tröstlichen  
JESUS = Spiegel.

Die Glucke giebet ja den Küchlein erst das Leben:  
Durch JESUM treten wir ins Leben nach dem Geist,  
Ins Leben nach dem Leib, und das man ewig preist;  
Sie läst in Sturm und Wind die Fittich ob sie schwe-  
ben,

Wirfft ihre Federn ab, daß sie befedert werden;  
Der Heyland der wird arm, und stirbt für uns auf  
Erden.

Sie scharret in der Erd, die Küchlein zu versorgen,  
Lockt selbe zu dem Korn, ja trägt es ihnen nach:  
Der Heyland streut ihr Korn den Frommen unters  
Dach,

Daß sie dem Leibe nach, nicht hungern heut und mor-  
gen;

Läst Lehrer für sie scharren, auf Lehr- und Trost = Korn  
achten,

Nach tragen der Gemein, daß nicht die Seelen  
schmachten.

Die Glucke sieht voran man aus- und ein sie führen,  
Berläst die Zungen nicht, und hält bey ihnen stand:  
Dich führet JESU Raht, ja gleichsam bey der  
Hand, Ps. 73, 24.

Daß durch Ihn kan dein Fuß die ebne Bahn be-  
rühren; Ps. 143, 10.

Er bleibet bey der Seel, die gläubig, bis ans Ende,  
Spricht:

Spricht: Sieh, ich habe dich gezeichnet in die  
Hände. Es. 49, 15.

Sie glucket, klagt, und traurt, wan sie ein Kind verlohren:  
Hat sich ein Kuchlein dan im Sünden = Schlamm  
verirrt,

Des Fuß ein Hader hält, daß Satan es verwirrt,  
Läufft Iesus nach und rufft: Ich habe dich erkohren,  
Der du abtrünnig bist, kehre wieder, kehre wieder, Jer. 3, 12  
Dir leucht mein Antlitz noch, stim an der Busse Lieder.

II. In dem Kuchlein/als dem Bilde der gläubigen  
Seelen den erbaulichen Her-  
zens • Spiegel.

Ein Kuchlein scharrt und läst die treue Glucke rahten,  
Wann es kein Körnlein findet: So ein Kind Gottes  
auch,

Findts nicht, wanns seinen Pflug hält tapfer im Ge-  
brauch,

So spricht: Mein Iesus ist mein Schild in Rath  
und Thaten,

Er wird mein Körnlein schon zu meiner Hütte schicken,  
Daß meinen Hunger-Feind kan jagen, mich erquickten.

Wans windig kalt und naß, ein Kuchlein auch will  
schlafen,

Ergreiffet es getrost der Glucken Flügel-Schutz;

So beut ein gläubig Kind Welt, Satan, Sünde truck,  
Läst Iesu Flügel-Schutz ihm Trost und Rettung  
schaffen;

Will gegen Gott und Mensch sein Liebes-Feur er-  
kalten,

Suchts unter Iesu Brust die Flamme in Brand zu  
halten.

Ein

Ein Ruchlein folgt der HErrn, und klagt, wann die ent-  
kommen:

Ein Christ folgt Christo nach im Leben, Creuz und  
Todt,

Ihn kan von seinem Heyl nicht scheiden Angst und  
Noth,

Solch Kind klagt, seufzet, girt, sein Hertz ist ihm be-  
klommen,

Wanns seinen Jesum mißt: Ach Jesu laß dich  
finden,

Sonst muß mir aller Muth, ja selbst das Leben schwin-  
den!

Im Evangelio am III. Weihnachts = Tage  
beschauet Herr Müller  
als im Spiegel

Den Mittler zwischen Gott und Menschen  
als wahren Gott und Menschen.

Im Anfang war das Wort, der Sohn des  
Vatters Willen

Eröffnen, und für uns auch solt ein Fürsprach  
seyn; 1. Joh. 2, 1.

Dem Wesen nach war Sohn und auch der Vater  
ein

Und nicht nach der Person: Merck, wies die Wort  
erfüllen:

Das Wort das war bey Gott, Gott war das  
Wort daneben,

Der Strahl ist bey der Son, die beyd ein Wesen gebē.  
Des Mittlers Gottheit wird erkannt aus dreyen  
Wercken

1. Zuerst der Ewigkeit: Im Anfang war das Wort:

2. Der

2. Der Schöpffung aller Ding: Durchs Wort,  
des Vaters Hort  
Sind alle Ding gemacht, die nur gemacht zu mer-  
cken.

3. Der Macht, daß durch das Wort man kan zum  
Leben gehen

Das Geistlich-Ewig ist, dies Leben ließ er sehen.  
Die Menschheit läßet sich in dreyen Worten blicken:  
Das Wort ward Fleisch: Der Sohn nahm  
Menschliche Natur.

a. Dem Stand der Niedrigung bahnt folgendes die  
Spuhr:

Es wohnet unter uns: Schlag bey uns Hütt- und  
Brücken,

Kam in sein Eigenthum, ward doch ein Gast auf  
Erden,

Schlug wieder Sünd und Todt auch auf ein Held zu  
werden.

b. Merck den Erhöhungs-Stand: Wir sahn die  
hellen Strahlen

Von seiner Heerlichkeit, als eingebornen Sohn  
Vom Vater, mit dem Er regiert in einem Thron,

Die Tabors Wunder-Glanz an unser Auge mahle,  
Er war von Gnade voll: Gesetzes Werck zu

stören,  
Voll Wahrheit: Was schattirt, in helles Licht zu  
föhren.

Im Evangelic am Sonntag nach Weynachten  
Erblicket Herr Müller

Im tröstlichen Iesus-Spiegel das gütige  
Herz unsers neugebornen Iesuleins.

1. Als einen Wunder-Herrn: Sein Eltern  
nahme Wunder was



Was von ihm ward geredt: Gott hat im alten  
Jahr

Dich wunderbar regiert, gerettet aus Gefahr,  
Und manche Blut der Angst gelöscht, manchen Zunder.  
Wiltu im neuen Jahr die Wunder = Hand auch  
spühren,

So traue Gottes Güt, Er weiß sie noch zu rühren.

2. Ein H. Erren, der erquicket; Er wird gesetzt  
werden

Zu vieler Auferstehn: Auf den als einen Stein  
Sie legen ihre Last, wann sie gebücket seyn;  
Fälstu in Sünden-Rohr, in geistliche Beschwerden,  
In Creuz, in Sterbens Noth, so kanstu dich errichten,  
Dierweil dein Glaub an ihn kan alle Quaal vernichten.

3. Ein H. Erren der erlöset: Sie redete zu allen,  
Die das Erlösungs-Heyl erwarteten im Geist:  
Wiltu, daß dich das Jahr des Segens-Tafel speist,  
So muß dein ganz Vertrauen für ihm danieder fallen,  
Erwarten seine Hülf in Leibs- und Seelen-Bösen,  
Er wird dich zeitlich hier und Ewig dort erlösen.

II. Im erbaulichen Herzens - Spiegel das  
Hertz/ welches ein gesegnet neues Jahr von  
dem gütigen Gott erwartet.

1. Hier läffet erstlich sich ein danckbahr Hertz sehen,  
Es preiset Hanna Mund des grossen Gottes Heyl:  
Wiltu an Gottes Güt auch künfftig nehmen theil,  
So preise, wie dir sey von Gott so wohl geschehen,  
Wie sein barmhertzig seyn man kan noch wehr-  
noch mehren. Sir. 18.

So dann wird über dir sein Gutthun ewig wahren.

2. Hernach ein segnend Hertz: Es gabe seinen Segen  
Der

Der alte Sim. on den Eltern sambt dem Kind:  
 Wiltu, daß deine Hand sters Glück und Segen find,  
 So mustu dein Gebet zu Jesu Füßen legen,  
 Daß Gott sein Gnaden-Reich anrichte in uns  
 allen,

Auch muß dein Neu-Jahrs Wunsch fürs Nächsten  
 Wolfahrt schallen.

3.4. Das Hertz muß Gedult und Frömmigkeit auch  
 üben,

Dringt dan ein Creuzes Schwert durch deine Seele  
 hin,

So schaffet dir Gedult der Leichterung-Gewinn,  
 Weil Gott sein Kind doch nur mit Maasse kan be-  
 betrüben;

Und, wirstu Tag und Nacht auch Gott im Tem-  
 pel dienen,

So wird dein Wolfahrts Korb von Segens-Reis-  
 fern grünen.

Zu Evangelio am Neuen-Jahrs Tag  
 leget Herr Müller zum Prognostico aufs  
 Neue Jahr vor

I. Einen erbaulichen Besserungs-Spiegel!  
 darin erblickt er das Hertz, das da wünscht  
 ein gesegnetes Neu Jahr zu haben

I. als ein beschnittenes Hertz.

**W**iltu im Neuen Jahr den Segen Gottes haben,  
 So muß ein Prüfungs Schnitt in dein Ge-  
 wissen gehn,

Ob deine Rechnung kan vom alten Jahr bestehn,  
 Dan wirstu theils gewahr der vielen Wolthat-Gabe,  
 Da Gott dich mit beschütt't, hingegen müssen sagen:  
 Ach meiner Sünd ist mehr, dan Berge Sandes tra-  
 gen!

B

Dein

Dein durchgeschnitten Herz muß Schmerz und Reu  
empfinden,

Daß du hast deinen Gott so oft gereizt zum Zorn,  
Der dich doch stets gelobt aus seinem Wolthat's  
Born:

Drauf kanst allein im Blut du die Versöhnung finden,  
Das deine Sünd abwäscht; dan muß die Borhaut  
scheiden, 1, Joh. 2, 7.

Du must im Neuen Jahr die alten Sünden mei-  
den.

2. Als ein nach Jesu gebildetes Herz.

Merck hier ein Kinds Gestalt: Es wurd ein Kind  
beschnitten:

Soll dir das Neue Jahr ein Jahr des Segens  
seyn,

Muß Christi Bild in dir zum Wachsthum treten ein,  
Du weist, wen dort der Herr gestellet in die Mitten:  
Werdt, wie die Kinder sind; Es lassen Demuth Gab-  
ben

Lieb und Gehorsam dich des Himmels Schlüssel  
haben.

Merck, Christus muß in dir ein Jesus-Bild gewinnen:  
Sein Nahm ward Jesus da, so lautet es genant,  
Ein Heyland, der sein Heyl macht Leib und Seel be-  
kannt

Du must ein Liebes Seil fürs Nächsten Seele spinn-  
nen,

Ihn rücken aus dem Feuer, dich etlicher er-  
barmen, Jud. 23.

Dan leiblich ihn mit Huld und Wolthat auch  
umbarmen,

Herr

Herr Müller leget  
zum II. zum Neu Jahrs Geschenk vor einen  
Trost Spiegel / darin erblickt er

I. Das treue Vatter Hertz Gottes.

Und, da das Kind acht Tag alt zur Beschneidung  
worden :

Merck, wie Gott gegen uns ist Väterlich gesinnt,  
Indeme Gottes Sohn selbst wird ein Menschens  
Kind,

Durch welchen er uns schenckt der Kinder Gottes  
Orden.

Wie nun ein Vater liebt, wird Gott sein Kind auch  
lieben,

Ihm Pfleg- und Rettung thun, mit Maasse es betrü-  
ben.

2. Das süsse Bruder Hertz Jesu.

Sein Nahm ward Jesus da genannt: Ein theu-  
rer Nahme,

Den Er Ihm theuer hat erkauft mit seinem Blut,  
Der Nahme Jesus ist dein Trost, dein Hertzens  
Gut,

Ein ausgeschütete Salb, des Lebens Frucht und  
Saame, Cant. 1, 3.

Ein Nahme, der mit Schreck die Teufel kan besiegen,  
Mit dem den Teufel schreckt ein Kindlein in der Wie-  
gen.

Walts Gott! so treten wir ins Neue Jahr mit  
Freuden,

Weil Gott als Vater uns, als Bruder Jesus  
liebt,

Was ist, das Anlaß uns zum Klag- und Zagen giebt?  
Uns kan noch Noth noch Todt von Gott und Jesu  
scheiden;

Welt, Sünd und Teufel kan uns nicht danieder fällen,  
 Weil unsre Seufzer uns auf starcke Felsen stellen.  
 Dies treue Vater Hertz, dies Bruder Hertz müsse  
 Auf unsern Königs Thron, auf Schul- und Kir-  
 chen-Staat  
 Und, was Stadt Oldenburg an Pfort und  
 Säulen hat,  
 Ertheilen aus der Höh des Segens Gnaden-  
 Güsse:  
 Dies Vater & Bruder Hertz wol dieses Jahr  
 durchwalten  
 Auf Gömmer, Herr und Freund, Reich, Arme,  
 Jung und Alten!

Aus dem Evangelio am Sonntag nach dem  
 Neuen Jahr

Erblicket Herr Müller

I. im tröstlichen Glaubens Spiegel die ganze  
 Heilige Drey-Einigkeit.

**G**ott Vater schencket uns darin das Himmels  
 Erbe,

**G**ott Sohn der reinigt uns mit der Gerechtigkeit,  
**G**ott heilger Geist der bringt uns zu die Friedens-  
 Beut,

Das kein getauffter Christ in Sünden Unflath sterbe:  
**G**ott thut den Himmel auf dadurch uns zu bedeuten,  
 Das uns die Tauffe macht zu Himmels Erb- und  
 Bräuten.

Seh dich am Jordan hin, und lerne eiffrig beten,  
 Was gilts, ob über dir der Himmel nicht zerreißt,  
 Wann du erfüllet wirst mit Freud im heiligen Geist;  
 Du kanst für Gottes Stul durch Christum freudig  
 treten, Dann

Dan, weil du in der Tauff hast Christum angezo-  
gen, Gal. 3, 27.

Ist dir der Vater auch in seinem Sohn gewogen,  
Auch wird in heilger Tauff dir GOTTES Geist ge-  
schencket,

GOTT gibt ihn dir zum Licht, der dir mit Fingern zeigt,  
Wie du solt gegen GOTT gesinnt seyn und geneigt,  
Und, daß du weist, wie GOTT in Güte dein gedencet,  
Er weist dir den Weg, es seuffzt für dich im Herzen,  
Dein Pfand der Seligkeit, dein Tröster deiner  
Schmerzen.

## II. Im erbaulichen Herzens- und Lebens- Spiegel

I. Ein Tauben = Hertz, welches die Er-  
mahnung giebt:

Das Leben eines getaufften Christen soll sein ein  
Tauben Leben.

Folg in der Reinigkeit dem reinen Thier, der Tauben,  
Die reine Bäder liebt, oft in die Sonne blickt:

Wasch dich in Thränen Fluth, wan Sünden-Unflath  
drückt;

Sey einem Reb-Zweig gleich, der fruchtbahr und  
voll Trauben,

Gleich auch die Tauben sein; du must auch Sanffte-  
muth hegen,

Kein Seuffz- und Girren auch nicht lassen unter-  
wegen.

2. Das Hertz umbflochten mit Dornen, so  
die Ermahnung giebt:

Gedultig, mein Hertz, das Leben eines getaufften  
Christen ist ein stetes Creutz.

Wan du getauffet wirst, kriegstu des Creuzes Zeichen,  
Das

Daß du im Kampffe wilt bey Christi Fähnlein stehn,  
Drumb wirstu können nicht auf Wollust Rosen gehn,  
Welt, Fleisch und Satan stehn bereit den Kelch zu rei-  
chen;

Doch nur getrost, du must alhie das Creutz zwar ley-  
den,

Dort wird dir Gott dafür vergnügen stete Freuden.

Im Evangelio am Tage der Erscheinung  
Christi

Erblicket Herr Müller

I. im tröstlichen Jesus Spiegel den Heyland  
1. Als einen König.

Wo ist der neugebohrn, der Scepter = Herr der  
Juden?

Dies ist der Weisen Wort. Sein Königliche  
Treu

Macht a seiner Gläubigen Versammlung Schatz-  
ten frey:

Er zeucht vom Morgenland, und läffet nicht ermü-  
den

Die Weisen, daß mit Gold sie Joseph und Marien  
Zur Flucht und Unterhalt zu Hülffe mussten ziehen.

aa Sein Schutz der Gläubigen: Herodes hatt ge-  
geweket

Auf dieser Weisen Hals sein List-vergalttes Schwert,  
Doch blieb ihr Leben ja von Morden unversehrt,  
Weils Gott im Warnungs Traum auf sichere Hü-  
gel setzet:

So schläfft der Hüter nicht, wan seine Frommen  
schlafen,

Er weiß sie für Gefahr bald über Dhr zu schaffen.

2. Als

2. Als ein Stern seiner Gläubigen.

Derselbe a lehrt durchs Wort: Es gab der HErr den  
Weyßen

Aus Micha neues Licht, den Füßen ist sein  
Wort Mich. 5. Ps. 119, 105.

Ein brennende Lucern b sie leitt von Ort zu Ort  
Mit seinem weisen Rath, daß sie ihn müssen preis-  
sen. Ps. 73, 24.

c Mit Freuden überschütt: Die Weyßen sahn mit  
Freuden

Den Stern: So kan dein Wort, HErr, unsre See-  
len weyden. Ps. 119, 130.

II. Im Erbaulichen Herzen Spiegel

I. Das Hertz, das da ausgehet IEsum zu suchen.

Die Weyßen giengen weg aus ihrem Vaterlande:

Soll IEsus Herz für dir mit Trostes Strahlen  
stehn,

So mustu aus dir selbst durch Selbst Verläugnung  
gehn,

Und schlagen alle Lust der Welt in Schmähung-  
Bande:

Damit du Christum magst alleine nur gewinnen,  
Nicht alles nur wie Dreck, mit dem die Pfützen  
rinnen. Phil. 3, 8.

2. Das Hertz, so IEsum suchet.

Die Weyßen suchten Ihn: Dein Glaub sucht IEs-  
sus Spuhren,

Die stehen, prüfe dich, in deinem Herzens  
Haus, 2. Cor. 13, 5.

Drinn theilet er dir Trost, du ihme Liebe aus;

Such bey Marien Ihn, die mit den Demant-  
Schnüren,



Des Kreuzes sein geschmückt: Die Seelen, so zuschla-  
gen,

Bewohnt wahrhaftig Gott, wie seine Worte sa-  
gen. Esai. 57, 15.

3. Das Herz, das Jesum findet.

1. Als ein erfreutes Herz: Der Stern-Blick bracht  
erfreuen;

Wer Jesum find, find alls, Ihn mißt, den fränckt der  
Kraub.

2. Als ein demüthig Herz: Fall hin, sprich, ich bin  
Staub. Gen. 18, 27.

Was unterwind ich mich mein Opffer dir zu streuen?

3. Als ein beschenckend Herz: Gebet, Gedult, und  
Gaben

Muß 4. ein bekehrtes Herz zu Himmels-Spross-  
sen haben.

Im Evangelio am 1. Sonntag nach der  
Erscheinung Christi

betrachtet Herr Müller

I. im tröstlichen Jesus Spiegel Jesum

1. Als einen Betrübenden.

Wem wird hier Jesu Trost und Gegenwart entzo-  
gen?

Sein eigne Mutter ist's, und jedes gläubig Herz:  
Kein Welt-Kind fühlet nicht dergleichen Geistes  
Schmerz;

2. Durch sein Entziehung wird das Herz zur Angst  
bewogen,

Wan hinter Kreuz und Wand der Seelen-Freund  
sich steckt,

So wird des Freundes Braut betrübet und erschre-  
cket.

Maria

Maria wird betrübt, da Sie aufs Fest gegangen :

3. Wan heut der HErr dir ein Freuden-Fest bereitt,  
So tränckt er morgen dich mit lauter Bitterkeit,  
Daß einzig du an Gott in Demuth bleibest hangen,  
Daß er auch deine Seel hör ängstigh nach ihm schreyen,  
Die ihn als die er labt mit Trost, kan mehr erfreuen :

2. Als einen Erfreunden.

Wie muß Maria nicht voll Freuden seyn gewesen,  
Als Sie das Schmerzen-Kind im Tempel wie-  
der fand ?

So wird durch Gott die Klag im Reigen oft ver-  
wandt, Ps. 30, 12.

Daß du vom Creuzes Dorn kanst süsse Trauben le-  
sen :

Gott nimmt, was dich betrübt nicht weg, er läßt es  
bleiben,

Doch, daß statt Wassers Wein muß in dem Krüge  
treiben.

II. Im erbaulichen Hertzens Spiegel

1. Das Hertz, das hochbekümmert ist über dem  
verlohrnen.

Maria hatt ihr Kind das kräncket sie, verlohren :

Wir büßen Jesum ein wahrhafftig in der That,  
Wan unsre Sünde uns beraubet seiner Gnad ;

Dem Schein nach, wan sein Trost uns nicht fällt  
in die Ohren,

Da er jedoch uns nah: Ein angefochten Herze  
Erblaßt, wan ihm nicht leuchtt die süsse Jesus-Kerze.

2. Das Hertz, das hochbesorgt ist wiederzusuchen.

Maria kam und sucht, und gieng zurück zu suchen:

Welt, suche Jesum nicht auf der Befreundten  
Bahn,

Meinstu daß man bey Lust und Wein ihn finden kan,  
Nein, solche Wollust muß ein Christen Herz verflus-  
chen.

Geh zu dem Tempel ein, wo man lehrt, sitzet Beichte,  
Tritt für den Herz-Altar: Da brennt sein Herzens-  
Leuchte.

Bleib ohne Jesu nicht, nein gehe, sein zurücke,  
Forsch, was ohn Jesu du, gethan, geredt, gedacht,  
So ist, warum er fern, die Rechnung leicht gemacht,  
Versuchs mit Thränen dan, so tilget er die Tücke,  
Kehr um, bekehre dich, such ihn mit Schmerzen wieder,  
So singt, wan du ihn findest, dein Herz bald Freuden-  
Lieder.

3. Das Herz, das hoch erfreut ist über dem ges-  
fundnen Jesu.

Als Joseph lang genug sein Aug und Herz ver-  
stellet, 1. B. Mos. 45.

Gibt er den Brüdern sich zuletzt mit Thränen kund:  
Wan auch dein Heyland hört dein Winseln-vollen  
Mund,

Draus deiner Sehnsucht trieb und Aengsten gnug er-  
hellet,

Da tritt er endlich zu, und spricht: Ich bin dein  
Bruder,

Fahr auf die Freuden-Höh, ich sitz bey dir am Ruder.  
Aus dem Evangelic am 11. Sonntag nach der  
Erscheinung Christi stellet Herr Müller vor  
einen Ehe-Spiegel / darinn sich abbildet

I. Das Christliche Ehe-Hertz als ein gehorsah-  
mes Herz.

Was er euch sagt, das thut. 1. Füllt, füllt die  
Wasser-Krüge:

Legstu

Legstu die Hand in Schoß, bist faul im Ehestand,  
 So wird der Segen dir von oben nicht bekannt;  
 Nein, nein, es brauchet Müh, daß sie im Schweisse  
 pflüge,

Wer Rosen brechen will, muß sich in Dornen wagen,  
 Wer sich der Arbeit schämt, den muß der Hunger plagen.

2. Wohnt unterm Creuzes Dach: Und es gebrach an  
 Weine:

Ist Iesus in der Eh, ist auch das Creuz nicht weit,  
 Denck nicht, daß dieser Stand nur lauter Rosen streut,  
 Fried, Nahrung, Fruchtbarkeit die sprengen Mangel-  
 Steine.

3. Vergeßt das Beten nicht: Maria legt's aufs Flehen,  
 Ein betend Herze kan sich reich von Segen sehen.

4. Verziehet, wartet auch, bis Gottes Stund ist  
 kommen:

Die ist, wan seine Ehr, das mercke fleißig an,  
 Und deine Seeligkeit er dir befördern kan,  
 Ist auch, wan Menschen-Stund ein Ende hat genom-  
 men.

5. Bitt't Iesum auch zu Gast: Bedenckt oft arme  
 Hütten,

So wird Gott in der Eh auf euch auch Segen  
 schütten.

## II. Das tröstliche Iesus-Hertz

I. Als eines gegenwärtigen Iesu.

Zu Cana läst der Herr sich auf der Hochzeit schauen  
 In leiblicher Gestalt: Manch Ehe-Hertz erweist,  
 Daß Christus bey ihm wohnt mit seiner Gnad und  
 Geist,

Wan selbst auch in dem Creuz es sich weiß zu erbauen,  
 Es

Es spricht: Was kan mir wol in Haus und Herz ge-  
brechen,  
Wan Iesus über sie will Schutz und Segen spre-  
chen.

2. Als eines segnenden Iesu.

Er schenckt zu Cana Wein, der Wasser war gewesen,  
Er schencket guten Wein, und schenckt mit guten  
Maas,

Wan seine Stunde komt, so fließt das Segens-Faß;  
Kommt sie auch ehe nicht, daß du recht solt genesen,  
Als, wan der Todt dich trifft, wohl an, so sey zu Frieden,  
Im Himmel ist dein Theil für ewig dir beschieden.

3. Als eines erquickenden Iesu.

Er wandelt Wasser-Quelln in süßen Safft der Neben:  
Hastu sechs Krüge stehn mit Thränen voll gefüllt,  
Oh sich das Leyden hat in deiner Seel gestillt,  
Getrost! dein Iesus kan dir Wein für Weinen geben,  
Wan du hier lang genug mit Schmerz dich müssen  
fräncken,

Wird er dort ewig dich mit Wollust-Strömen trän-  
cken.

Im Evangelio am III. Sonntag nach der  
Erscheinung Christi

beschauet Herr Müller als im Spiegel

I. Das Herz Christi zum Glaubens-Trost /  
welches sich erbildet

1. Als ein trostreiches Herz.

Der Franck' und Hauptmann hört: Ich wills thun,  
ich will kommen:

Des Heylands Lippen streun so Myrrhn als Honig-  
Safft,

Wan er im Creuz betrübt, auch tröstend Lindrung  
schafft; Die

Die an dem Glauben schwach, hat er stets aufgenommen;  
Er ruft: Ihr Müden kommt, kommt ich will euch erquicken,

Und das zerstoßne Rohr mit nichten gar zerdrücken.

2. Als ein hülfreiches Herz, und zwar erstlich  
als ein Herz das helfen kan.

Du kanst mich machen rein: Das zeigt sein Hand  
ausstrecken:

Des Herren Rechte hilfft, die alles ändern  
kan. Ps. 77, 11.

Ein ausgesprochen Wort zeigt auch sein' Allmacht an:  
Sey rein, und alsbald schwand der Aussatz mit den  
Flecken;

Spricht Christus nur ein Wort, so ist dein Haus  
voll Segen,

Dein schmachted Herz voll Trost, wer kan das wie-  
derlegen?

Zweytens, als ein Herz, das mehr hilfft, als  
du begehrest.

Der Hauptmann bittet nur den Knecht gesund zu  
machen:

Er thut's und spricht dazu: Ich komm auch zu dir hin,  
So thut er mehr als uns darff kommen in den  
Sinn. Ephes. 3, 20.

Must nicht an Josephs Hals die güldne Kette lachen,  
Da die Befreyung er von Eisern nur gebeten:

Welch Wundern, wird das Aug im Himmel nicht  
betreten!

II. Das wahre Christen-Hertz / zur Lebens-Bes-  
serung / das erkennet man an der Nach-  
folge Christi.

Ihm folgt viel Volckes nach, da er vom Berge  
gienge: Wer

Wer will mein Jünger seyn, der muß mir folgen  
nach: Matth. 6, 24.

Er führet erst Berg an, zum blauen Sternen Dach;  
Setz an den Glaubens Fuß, damit dir dies gelinge,  
Der muß dich aus der Welt in Himmels Wollust  
leiten,

Der muß auch dein Gebet nach Gottes Sinn be-  
reiten.

Aus einem Munde rufft die Demuth mit dem Glau-  
ben:

Herr, so du wilt: Dein Will ist mein Will, Ziel,  
und Heyl,

Vom Vater wird, was böß, dem Kinde nicht zu theil;  
Ein überschüttet Herz, das süßen Trostes-Trauben  
In Demuth-Keltern tritt, sich unwehrt hält der Gaben,  
Mag er für andre gern, die er erquicket, haben.

Dan führt er auch Berg ab: Folg ihm mit Liebes-  
Füssen,

Du must wie Gott dir thut, auch deinen Nächsten  
thun,

Und lassen nicht dein Geld in Erd und Kasten ruhn  
Für dem, der dir kein Gut läßt wiederum genieß-  
sen. Luc. 14, 12.

Ruff: Bier, Brod, Kleid heraus, ihr Knechte, kommt  
geschwinde,

Geht, dient, daß ich dereinst auch Abrams Taffel finde.  
Im Evangelio am IV. Sonntag nach der  
Erscheinung Christi

erblicket Herr Müller als im Spiegel  
I. Das Herz Jesu gegen die Creutzträger  
als ein liebreiches Herz.

Die Lieb erscheint 1. wenn er ins Creutz die From-  
men führet: Er

Er führet in das Schiff die Jünger, die ihm lieb:  
 Vom Lande führt er dich, und von des Fleisches Trieb  
 Ins Creutz, daß deine Seel den Himmel nicht verlieh-  
 ret;

Daß du auch lernest dich, und lernest ihn recht kennen:  
 Dich Kleinlaut ihn den Man, der herrlich hilfft,  
 zu nennen.

Wenn mit den Frommen 2. Er sich auch im  
 Creuze findet:

Sie hatten ihn im Schiff, und, als der Sturm sie  
 droht,

Wolt er gewecket sein mit schreyen Angst und Noth,  
 Weil ein geängstet Herk zu helffen ihn verbindet:

Hastu ihn nur im Schloff bey dir, was kan dich  
 Fräncken?

Du hast ihn würcklich noch, wan du kanst an ihn den-  
 cken.

Wenn er in deinem Creutz 3. auch an dem Ruder  
 liegt, Marc. 4, 38.

Trog sey des Teufels Grimm, und auch der Welt  
 gesagt,

Daß der und die dein Schiff in tieffen Abgrund jagt,  
 Dierweil in seiner Hand er so das Ruder bieget,

Damit zu seiner Ehr und deiner Seele besten

Der Ancker könn das Schiff in sichern Haafen festen.

Wenn aus dem Creuze 4. er errettet auch die  
 Frommen:

Der Herr steht endlich auf, bedrohet Wind und  
 Meer:

Wan bey der Welt es stünd, und bey des Teufels  
 Heer,

So würd der Frommen Quaal zum Abgang nim-  
 mer kommen; Wan



Wan du Grund ein wilt gehn, und dich schon Wellen  
decken,

So hilfft er dir zur stund, und labt dich nach dem  
Schrecken.

II. Im erbaulichen Lebens-Spiegel das Hertz  
des Creutzträgers gegen IESU welches seyn soll  
Vorerst ein willigs Hertz: Die Jünger folgten  
Ihme:

Lauff für dem Creuze nicht, weils mehr als Sces  
pter wehrt,

Und Gott, daß du der Last dich unterwirffst, begehrt,  
Die dich nicht tödten wird; Gott weiß, was dir ge-  
ziehme;

Ziernechst ein gläubig Hertz, das keine Furcht  
läst mercken,

Und ist die da, will Gott auch kleinen Glauben stärcken.  
Vors dritt ein stilles Hertz: Der Heyland schlieff  
in stille:

Ist Christus mit im Schiff, so ist der Sturm nicht  
weit,

Doch fürcht dich nicht sey still, sein Hülff ist auch bereit.

4. Ein unerschrocken Hertz, das Freude hat die  
Fülle:

Wer Paulus Glauben hat, den kan kein Aengsten  
schrecken

Weil IESUS Lieb in ihm nur Freude kan erwecken.

Im Evangelio am Tage der Reinigung Maria  
beschauet Herr Müller I. im tröstlichen IESUS  
Spiegel das Hertz IESU als eine Quelle  
alles Trostes.

Es wartet Simeon im Geiste und im Glauben  
Auf

Auf den Trost Israel: Die Welt hebt keine Noht,  
Ob gleich im leiblichen sie giebet Kleid und Brod,  
Nur Christus bleibt der Trost, wen Tod und Sünde  
schrauben.

Hastu mit Gott den Kampff wie Jacob ausgehalten,  
Wird über dich sein Trost zu seiner Zeit auch walten.

II. Im Erbaulichen Herzens - Spiegel das  
Herz der Christen welches / wans Chri-  
sti Trost haben will / muß

1. Sich selbst reinigen: Der Sünden Ausschlag  
flecket

Gedanken, Wort, und Werck, der dir ist angeerbt,  
Der selbst auch dein Gebeth mit Sünden-Siffte färbt,  
Und über dich, wans nicht recht gläubig, Zorn erwecket,  
Drum, wiltu reine sein, mustu die Opfer bringen,  
Dadurch die Reinigung du kanst bey Gott erzwingen:

Ein Herz, das 1. ängstig thut, das winselt, seuffzet  
und girret

Von wegen seiner Sünd, gleich 1. Turteltaubelein,  
Die, weil ihr Gatte sie verlassen, einsam sein:  
Weil du dich auch von Gott ganz gröblich hast ver-  
irret,

So must voll Reue du nur ruhn auf dürren Zweigen,  
Und dich nicht auf der Bahn der grünen Wollust zeig-  
gen.

Ein Herz, das 2. gläubig ist: Besprenge mit dem  
Blute

Des 2. Lammleins Jesu dich, das der Welt Sünde  
de trägt,

So wird der Sünden Roth aus deiner Seel gefegt,  
Weil dis zur Reinigung dir kräftig kommt zu gute;  
Ein Herz, das 3. Reinigkeit, und guten Wachsthum  
ehret,

E

Gleich

Gleich sich 3. ein Tauben Paar oft badet und vermehret.

2. Muß GOTT die Erstgeburt zum heiligen Opfer stellen

a. Von alle seinem Thun: Laß GOTTes Ehr allein In allem was du thust zum Hauptzweck vor dir seyn.

b. Von seiner Tage Zeit, so viel ihrn der erhellen :  
Schaff, daß dir GOTT ins Haus die Morgenstunde bringet

So wirstu sehn, daß dir sein Segen auch gelinget.

c. Von seinem Lebens-Lauf: Schenck GOTT der Jahre Blühte

Schenck ihm den süßen Wein, und ja die Heffen nicht, Wan in dem Alterthum des Lebens Arm zerbricht.

d. Von seiner Länder-Frucht, so spürstu GOTTes Güte :

Gib GOTTes Gliederen, er giebt dir warlich wieder.

e. Letzt opfferts auch sich selbst, das Hertz und alle Glieder :

Ein Hertz, das a. Glauben hegt : Nimm IESUM auf die Arme.

Ein Hertz, das b. Liebe hegt: Der, dem war unterthan Der Scepter vom Gesetz, betritt der Liebe Bahn, Zur Lehr, daß jederman des Nächsten sich erbarme.

e. Ein Hertz, das aus der Welt im Friede wünscht zu fahren

Dahin, wo Christus ist, wo Lieb und Treue paaren.

Im Evangelio am V. Sonntag nach der Erscheinung Christi

beschauet Herr Müller als im Spiegel das Hertz/das sich bemühet sich mit Christo zu vereinigen/

nigen / und ein wahres lebendiges Glied der  
Kirchen Christi zu seyn.

**M**erck Christi Kirche ist 1. ein Schifflein auf  
dem Meere :

Er fuhr im Schiff von Land, als er dies Gleich-  
niß sprach: Matth. 13, 2.

Hier stürmet Wind und Creutz auf dieses Kirchen-  
Dach,

Er saß: Er herrschet drinn mit grosser Macht und  
Ehre:

Gleuch Creuzes Wellen nicht; Fahr Himmelwärts  
vom Lande,

Sey furchtlos, Christus hilfft; Zerreiß des Fleisches  
Bande.

Die Kirche Christi ist 2. ein Himmel auf der Er-  
den v. 24.

Darauf ein Mensche ist: Er theilt drinn alles gut  
Der Kirchen Gliedern mit, das in dem Himmel ruht,  
Damit des Himmels Krafft mag ihnen schmachhafft  
werden. Eb. 6, 5.

Dies Wissen setz ins Thun: Sey Himmlisch stets ge-  
sinnet,

Dasß unter deinem Fuß der Erden Dreck zerrinnet.

Warum hat Gott dein Herk nach unten zu geschlossen?

Als, daß der Erden es und Welt zu stehen soll:

Warum steht aber es nach oben offen woll?

Als, daß von oben ein ihm Gnade kommt geflossen,

Dasß es nur trachten soll nach deme, das daroben,

Wo selbst Christus sitzt zur Rechten Gottes erhoben.

Die Kirche Christi ist 3. ein Acker auch daneben,

Der wie die Welt so groß steht einem Menschen  
zu Matth. 13, 38.

Der Christus selber ist, der sie besitzt in Ruh,  
 Der auch sein theures Blut wolln für den Acker geben:  
 Der Acker ist besät, wird auch bewahrt, bewachtet,  
 Damit der Feind ihn nicht von Unkraut fruchtbar  
 machet:

Sey du ein guter Saam, den Iesus ausgesäet,  
 Nimm auch im Wachsthum zu: Es wuchse da  
 das Kraut,

Bring Frucht, es brachte Frucht, die wird hier  
 auch geschaut,

Daß du Gott Früchte bringst, drum will er seyn ge-  
 flehet;

Sey du ein Weizenkorn, das labet und auch nehret,  
 Daß Gott und Nächste wird mit Glaub und Lieb  
 geehret.

Schießt dan das Unkraut auf, der Weizen wird zer-  
 treten:

Getrost! der Stolzen Aug sticht aufs verachte Licht,  
 Das der gerecht ihm ist, getrost! ja ewig nicht.

Der Schnitter wird ihn schon in böser Zeit erretten,  
 Wans heist: Kommt, sammlet mir den Weizen  
 in die Scheuren,

Da kanstu Gott dan Lob nach Leyd in Freuden  
 feyren.

In Evangelio am Sonntag Septuagesimæ  
 Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel  
 I. Das Herz Gottes als ein heilsuchendes  
 Herz, welches daraus erscheinet /

1. Daß er geht fleißig aus die Menschen aufzu-  
 suchen:

Gott geht mit seiner Gnad in seinen Dienern aus,  
 Und predigt süß und saur in seinem Kirchen-Haus,  
 Reecht

Recht täglich auch die Hand zu segnen, nicht zu fluchen.  
Er wartet, und hohlet bey zur Sechs-Neun-Filfften  
Stunde,

Und wünscht, daß jeder Mensch den Weg zum Him-  
mel finde.

2. Daß alle Menschen er berufft, ein- wie den an-  
dern:

Viel, das ist alle sind durch Adams Fall verderbt,  
Auch haben all ihr Heyl durch Christi Todt geerbt,  
Der Schall der Lehre must zu allen Heyden wandern.

3. Daß er sie an sich lockt, und keines Dinges schonet,  
Ja ihnen selbst verspricht: Ihr sollet sein gelohnet.

II. Das Herz der Christen als ein heylsuchens  
des Herz.

Gib Gott 1. ein willig Herz: Die Arbeits-Leute  
gehen,

Und folgen auf den Ruff: So folgt ein frommer  
Christ,

Wan Gottes Wort und Geist im Herzen wür-  
ckend ist;

Läßt bis zur Schächers Stund nicht seine Folg' an-  
stehen,

Gleich wie die rohe Welt auf dies Exempel schauet,  
Und ihrer Seelen Heyl auf Sand und Wellen bauet.

Merck, dies Exempel will nur trösten, nicht verführen;

Ein schwer gedruckter Geist hat nur den Blick zu gut,  
Der ganz mit nichten stärckt der sichern Sünder  
Muth,

Die frisch auf Gnade loß den Sünden-Karren rühren;  
Spring nach, wenn einer ist ohn Schaden tief ge-  
sprungen:

Wem ist woll die Gefahr, der solche liebt, gelungen?

Gib

Sib Gott 2. ein gläubig Hertz: Was recht ist,  
will ich geben:

Die Zusag war allein der letzten Augenmerck  
Sie machen von dem Lohn im ringsten hierkein Werck;  
Gott sagt im Worte zu, das les ich drinn gar eben,  
Den der hie läufft und kämpfft, soll Kron und Klei-  
nod schmücken,  
Drauf wag ich kämpff und lauff, Gott läst mirs  
dort gelücken.

Sib Gott 3. ein fleissig Hertz: Gott schilt das  
Müffig stehen,

Spricht: Geht, steckt Hand in Werck; her Karste,  
Messer, Band,

Sey du bey deiner Seel, als Weinstock angewandt:  
Grab Thränen, die ins Hertz zur bösen Wurzel gehen,  
Beschneid das Fleisch, und bind an Gottes Demuth  
Willen,

Gedult und Demuth muß für Frost dein Hertz ver-  
hüllen.

4. Ein sich verläugnend Hertz: Was sagt Verdienst  
der Wercke

Als das Gott in dir würckt, das du ihm schuldig bist;  
Die besten Wercke sind ein schändlich Tuch und Mist,  
Wo bleibet vom Verdienst und Jesu Todt die  
Stärke?

5. Ein Demuthvolles Hertz: Sey du ein Gna-  
den-Löhner,

So wird der Ersten Rang dich machen schön und  
schöner.

Im Evangelio am Sonntag Sexagesimä  
beschauet Herr Müller

1. Im tröstlichen Jesus Spiegel das Hertz  
Jesus

Jesus als ein heylsuchendes Hertz / das sich  
bemühet der Menschen Heyl zu suchen / wan  
er sein Wort predigen läst / welches erscheinet  
Das erstlich er das Wort vergleicht einem  
Saamen.

Der Saame ist das Wort, durch das wir sind ge-  
zeugt, Jac. I, 18.

Aus dem der Glaube auch als eine Pflanze steigt;  
Du ziehst durch Lieb zum Wort als wie durch einen  
Hahnen

Aufs Land, in Stad, und Haus des Segens volle  
gnüge,

Ja wisse, daß im Wort des Lebens Saame liege.

Das einem Säemann er ztens sich vergleicht:

Es ging ein Säemann aus zu säen seine Saat:

Der Heyland ist der Mann, der dich zum Acker hat,

Den mit Geseß und Creuz als Pflügen er bestreicht;

Er läst dir ins Hertz des Wortes Saamen streuen,

Und wartet, läst dir Zeit, ob Früchte draus gedeuen.

Das 3. er den Saamen streut auf gut und böse  
Gründe:

Auf Acker an dem Weg, der den Berächter meldt,

Auf Felsen, der ein Hertz, das Amboß Schläg aushält,

Auf Dornen, die da thun mit Lästern grosse Sünde;

So läst der Heyland alln, ja sein Wort allen lehren,

Ob sich der Sünder wolt auf Lebens Wege kehren.

II. Im tröstlichen Lebens Spiegel das heylsu-  
chende Hertz der Menschen / wie das geartet sey /  
das sein Heyl suchet / im Worte / solches  
muß seyn

I, Ein woll verzäuntes Hertz, daß Vögel unterm  
Himmel, c 4 Ge



Gedanken, die das Fleisch nicht übern Himmel läßt,  
Den Saam nicht reißen aus, und Fressen auf ihr best:  
Drum Scheuch beyrn Kirchen = gang vom Herzen  
solch Gewimmel;

Bind auch ans Lehrers Wort dein Herze und Ge-  
danken,

Weil solche stets gewohnt zu fladdern und zu wanken.  
2. Ein woll gewurtzelt Hertz, denn die Anfechtungs-  
Hize

Nach Wollust dieser Zeit entzieht den Wurzel-Safft,  
In dem statt Welt, allein die Liebe Gottes hafft.

3. Ein Hertz das Früchte bringt, durch die der  
Glaube bliße,

Die auch die Heiligkeit des Lebens fein bewähren,  
Und die kein Wetter kan von Ungedult versehen.

Im Evangelio am Sonntag Esto mihi  
Erblicket Herr Müller als im Spiegel  
I. Das erleuchtende Hertz Jesu.

Hey sehend, sprach der Herr, dein Glaube macht  
dich sehen,

Und alsbald wurd er sehnd: Er ist das Licht der  
Welt, Joh. 8, 12.

Das durch sein Göttlich Wort der Seelen Nacht er-  
hellte,

Und sonders läst es uns vor hellem Spiegel gehen,  
Draus Sünde, Zorn und Buß die Strahlen auf  
uns schicken,

Wan seine Passion mit Andacht wir anblicken.  
Sie reicht den Spiegel ein von deinen Greuel = 1.  
Sünden:

Die thun an Christo auch, was Jud und Heyde that,  
Verkauftst wie Judas ihn, und steigst ins Wollust-  
Bad, Mus

Muß deinen Speichel nicht sein heilig Antlitz finden,  
Ja creuzigest du ihn du Sünder nicht aufs  
neue, Heb. 6, 6.

Wan du erschrocklich fluchst, und sündigest ohn scheue?  
Aus diesem Spiegel gehn auch Gottes 2. Hornes  
Blicke

Auf unsre Sünd und Schuld: Büßt so sein eigen Kind,  
In dem die Unschuld doch die grüne Blüte findt,  
Wie wird die Höllen-Blut nicht straffen dessen Tücke,  
Der sich zum durren Holz durch eignes Freveln ma-  
chet,

Und wohl, das Gott erbarm! des Leydens Jesu lachet?  
Das Leyden Jesu kan dir auch ein 3. Buß-Bild  
geben:

Du siehst den Garten Wurm, und klagst: Ach weh!  
ach Noth!

Ach! meine Seele ist betrübt bis in den Todt,  
Daß so mein Jesus muß für meine Sünde beben;  
Der Glaube, wan er schaut in die blutrothe Wunden,  
Spricht, Herz, hier hastu Heyl, hier hastu Leben  
funden. Joh. 3, 26.

Zur Lebens Besserung treibt Geißel, Creuz und  
Sterben,

Sein Schmerz soll alle Lust zum Sünden Dienst  
verzehren,

Sein Todt des Fleisches Werck den bitteren Todt ge-  
wehren,

Sein Creuz der Nagel-Riß der Hand, dem Fuß er-  
werben:

Weil dieser Demuth-Wurm im Garten wie zu-  
treten,

Will ich ein Leyder seyn, und selbst für Feinde beten.

II. In dem erbaulichen Herzens-Spiegel das erleuchtete Herz der wahren Christen.

1. Als ein scharffsehend Herz: Sey sehnd: Was? Liebs Erbarmen

In Jesu, und in dir, daß du bist arm und blind,  
Dem Welt- und Eigen-Lieb der Augenlicht verbindt;  
Und in der Welt, daß sie dem Satan liegt in Armen;  
Sprich, wan gleich Leib und Seel mir in dem Creuz  
verschmachtet,

Bistu doch, Gott, mein Theil, auf den mein Herze  
achtet. Ps. 73, 25.

2. Als ein nachfolgend Herz im Glauben, Leben, Leyden:

Vom Creuz-Weg spricht dis Wort: Seht, seht, wir  
gehn hinauf,

Der breite Welt-Weg führt nur Höllen-ab denLauff,  
Drum kans noch Noth noch Tod von seinen Heyland  
scheiden,

Es folgt zum Sterben gern, Spricht: Herre, laß nun  
fahren

Im Friede deinen Knecht zu auserwehltten Schaa-  
ren. Luc. 2, 29.

Im Evangelio am Sonntag Invocavit  
Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Das versuchte Herz Christi.

Da ward vom Geist der Herr geführet in die  
Wüsten,

Auf daß vom Höllen Feind er würde da versucht;  
Und, daß er dies geht ein, war seiner Liebe Frucht:

1. Daß er uns lieferte die Wehre uns zu rüsten,

2. Daß er den Teufel auch in diesem Kampff bezwünge,  
Wan

Wan seine Glieder er bedrohte mit der Schlinge.

3. Daß mit versuchten er auch hätte ein zartes Leyden,  
Weil er der Gnaden-Stuhl, wo sein Erbarmen  
thront,

Und über Cherubim mit reicher Gnade  
wohnt, Eb. 4, 16.

Zu dem in Zeit der Noth sie eyleten mit Freuden;

4. Daß auch bey harten Kampff sie mögten nicht ver-  
zagen,

Gedencken, Gottes Kind hat selbst dies Joch ge-  
tragen.

II. Das versuchte Hertz der wahren Christen.  
Solches muß seyn

1. Ein wohlerleuchtet Hertz, das diesen Feind recht  
kennet:

Merck: Sein Versuchungs Netz körrt uns mit a.  
eigner Noth,

Beym Hunger spricht er: Komm, mach nun aus Stei-  
nen Brod.

b. Mit unserm Trieb, wan der nach Ehr und Reich-  
thum rennet;

Da zeigt er Herrlichkeit: Dies will ich alles geben,  
So du mir wilt zu Dienst und zu gefallen leben.

Er körrt c. mit Schmeicheley, dan blöffet er die Klaue:

Auf bistu Gottes Sohn? verfolgt er bet mich an:

Er bläfft ein Käuschlein ein, und macht zum Volla  
seyn Bahn.

Er körrt d. wan er, was reizt, alleine bringt zur  
Schaue:

Und hält was widrig ist mit List und Fleiß zurücke;

Verkauffet Herrlichkeit, und lieffert Jammer-Stricke.

2. Ein wollgerüstet Hertz durch Fasten und durch  
Betten, Wie

Wie hier der Heyland thut. 3. Ein Herz das  
 tapffer kämpfft,  
 Das mit des Geistes Schwert des Teufels Anfall  
 dämpfft,  
 Das seinem Feinde nicht ein Haar breit fern will tretē.  
 4. Ein Herz, das triumphirt und siegt nach Paulus  
 Worte:  
 Durch Christum öffnēt sich für uns die Sieges  
 Pforte.

Im Evangelio am Sonntag Reminiscere.  
 Erblicket Herr Müller

I. im tröstlichen Jesus Spiegel das Herz  
 Jesu/wie es kämpffet mit dem Glauben/  
 und sich erbildet

1. Als ein schreckliches Herz.

**I**ch hör dein Schreyen nicht: Mein Herz wird  
 nicht bewegt,

Dein Beten, bete nur, findt ein verstopftes Ohr.

Die Schaafē Israels die werden nur verpfleget;

Mein Leyden machet dir nicht auf das Lebens Thor.

Die Hunde dürffen nicht der Kinder Brodt  
 begehren:

Wer das gespenne frisst den muß der Zorn verzehren.

2. Als ein freund- und tröstliches Herz.

**I**ch sag noch ja noch nein: Laß dir mein Stilles  
 schweigen

Statt halb versprechens seyn; Hältstu dich einen  
 Hund,

Mach im Vertrauen dir das Brocken-Recht zu eigen:

Wo Furcht und Hoffnung kämpfft, da siegt der  
 Glaubens Mund.

Hält

Hältstu dich für ein Schaaf von denen die ver-  
lohren,

So sprich: Du gehst mich an, und bist für mich ge-  
bohren.

II. Im erbaulichen Hertzens Spiegel das  
Hertz der Gläubigen / wie es mit Jesu  
kämpfft und endlich überwindet.

1. Als ein gläubiges Hertz.

Mein Jesu, kanst du dan den Kampff so lange sehen,  
Du stichst, ach! schmerzt es nicht? ja in dein eigen Hertz;  
Wan wird mein Füncklein doch aus dicke Asche gehen,  
Es kämpffet nach der Luft: Ach schau auf meinen  
Schmerz:

Kanst in so harten Kampff du meinen Glauben üben?  
Du kanst ja in die Daur so hart mich nicht betrüben.

2. Als ein in Demuth, Glauben, und Bes-  
ständigkeit betendes Hertz.

Ach Herr, du Davids Sohn! a. Ich falle vor t ir  
nieder:

Es krümmet sich ein Wurm für deinem hohen Thron,  
Es sauft ein rauschend Blat, was sehest du dich dawider?  
b. Du kanst und wilst mein Fleisch, du treuer Davids  
Sohn,

Warum verzeuchstu dan dich meiner zu erbarmen,  
Bricht dir doch sonst dein Hertz, wan du erblickst den  
Armen!

c. Ich lasse doch nicht ab: Ich schärfte Pfeil mit Pfeilen,  
Mein Seuffzer-Röcher wird nicht, biß du rettetest, leer,  
Nicht ab, biß ich dein Hertz verwundet mich zu heilen,  
Biß du der matten Blum schaffst Labfals-Basam her;  
Ich weiß, die Hertzens-Angst ist, Gott, für dir ein  
Schreyen,

Die

Die Angst bestürmt dein Herz, mich muß der Sieg  
erfreuen.

3. Als ein demüthig gelassenes Herz.

Ja Herr ich bin ein Hund, laß mich nur Brocken  
lesen:

Ich bin ein Sünden-Kind, gib mir das Sünders  
Recht;

Hab ichs zu grob gemacht, läst du mich doch genesen,  
Dein dein' Erbarmungs-Hand küßt auch ein Sün-  
den-Knecht;

Ich sey Kind oder Hund, kan ich nur Brocken haben,  
So paß ich unterm Tisch auf deine Gnaden-Gaben.

Im Evangelio am Sonntag Oculi

Erblicket Herr Müller als im Spiegel

1. Das unseelige Herz / das vom Teufel  
ist besessen.

erschrick, o Mensch erschrick, hier sind der Teufel siebē,  
Den ein nicht glaubend Herz sich weyht zur  
Werckstatt ein:

1. Der Stumme lähmt die Zung, wan das verschwie-  
gen blieben,

Das eines Sünders Herz drückt wie ein Mühlens-  
Stein;

2. Der Laster-Teufel muß mit Fliegen-Dreck bespene,  
Was Gottes Finger läst zur Christen Folge streue:

3. Der Mantel-Träger Geist lehrt so zwey Herren  
dienen:

Du kanst mit Gott und auch der Welt nicht widrig  
seyn;

4. Der Schreck-Geist lacht, wan er sieht Schreckens-  
Dörner grünen,

Spricht; Sammele nur mit mir, so streustu nicht  
das dein.

5. Dan

5. Dan der unsaubre Geist, der alle Sinnen reizet,  
Und Zunge, Aug und Ohr mit Unzuchts-Flammen  
heizet.

6. Der Unruh-schwangre Geist, der öd und dürre  
Stätte

Durchwandert, suchet Ruh, und findet ihrer  
nicht;

Zwar klagt ein frommer auch: Ach, daß ich Ruhe hätte,  
Doch der findt bald bey Gott, was ihn zu Frieden  
spricht;

Hingegen, wer da böß, schleppt sich mit Unruh-Ketten,  
Und weiß aus solchen sich nicht, weil er lebt, zu retten.

7. Leht merck den trogen Gast den wapneten Ty-  
rannen,

Der seinen Raub und Schatz im Pallast starck  
bewahrt,

Der nicht ohn Gottes Krafft sich läst aus Herzen  
bannen,

Weil er noch List noch Macht, noch starcke Bande  
spahrt.

Weh! weh! wo der Tyrann im Pallast ist zur Stelle,  
Solch Herk, wer zittert nicht? ist eine offne Hölle.

II. Das Herk Jesu/das den Teufel  
will ausjagen.

Besitz der Feind dein Herk, 1. so laß ihn Jesum jagen  
Durch Gottes Fingers-Krafft, und fehr in  
Gnaden-Bund:

a. Merck, wan du wirst zum Bad der heiligen Tauff ge-  
tragen,

So wird in dir das Reich des grossen Gottes kund;

b. Lästu im Leben dan dich Gottes Geist regieren,

So kanstu Gottes Reich auch thatig in dir spühren.

2. Merck,



2. Merck, was des Stummen Sprach und Weibes  
Stimm dich lehren:

Hoffere nicht dem Feind, sprich rund die Beicht heraus,  
Verschweigen, glaube mir, wird dein Gebein verzehret;

3. Fühlstu auch Lasterung, so treib den Feind zu Haus,  
Sprich: Feind, was quälstu mich mit Höllischen  
Gedancken,

Ich habe theil an Gott, pack dich zum Schwefel-  
Schrancfen.

III. Das selige Herz der wahren Christen.  
Beym Hören müßet ihr auch Gottes Wort be-  
wahren:

1. Das angehörte Wort muß fließen in ein Herz,  
Das rein, das ungetheilt, das Andacht lest erfah-  
ren,

Daß es als Gottes Wort nimmt an ohn Heu-  
chel-Scherz.

2. Bewahret auch das Wort, ohn es ins Sieb zu  
schütten, a.

Ein unverschütt'ter Krug kommt unverschütt't zur  
Hütten.

Last euch das Wort auch nicht zum Trost vom  
Herzen reißen b.

In Creukes Noht, darauf der Feind paßt Tag und  
Nacht,

Auch müßt ihr euch dabey der Heiligkeit befeissen, c.  
Und leben, daß man merckt, ihr habt das Wort in  
acht:

Wer so mit Christo stets im Glauben, Leben,  
Leyden

Gesammlet, theilt mit ihm auch seiner Erndte  
Freuden.

III

Im Evangelio am Tage der Verkündi-  
gung Mariä

beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
I. die leibliche Empfängniß Christi.

Der a. Hohte Gabriel, so Gottes Krafft will  
deuten,

Ward, seit Elisabeth sich schwanger hatt erkandt,  
Im sechsten Mond von Gott Marien zuges-  
sandt,

Der seine Engel sendt den frommen stets zur Seyten;  
Es sprach: Nimm hin den Gruß, du fromme Gna-  
den-Krone,

Du hast es nicht verdient, dir wirds zum Gnaden-  
Lohne.

Du wirst ohn Mannes Krafft des Höchsten  
Sohn gebähren:

Wan dein beslecktes Blut sein Geist wird machen  
rein,

Draus des Mesia Leib erbildet konte seyn,  
Und die Empfängniß wird dich, Jungfrau, nicht  
versehren:

Die Krafft des Höchsten wird dich Jungfrau  
überschatten,

Daß Gott und Menschheit sich Persönlich in  
dir gatten.

b. Mari' erschrickt, fragt nach, ist gläubig und  
gelassen:

1. Ihr klopfft das Herz im Leib für Schrecken, nicht  
für Freud,

Wie sonst die Welt gewohnt, wan man ihr Ehre beut.

2. Bestürzung spricht: Wer kan, kein Unglaub, dieses  
fassen?

D

3. Ich

3. Ich bin des H. Erren Magd, mir kan dein  
Wort geschehen,  
Ich bin sein Way, heist er sein Gnaden = Bild drein  
gehen.

c. Das Heilige von dir wird Gott genennet wer-  
den:

Ein wahres Gottes Kind, und heilger Menschen-  
Sohn,  
Der Menschen Gnaden Stuhl, des Höchsten  
Herzens-Kron:

In dem vereinigt sind der Himmel mit der Erden:  
Mensch, daß er leyden-Gott, daß er drum köntesiegen,  
Und wir in seinem Todt des Lebens Erbe kriegen.

II. Das Herz der Christen/das Christi Mut-  
ter wird/und Christum geistlich empfängt.

Wiltu die Mutter seyn, so halt dich rein von Sünden,  
Sey ein Marien Bild, das bittere Busse thut,  
In dessen Herz, statt Welt, des Creuzes Myrrhe blüht,  
Ein Liliun, das sich in Thälern lässet finden,  
Faß Christum, der im Wort, gleichwie der Stein im  
Klinge,  
Daß dessen Glanz in dir des Glaubens Früchte  
bringe.

Sprich: Ich bin Knecht, bin Magd, was mir der  
H. Erre gesaget,  
Das laß er mir geschehn: Ich soll nur in sein Reich  
Durch Trübsal gehn; Sprich, Gut, ich küsse Ruth  
Streich,

Wan ein verachtes Licht der Stolzen Auge jaget.  
Freu dich, der H. Erre ist mit dir, was kan dir schaden  
Im Leben und im Todt, wan du bey Gott in Gnaden!

Im

Im Evangelio am Sonntag Cätare  
beschauet Herr Müller

I. Im tröstlichen IESUS Spiegel das Herz  
Iesu/das für die Seinigen sorget

1. Als ein erbarmendes Herz.

1. Schau hier ein brechend Herz, das deinen Jam-  
mer fühlet :

Zwey Finger könnens thun, so bricht ein zartes Reiß,  
Klagstu, daß alle Welt an dir ihr Mühtgen fühlet,  
Und in der größten Noht nicht von Erbarmen weiß:  
Getrost, dein IESUS ist, den deine Noht beweget,  
Wan alle Welt ein Schloß an ihre Herzen leget.

2. Als ein sorgendes Herz.

2. Schau hier ein sorgend Herz zuserst für die  
Seele,

Die tröst't es durch den Geist, und Diener an dem  
Wort;

Dansorgt es für den Leib in seiner Wüsten-Höle,  
Wan Geld und Vorrath ist viel Meilen über Ort:  
Gedenck des Wüsten-Mahls, und spare kein Vertraue,  
So wirstu deinen Tisch, wie dort, gedecket schauen.

3. Als ein segnendes Herz.

3. Schau hier ein segnend Herz, das dir kan alles gebē:  
Klagstu, du habest nichts: Dies zeugt das Himmels  
Brod,

Und unzerrisne Rock in jener Pilgrer Leben,  
Die litten, ob sie gleich nichts hatten, keine Noth:  
Klagstu, mein weniges kan nicht die Länge reichen,  
So laß den Brocken-Korb dir nicht vom Sinne  
weichen.

II. Zum erbaulichen Herzens-Spiegel das  
Herz

## Herz derer / die der Vorsorge Gottes begehren

1. als ein hungriges Herz nach dem Wort Gottes.

1. Gleich ein gebohrnes Kind sich sehnt nach Mutter  
Brüsten,

Must nach der Milch des Worts du gleichfalls  
hungrig seyn.

2. Als ein gläubiges Herz.

2. Du must auch Gläubig seyn, gleich wie das Volck  
der Wüsten,

Das, da der Herr befohl, die Beine schrenckte ein:

Du must auf Christi Aug, Herz, Hand und Wort  
dich gründen,

So kanstu bey Gebrech stets Segens-Brocken fin-  
den.

2. das sich gründet auf Christi 1. allsehendes Aug.

1. Er hub die Augen auf, und sahe viel Volcks  
kommen

Er sieht und kennt den Dorn, der deinen Fuß umb-  
schrenckt.

2. erbarmendes Herz.

2. Sprich ja, es jammert ihn, sein Herz ist ihm be-  
klommen,

Das schon im Werck, und Brod zu deiner Nahrung  
schenckt.

3. segnende Hand.

3. Er nimmt, er gibt und bricht, dein Stück wird  
dir zu theile,

Merck, wie davon die Krafft auf Mund und Magen  
eile.

4. wahrhaftigen Mund.

4. Das Volck das lagert sich, wie es der Herr be-  
fohlen, Denckt

Denckt nicht, hier ist kein Marckt noch Flecken in der  
näh,

Kein Küch- und Keller-Grund, draus man kan Nah-  
rung holen,

Hier steigt bey Stein und Graß kein Aehre in die Höh,  
Nein, nein, es denckt: Er ist's, er bauet Wunder-Stüßē,  
Er wird schon speisen den, den er heist nieder sitzen.

3. als ein gehorsames Hertz.

3. Hertz, nimm fürs dritt in acht, merck, was dich GOTT  
geheissen :

Bey Beten mustu auch die Hand zur Arbeit ziehn,  
Nicht armer Leute Schweiß in deinen Beutel reißen,  
Nein: Für dem Beutel wird der Segen Gottes fliehn;  
Es muß, soll deinen Baum der Saft des Segens  
nehren,

Die Wurzel des Gebets denselben ihm bescheren.

4. als ein vergnügendes Hertz.

4. Fürs vierte mustu dich an GOTTES Vorsorg gnu-  
gen,

Wie GOTT das Lager dir und deine Küch bestellt,  
Kanstu ein stückgen Brod in deinen Lager kriegen,  
So schau auf Wollust nicht und auf ein grosses Geld:  
Genügen, bistu fromm, läst dich groß Gut gewinnen,  
Dan, wie du nichts gebracht, so nimstu nichts von  
hinnen.

5. als ein sparsames Hertz.

5. Auch mustu, fünffstens, dich fein nach der Decke stre-  
cken,

Und sparsam halten Haus, sehn auf den Morgen-Tag,  
Da man muß wiederum zum Munde Brocken stecke,  
Daß heut, wie gestern, sich derselbe sättgen mag:

Berschwendern, glaub es, folgt der Mangel auf dem  
Fusse,

Daß sie lezt thun im Haus, als in der Wüsten, Busse.

6. Als ein danckbahres Hertz.

6. Auch nach der Danckbarkeit must sechstens du  
noch streben,

Sing, wie hier Herr und Volck, dein Deo gratias,  
Dem komstu bestens nach, wan du wirst Armen geben,  
Die dir die milde Hand mit Seuffzen machen naß;  
Schaustu gen Himmel dan, wird dir daselbst auch  
werden,

Was du zu Gottes Ehr hast guth gethan auf Erden.

Im Evangelio am Sonntag Judica  
gibt Herr Müller den Gläubigen zu erkennen  
I. im tröstlichen Jesus Spiegel das erqui-  
ckende Hertz Jesu!

1. Wann Er ihnen einen Freuden-Tag im Herz  
zen bereitet.

Uns hat in Christi Reich oft Finsterniß umgeben,  
Kreuz, Jammer, Angst und Noth hat unsern Pfad  
verzäunt,

Dan aber muß die Nacht des Tages Strahlen geben,  
Wan Christi Gnaden-Licht des Worts ins Herze  
scheint:

Ein Welt-Kind macht sich froh bey Wollust, Ehr  
und Schätzen,

Ein fromm geängstet Herz kan Jesus nur ergehen.

2. Wann er die Furcht und Schrecken des  
Todes vertreibet.

Wir sollen ja den Todt nicht sehen, auch nicht  
schmecken,

Und schlaffen wie ein Kind sanfft in der Wiegen ein,  
Wan wir zu Christo nur die Glaubens-Hände strecke,  
So wird der Todes Schlaf uns Zucker-süße seyn:

Den





Nein, Gottes Ehre bleibt der Seinen Kron und  
Wehre.

Das Evangelium am Palm Sonnt. siehe  
oben am 1. Advents Sonntag.

Im Evangelio am 1. Oster-Tage  
Erblicket Herr Müller als in einem Splegel  
In den drey Walfahrts-Gästen das Herz /  
das Jesum i. suchet.

Muß wie Maria laut't, ach bitter, bitter Fla-  
gen Es. 38, 17.

Wie ist mir doch so bang, wo schöpffich Trost und  
Rath?

So rühmet es hernach: Ich spühre Gottes Gnad,  
Die meine Seel verpflegt, Gott läßt mich nicht verz-  
zagen.

Muß richten sich zur Höh, wie Magdalena deutet,  
Auf Erden wird ja doch ganz keine Ruh erbeutet.  
Die Erd vergnüget nicht: Das Herze hat drey Ecken,  
Das bildet nicht die Welt, die ja ist Kugel-rund.

Die Erde sichert nicht, ein Vogel läßt den Grund,  
Und kan in freyer Luft mit Lust die Flügel strecken;  
Ein Assaphs Herze spricht: Will Leib und Seel verz-  
schmachten

So ist doch Gott mein Trost, der alles lehrt verz-  
achten. Ps. 73, 25.

Es muß den Frieden auch mit allen Menschen bauen,  
Den meldet Salome: muß kauffen Specerey,  
Und zeigen was die Frucht des wahren Glaubens sey;  
Es muß nach Jesu Grab tieff in sein Herze schauen:  
Ist dies, so wälken sich Welt-Angst- und Sünden-  
Steine,

Der Engel Gottes deckt der Seinigen Gebeine.

Das

Das Hertz, das Jesum 2. findet.

In Galiläa ist er auf dem Berg zu sehen:

Tritt aus den Gränzen weg von dieser bösen Welt,  
Bind dich in Christi Lehr, und sey ein Glaubensheld,  
So kommt dir auf dem Berg die Hülff entgegen ge-  
hen;

Geh hin, und sagets an: Verspührstu Christi Le-  
ben,

So trachtstu andre auch vom Sünden Grab zu he-  
ben.

Sie sahen in dem Grab bald einen Jüngling sizē:

Findstu den Heyland nicht, ist doch sein Engel nah,  
Den stellt ein Trost-Gedanck in deinen Nöthen da,  
Der flößt Erquickung ein, sein Kleid ist Schnee und  
Bliken:

Er spricht, entsetzt euch nicht, der Heyland ist er-  
standen;

Du bist erlöst, Gott läßt ihn nicht in Todes-Bandē.

Das Hertz, das sich in Jesu 3. freuet.

Sie giengen schnell heraus die Botschafft zu ver-  
bringen,

Mein Hertz, dein Jesus lebt, drum hastu ja ge-  
nug Gen. 45, 28.

Du weißt, wo dein Schatz ist, vollführe deinen Flug;  
Von Jesu Liebe kan dein Herze jauchz = und singen:  
Ach Jesu! schenck dereinst auf Tropfen mir die Fülle,  
Da ich kan ewig seyn bey dir in Ruh und stille!

Im Evangelio am 11. Oster-Tage

Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel

1. Das Hertz Christi/wie es gestaltet ist / wan  
es sich seinen Freunden offenbahret.

Wan sich dein Glaube zeigt ob gleich in kleinen Sun-  
cken, Dein

Dein Mund von Christo nur und seiner Liebe spricht,  
Scheidt deine Finsterniß gar bald sein Gnaden-Licht,  
Das dir in deiner Angst erlöschten wolte däncken,  
Laß Stadt und Hoheit seyn, und geh in schlechte Flecken

So wird die Niedrigkeit dir seine Huld erwecken.  
Zu solchen Jüngern will der Herr sich gesellen,  
Und thun das Auge auf, das vor die Allmacht hielt,  
Da auf dem Wege doch der Brand ins Hertz  
spielt,

Daß Gnüg und süßes Heyl beym Brod zerbrechen  
quellen;

Er heilt mit Wein und Oel die aufgedeckten Wunden:  
Du Thor, nach Gottes Rath hat sich sein Leyden  
funden.

Er bleibt aufs nöthigen, der vor nicht wolte wissen,  
Was seiner Jünger Hertz und dich für Angst gedrückt,  
Da er doch seinen Sack mit Thräne-Perlen schmückt,  
Die aus verwundter Seel zu seinem Schoße fließen;  
Er bleibt und geht nicht fort, wan sich das Leben neiget,  
Und der Welt Abend sich mit Jammer-Fluthen zeigt.  
II. Das Hertz der Christen, wie es geahrtet ist/  
wan Jesus sich ihm hat offenbahret.

Es hält ihm fleißig für des 1. Höchste Rath und Worte:  
Wir gehen durch viel Creuz allein in Gottes Reich,  
Wer hier nicht tapffer kämpft, und führt des Schwer-  
tes streich,

Der wird dort nicht gecrönt am hohen Freuden-Orte:  
2. Halt Christi Lebens Bild ihm fleißig für die Sine,  
Daß seine Herrlichkeit aufs Leiden er gewinne.  
Es steht zur Stunde auf, empfängt ein neues Leben,  
Der Hoffnung Boden steht, der vor war treibend  
Sand, Der

Der Glaub hält Jesum fest mit der gestärckten Hand,  
Die Liebe will umb ihn die letzten Tropffen geben;  
Nun bringt die Morgenröth ihm stetes neue Gü-  
te, Ehr. 3, 23.

Laß seyn, daß Welt und Fleisch auch noch so hefftig  
wüte.

Es weiß, daß er zu Nacht ihm nicht weicht vonder Thüre,  
Wan es ihm Noth anthut, daß er verbleiben muß,  
Weil auf solch Flehen hält des Heylands Segen Fuß,  
Es trägt auch Sorg, daß es den Herrn zur Taffel  
führe,

Wans seine Glieder tränckt, gibt ihnen Brod zu essen,  
Drum Gott ihm wieder wird des Manna Scheffel  
messen.

Im Evangelio am III. Oster-Tage  
Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel

I. Das tröstliche Herz Jesu.

1. Als eines Mittlers.

Da sie noch redeten, tratt Jesus in die mitten:

Ein Petrus hat so woll an seinem Gnaden-Heyl  
Ob er ihn gleich verschwur wie andre Jünger theil;  
Drum Herz, will dich die Welt mit Staub und  
Schmach beschütten:

Getrost, dir bleibt ein Freund im Himmel hoch geseßen,  
Der kan, weil er dich kennt und liebt, dein nicht vergessen.

Er tritt zur mitten ein, wan Moses droht zu straffen,  
Wan seinen Sieb Korb trägt der Satan um dich her,  
Wan Tod und Sünde zückt ihr mörderlich Angst-  
Gewehr,

Und spricht: Was habet ihr mit dieser Seel zu schaffē?  
Ich habe Gottes Zorn mit meinem Blut gedämpffet,  
Sie steht durch mich gecrönt, weil ich für sie gekämpf-  
fet.

2. Als

## 2. Als eines Friede-Fürsten.

Der Friede sey mit euch: Mit Gott, und im Gewisse:  
 Daß wan der Feinde-Heer viel tausend Pfeil abdrückt,  
 Und alles Ungelück den Todt zum Herzen schickt,  
 Verzagtheit jedennoch wird seitwärts fliehen müssen:  
 Er lagert euer Herz auf starcker Felsen Höhen,  
 Da Freud und guter Muth zur sichern Schaar-  
 Bach stehen.

## 3. Als eines Predigers.

Was Moses und das Buch der Psalmen und  
 Propheten

Von mir geschrieben hat must alles sein erfüllt:  
 Ich muste blutig sein ins Grabe-Tuch gehüllt,  
 Und wieder dritten Tags aus diesem Grabe tretē:  
 Herz, freu dich, wan du hier dein Creuz hast ausge-  
 standen,

Wirstu ins Paradeis auch gehen frey von Banden.

## II. Das Herz der Jünger/wie es

## 1. furchtsam und erschrocken.

Sie traffe Schreck und Furcht: Die blöden Glaubens  
 Blicke

Erkannten Jesum nicht in eigener Gestalt,  
 Sie meinten, daß ein Geist für ihren Augen wallt;  
 Mein Herz, laß Blödigkeit und Zweifel weit zurücke:  
 Du, du must auf den Held des Glaubens aufrecht sehē,  
 Wan er dich heist in Noth und Todt und Schande  
 gehen.

## wie es 2. vom Schrecken befreyet.

Und da er solches sagt, da zeigt er Hand und Füße:  
 Mein Herz, er zeigt dir im Wort der Wunden-Grust,  
 Wohin dich sichrer Schutz und sichere Ruhe rufft;  
 Aus seinem Herzen gehn die rothen Liebes-Flüsse;  
 Er

Er zeigt dir seine Hand, und lehrt dich tapffer siegē,  
 Wan du im Creuz und Todt jekt meinst zu erliegen.  
 Im Evangelio am Sonntag Quasimodogeniti  
 Erblicket Herr Müller

I. im tröstlichen IESUS-Spiegel das tröstliche  
 Hertz unsers Oster-Königs IESU /  
 wie es ist

1. ein Gnaden-reiches Hertz.

Quält dich der Sünden-Angst, bringt Gottes Zorn  
 dir Schrecken,

Getrost, dein Seelen-Hirt der ist ein solcher Mann,  
 Der dir den schweren Stein vom Herzen wälzen kan,  
 Und deinen matten Geist kan wie von Todten wecken,  
 Weil, wie die Jünger, er von Christo mögen fassen:  
 Den ihr die Sünd erlaßt den bleiben sie erlassen.

2. Ein Frieden-reiches Hertz.

Als für Gefahr und Furcht die Jünger wolten zagen,  
 Trat IESUS mitten ein, spricht: Friede sey mir  
 Euch:

Da wurden die voll Muths, die vor von ängsten bleich,  
 Daß sie auch in den Todt sich scheuten nicht zu wagen:  
 Ist IESU Fried in dir, so kan der Schild dich decken,  
 Es mag Todt, Sünd und Höll dich noch so hefftig  
 schrecken.

3. Ein Freuden-reiches Hertz.

Die Jünger wurden froh, da sie den Herren sahē  
 Den Freund, den Bräutigam, den Hirt und Felsen-  
 Stein,

Die Glucke unter der sie konten sicher seyn,  
 Mit Zeichen seiner Lieb und Treu sich ihnen nahen;  
 Folg ihnen, freue dich, schau in die Hand und Seiten  
 Dies ist die Wagenburg, dein siegestu im Streiten.

II. Im

II. Im erbaulichen Herzens = Spiegel das  
lehrreiche Herz der Christen/drin IESUS sein  
Reich hat aufgerichtet.

Soll IESUS seinen Thron in deiner Seel errichten,  
So muß die Ruh in GOTT der beste Eckstein seyn:  
Ein unstillt Wasser faßt nicht hellen Sonnen-Schein.  
Sie muß auch stille seyn, und frey von Trieb und  
Dichten,  
Gleich nur ein stilles Ohr den Saiten-Schlag kan  
hören,  
Schallt IESUS Trost auch nur in stillen Herzens  
Röhren.

Ließ etwas heiliges, versammle die Gedancken,  
Schließ deiner Sinnen Thor, durch die die Unruh  
dringt,  
Und traun nicht in dein Herz den stillen Sabbath  
bringt;  
Den Schlüssel welcher dir verschliesset diese Schran-  
cken,  
Laß seyn ein heilige Furcht: Wird die dein Herz er-  
füllen,  
So kanstu solches stets mit GOTTES Worte stillen.  
Im Evangelio am Sonntag Misericor-  
dias Domini.

Erblicket Herr Müller

I. Im tröstlichen IESUS-Spiegel das liebrei-  
che Herz des Hirten IESU.

Der Heyland kennet seine Schäfflein  
I. Als ein Vater sein Kind.

Wie mich mein Vater kennt, so Kenne ich die  
Meinen:

Ein Vater kennt sein Kind bey Nahmen wie es heist,  
Er

Er kennt des Kindes Hertz, das seinen Willen preist,  
 Er kennets, wan es pflegt in seiner Noth zu weinen:  
 So hat ein gläubig Kind vor Gott auch Gnade fundē,  
 Sieht dessen Willen an, hilfft ihm zu allen Stunden.

Der Heyland kennet die Seinen

2. Als ein Hirte seine Schäflein.

Ich bin ein guter Hirt, und forge für die Schaafe:  
 Schliest dan die Welt für dir Ohr, Aug, und Herze zu,  
 So merck, wie Jesus dir in allem freundlich thu,  
 Wie daß sein Hirten-Trost und Schutz doch nimmer  
 schlaffe,

Er nimmt dich, wie ein Hirt sein Schäflein in die Ar-  
 men,

Wer kan dir leydes thun, wan dich schützt sein Erbar-  
 men.

3. Als sein Eigenthum.

Ich kenn die Meinigen: Ich liebe sie für allen,  
 Ich habe ihrer selbst wie einen Apfel, acht  
 Der in des Menschen-Aug die Sehe-Kräfte macht,  
 Kömmt Creuz, läßt meine Lieb auf sie die Schlossen  
 fallen:

Sind wir des HErrn nun im Leben, Leyden, Sterben,  
 Wie kan uns dan die Welt, wie Creuz und Todt  
 verderben?

II. Im erbaulichen Hertzens Spiegel das  
 Hertz des Schäfleins Christi.

Schmeckstu des Kennens Frucht im Glauben und  
 Vertrauen,

Hörst deines Hirtens Stimm, folgst deines Hirtens  
 Spur,

Hältst dir sein Ebenbild im Thun und Lassen für,  
 Daß Unschuld und Gedult aus deinen Augen schauen,  
 So



So kan dein Heyland auch von deiner Seelen sagen:  
Ich bin bekant dem Lamm, ich wils gen Himmel  
tragen.

Im Evangelio am Sonntag Jubilate  
beschauet Herr Müller

I. im tröstlichen IESU-Spiegel das Herz  
IESU wie es spielet mit den Frommen  
und Gläubigen.

1. Als ein betäubend Herz: Ein Kleins läst mich  
nicht sehen :

Doch werd ich bey euch seyn, dan eures Creukes  
wand Cant. 2, 9.

Macht eurem Glaubens Licht des Abseyns Nacht be-  
kant :

Die Sonne leuchtt, kommt gleich die Wolcke vor sie  
stehen ;

In Ohnmacht ziehen sich die Geister zu dem Herzen,  
Die Seele ist nicht weg die drinn nur birgt die Kerzen.

Des Hiobs Helden Muth, wird mich der HERR gleich  
tödtten,

So hoff ich doch auf ihn, fällt in Anfechtung hin,  
Daß er seuffzt : Ach mein GOTT! wer stüzet mei-  
nen Sinn,

Ists möglich, daß mir GOTT will helffen in den Nöthē?  
Warum? du solt erfahren, wie IESU Muth gewesen,  
Als er gieng in den Todt, durch welchen wir genesen.

2. Als ein erfreuend Herz : Ein Kleins läst mich  
euch schauen :

Wan Schwermuth auf das Herz der Aengste Schat-  
ten deckt,

So seuffzet es, ach HERR, schau wie dein Zorn mich  
schreckt !

Wan

Wann aber Glaubens-Krafft und Trost es unterbaue,  
 Daß der Gedancken Sturm geräth zu einer Stille,  
 So freut sichs Ach! dein Blick, mein Gott! gibt Trosts  
 die Fülle.

## II. Im erbaulichen Herzens-Spiegel das Hertz der Christen/damit Iesus spielet.

Ein traurig weinend Hertz: Ihr werdet weinen  
 heulen:

Zwar bringet auch die Welt oft Traurigkeit und  
 Tod

Um eine Handvoll Erd, was ist des Trauens Noth?  
 Wer welckend Gras betraurt, verdient der Narren  
 Keulen:

Wann aber Iesus nicht sein Antlitz läset scheinen,  
 So mag ein traurig Hertz wol billig Thränen weinen.  
 Die Welt wird freudig seyn: Wann Gottes-Kinder  
 zagen,

So jauchzt die böse Welt; verfolgt man sie aufs Blut,  
 So spottet des die Welt, und treibet Übermuth:  
 Wann jene einen Sack, sieht man die Purpur tragen.  
 Wann jene Schwert und Druck im finstern Loch ver-  
 schancket,

So sieht man, wie die Welt der Teufel Tanz abtanzet.  
 Doch euer Trauren soll in Freude sich verkehren  
 Drum schütte treulich nur ins Hertz der Thränen  
 Saat,

Dieweil die Wurzel hier der Freuden-Aehren hat,  
 Die keines Hand beraubt, kein Wetter kan verschehren;  
 Setzt Iesus Freuden Quell sich fest in deiner Seelen,  
 Kan dir, wann Leib und Seel gleich schmachtet, nich-  
 tes fehlen. Ps. 73, 25.

Im Evangelio am Sonntag Cantate  
beschauet Herr Müller als im Spiegel  
I. Das Herz Jesu/das uns führen läßt  
als die Jugend.

**E**uch wird der Wahrheit Geist in alle Wahr-  
heit leiten :

Euch tröpfen in das Herz der Wahrheit süßen Saft,  
Daß ihr recht kosten könnt derselben starcke Krafft,  
Auf die Johannes nur mit Fingern weiß zu deuten;  
Er wird euch auf der Bahn des Trostes Zucker streuen,  
Wan der Verfolgungs Sturm wird lauter Wer-  
muth schneyen.

Der Heyland öffnet uns des heiligen Geistes Schule,  
Daß wir wie Kinder, uns drinn sollen lassen ziehn,  
Welt, falsche Lehr, uns selbst, und alle Sünde fliehn,  
Und nicht mit böser Welt versincken in dem Pfuhle,  
Wan sie derselbe Geist wird überzeug- und straffen,  
Daß sie bey hellem Licht, geht in die Grube, schlaffen.  
Schaut diesen Führer an, der uns durchs Wort regieret,  
Der in den Predigten uns zeigt den rechten Pfad,  
Dieweil der Glaube hier die Schnur gezogen hat;  
Er zeigt den rechten Weg, wan er das Herz berühret,  
Und in demselben pflankt die Fackel, zu erkennen,  
Daß der gespornte Fuß kan zu dem Leben rennen.

II. Das Herz der Christen / das dem Führer  
folgt als ein Kind dem Vater.

Ein gläubig Herze fragt: Wo bistu hingegangen  
Mein Jesu, thu mir kund, wo hört dein Zingang auf?  
Die Antwort folget drauf: Ich fordre meinen Lauf  
Zum Vater, da dein Schatz, dein Warten, dein Ver-  
langen.

Danck, liebster Jesu, Danck! laß deines Trösters laben  
Dein

Dein arm-verwanftes Kind bis in die Grube haben.  
 Ich folge deinem Zug, gib Gnad und Krafft zu lauffen:  
 Ich trete unterm Fuß der Welt verhaftes Ziel,  
 Die nur mit Geld und Ehr und Wollust treibt ihr  
 Spiel,

In welcher Strudeln sie doch muß zulezt ersauffen;  
 Laß deinen Geist in mir die Herrligkeit verklären,  
 Die mitten in dem Creuß mir Wollust kan gewähren.

Im Evangelio am Sonntag Rogate  
 beschauet Herr Müller als im Spiegel

I. Die liebreiche Gestalt Jesu gegen die Beter.

An dem Tag werdet ihr in meinem Nahmen  
 bitten:

Rührt Gottes Geist das Herß, bricht drinn der  
 Pfingst-tag an,

Daß die erleuchte Seel erhörlich beten kan,  
 Und wird von keiner Furcht noch Zweiffels-Angst be-  
 stritten;

Sie kan in Jesu Herß mit solchen Blicken dringen,  
 Daß für entzückter Lust der Andacht-Sayten klingen!

Ihr werdet, bittet nur, vollkommne Freude nehmen;

Offt sezt ein thränend Herß sich traurig zum Gebet,

Das mit erleichtem Muth doch von der Stätte geht,

In der es eingescharrt den schweren Druck und Gräm:

Das Abba fängt man an mit weinen und mit Klagen,

Dazu mit Freuden man kan Amen, Amen sagen.

Die Freude, die die Welt ertheilt, ist voller Mangel,

Sie giebt ein traurig Herß beym frohen Angesicht,

Mit ihrer Glücks-Sonn weicht auch ihrer Freuden  
 Licht,

Die Jesus-Freude bleibt, und ist ein Stern und Angel,

Daß ein Kind Gottes sich der Vater Gnaden freuet,

Ob gleich des Creuzes Sturm ihm Strahl und  
Schlossen streuet.

## II. Die durch den Glauben gebildete Gestalt der wahren Biter.

Der Glaube gründet sich auf 1. Christi Fördern: bittet:  
Gott hats schon in der Hand, Greiffst zu, er giebt mit  
Lust :

Gleich eine Mutter hält dem Kinde zu die Brust,  
Daß sie die volle Milch, zum Munde ihm einschüttet.

2. Auf Christi Blut und Todt: Thut, bitt't in  
meinem Nahmen,

So giebt der Vater euch der Gnadenreichen Saamē.  
Dann auch 3. auf eigne Noht: Ihr habet nichts  
gebeten

Bisher, weil euch mein Trost stets an der Seite gieng,  
Und euer Beyrauchs Korn kein brennend Feuer fing,  
Das, wan mein Trost sich birgt, schon wird in Flam-  
men treten,

Herr, dan so sucht man dich, wann Trübsal vor der  
Thüre,

Daß deine Rettungs Hand uns auf die Berge führe.  
Der Glaube läffet auch der Liebe Strahlen schieffen:

Der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich  
liebt,

Und mit der argen Welt nicht Fleisches Werke übt,  
Die ich mit sanfftem Sinn und Demuth wollen büffen;  
Werdt ihr nun, weil ihr lebt, mein Joch gelassen tragen,  
So werdt ihr Fried und Ruh für eure Seel erjagen.

Im Evangelio am Tage der Himmelfahrt  
Christi beschauet Herr Müller

1. Im tröstlichen Jesus-Spiegel Christum  
als

als den Schatz und Brunn alles Trostes  
in seiner Himmelfahrt.

1. Merck wer gen Himmel fährt: Der Herr ward  
aufgehoben:

Der Heyland fährt als Mensch durch seine eigne  
Macht,

Die durch die Wolcken ihn zu Gottes Rechten bracht.

Wie kan dies nicht dein Herz mit Trost und Freude  
laben!

Es herrscht dein Fleisch und Blut und sizet Gott  
zur Rechten,

Was kan dich nun für Noth in dieser Welt anfechten?

2. Wie? Er fährt sichtbarlich auf einem Wolcken-  
Wagen, Psal. 104, 3.

Und schwingt verklärt sich auf, als solche ihn bedeckt,

3. Vom Oelberg, drauf die Nacht sein Beten offt er-  
weckt, Luc. 22, 39.

4. Hin, wo des Höchsten Flug und Macht den Sce-  
pter tragen,

5. Als bey den Jüngern er hatt vierzig Tag ver-  
weilet,

Und ihnen Trost und Licht des Glaubens mitgetheilet.

Weil Er mit seinem Blut nun in das Heilige gan-  
gen, Ebr. 9, 12.

Das um Erbarmen stets bey seinem Vater schreyt,

Weil er als Haupt, den Schutz auf seine Glieder breit't,

Was Schrecken kan dich dann für Sünd und Feind  
umbfangen? Rom. 8, 33.

Was fürchtestu den Tod, weil Christus aufgefahren,

Daß der dich bringen muß zu ihn und seinen Schaare?

II. Im erbaulichen Herzens-Spiegel die geist-  
lich

Sich Himmelfahrende Seele/die ihr Herz  
bey ihrem Schatz Jesu hat.

Wilt deinen Heyland du zum Trost und Schatz besitzen,  
So setze alle Tag die Himmels-Leiter an,  
Auf der zu seinem Schatz dein Herz fahren kan;  
Sie steht nicht fest im Grund, setz sie auf Berges Spitze;  
So schlecht des Vögels Fuß an dem man Bley ge-  
bunden:

Steigt auch das Herz, dran hängt die Welt mit vie-  
len Pfunden.

Sieh nicht den Hausrath an, den eitlem Tand der Erden,  
Das Gut, das ewig bleibt, rufft Jesus zu dir ein,  
Des Himmels Gosen soll, das droben, deine  
seyn, 1. Mos. 45, 20.

Drum reinige dein Herz von allen Welt Beschwerde;  
Der Herr stieg auf den Berg, eh er auf fuhr gen Him-  
mel, Act, 1, 12.

Thu wie er that, verlaß die Welt und ihr Getümmel.  
Laß steten Geistes Blick und Flehn den Berg dir festem,  
Laß Buß und fromme Zucht dir dienen zum Magnet,  
Durch dessen Zug dein Herz von unten aufwärts geht,  
So wird sein Honigseim dir quillen und dich mästen.  
Tritt Jesu Fußtritt ein im Wort, als Lieben,  
Leiden,

Dort folgt auf Thränen-Saat die Erndte steter Freude.  
Im Evangelio am Sonntag Exaudi  
Erblicket Herr Müller

1. Im tröstlichen Jesus - Spiegel das Herz  
Jesugegen die Kreuzträger als ein lieb-  
reiches Herz /  
welches daraus erscheinet.

I. Daß den Kreuzträgern er vor seine Warnung  
nung giebet; Das

Das hab ich euch geredt, daß ihr daran gedencft,

Wan Komt, daß euch die Zeit mit Creukes Myrrhen tränckt.

Es kan nicht seyn, ein Christ muß seyn mit Creuk be-  
trübet,

Die Tauffe giebt ihm ja des lieben Creukes Zeichen,  
Das kan auch nach der Tauff ihm nie vom Halse  
weichen.

Der Mensch, die kleine Welt, das Centrum der Ge-  
schöpffe

Nimmt derer Leyden all, wies Meer die Ströme, ein,  
Indem auch kein Geschöpff mag ohne Leyden seyn,  
Was Wunder, daß das Creuk ströhm auf der Chri-  
Köpffe:

Und, wär dies alles nicht, so kündigt Gott das Leyden:  
Wir gehn allein durchs Creuk in seines Reiches Freude.  
2. Daß mitten in der Noth sein Trost auf selbe  
eilet:

Ich will euch senden zu des wahren Trostes Geist,  
Der sich als Advocat und auch als Zeug erweist,  
Der Abba, Vater Lieb, in uns zu Gott ertheilet;  
Der uns der guten Sach versichert die wir haben,  
Weil wir umb eignen Nahm nicht Mörder-Grü-  
ben graben. 1. Pet. 4, 15.

Der von dem Vater geht, derselbe Geist wird zeu-  
gen,

Daß, wan du denckst im Creuk: Wär ich nur Gottes  
Kind,

Wie litt ich gern! dein Herz daran die Probe find:  
Weil Gott nur läst sein Kind ins Bad des Creukes  
steigen.



Dein JESUS läst dir auch die weissen Kleider sehen,  
Und spricht: Du solt zu mir bald aus der Trübsal gehē.

II. Im erbaulichen Herzens = Spiegel das  
Herz der Creutzträger gegen Christum /  
welches ist 1. ein wollgeschickt und woll-  
bereitet Herz zum Creuze.

Solchs hab ich euch geredt, daß ihr daran ges-  
dencket:

Wann in Verfassung dann das Herze sich gesezt,  
Und schickt sich so und so, wans Creuze es benezt,  
So spricht's, ich denck' ans Wort: Ich muß hier seyn  
geträncket,

Komm Bohle meines HERN, ich geh dir frisch entgegen,  
So weichest du für mich, wie Schatten auf den Wegen.

2. Ein freudiges Herz im Creutz.

Ihr werdet Zeuge auch, versteh mit Freud und Muhte,  
Und ohne Schrecken seyn für Welt und Teufels List,  
Wan was da hoch und tief, steht wider euch gerüst't,  
Weil Gottes Lieb euch zeugt und JESU Christi  
Güte. Rom. 8, 35.

Herr JESU hilff, daß ich allhier so möge ringen,  
Daß das: es ist vollbracht, einst kan mit Freuden  
singen.

Im Evangelio am 1. Pfingst-Fest-Tage  
beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
I. Das Herz der Christen / als den Schatz-  
Kasten / darinn die Pfingst = Schätze  
verwahrt werden.

Der ist ein frommes Herz, das seinen JESUM 1.  
liebet

Als seinen theursten Schatz, und gleichfals 2. hält sein  
Wort:

Nicht

Nicht haben, halten machts, sonst raubts der Satan  
fort,

Daß sich in Christo 3. freut, und sich 4. im Leiden  
übet,

Das ihm zu Liebe folgt hin in den Oele-Garten,  
Ob gleich da Noth und Todt gerüstet seiner warten.  
Die Lieb zum Vater dringt last uns von hinnen  
gehen:

Sie bahnet mir den Weg hin zu dem Creukes Tod,  
Und fragt ihr, was es macht, daß euch auch Leidē droht?  
Weil euch mein Vater liebt, so muß es so geschehen,  
Das Creuz kömmt auf euch zu, steht auf, und last uns  
scheiden,

Ihr sollt, wie ihr mich seht-umb mich auch nach mir  
leiden.

II. Christum/als den Schatz-Meister / der die  
Schätze unter seine Kinder austheilet.

I. Den ersten Pfingst = Schatz giebt die Lieb von  
GOTT dem Vater:

Mein Vater wird den lieb gewinnen wer mich  
liebt,

Als Vater, der dem Kind des Leibes Nahrung giebt:  
Der auch der Seelen ist ein schonender Berather.  
Wir werden kommen, merck, und 2. Wohnung  
bey ihm machen

GOTT Vater Sohn und Geist, daß mag das Herzk  
ja lachen:

2. Dies gibt den zweyten Schatz: Bedenck Gast, Haus  
und wohnen:

GOTT, den kein Himmel faßt, sucht Platz ins Sün-  
ders Herzk,

Daß er in Freuden = Quellen, fehr der Betrübniß  
Schmerz, Läst

Läßt Engel-Zauchzen fahren, und will bey Thränen  
thronen,

Nicht wohnen wie ein Gast, der heut da, morgen wan-  
dert,

Besondern, der stets Fuß bey uns hält unverändert.

3. Erleuchtung des Verstands giebt uns die dritte  
Gabe :

Der Tröster, Gott der Geist der wird euch alles  
lehren,

Wie Gott in seiner Güte und Freundlichkeit zu ehren,

Wie Welt und Mensch nur ein nichtig Wesen habe.

4. Der Friede Christi folgt: Ich geb euch meinen  
Frieden :

Ihr sollt mit mir in Gott zu Frieden seyn hienieden.

5. Der Muth, der freudig ist folgt, wan das Herz ge-  
stillet :

Es fürchte euer Herz sich nicht und schrecke  
nicht,

Weil nach mir Gottes Geist auf euch mit Stärke  
bricht,

Daß euer Herz wird mit Freuden seyn erfüllet,

Daß ihr zur Marter geht als wie zu einem Tanze,

Und zu dem Creuze eilt, als eine Braut zum Kranke.

6. Des Glaubens Stärckung meldt : Ich hab  
euch wollen sagen,

Daß, wanns geschicht, ihr glaubt: Aufs Töchtlein  
das da schwindt,

Schütt't er des Trostes Del, auf daß es Krafft em-  
pfindt,

Er will das schwache Rohr erhalten, nicht zer-  
schlagen. Esai. 41, 2.

Der Fürst hat nichts an mir, und auch an meinen  
Gliedern, Dies

Dies gibt dir 7. Sicherheit laß ihn nur Bolzen fiedern.

Im Evangelio am 11. Pfingst - Fest - Tage  
beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
I. Das Herz Gottes/das in Christo unsre See-  
ligkeit suchet als ein liebeiches Herz.

Die Lieb ist 1. allgemein: Also hat Gott geliebet

Die Welt und jeden Mensch, hoch, niedrig, arm und  
reich,

Verwahr dich mit dem Schluß für allem Zweiffels  
Streich:

Ich höre mit zur Welt, der er den Himmel giebet.

Ist 2. rein und unbefleckt: Die Welt liebt nur das  
Deine,

Gott aber liebet dich und deine Seel alleine.

Sie ist 3. die Höchste Lieb, indem er seinen Erben,  
Sein eingebornen Sohn, für dich gibt in den Tod,  
Daß dir der Segen stünd und Leben zu Gebot,  
Giebt er sein Kind zum Fluch dahin, und läßt es sterben.  
Wer sich ein Kleinod kauft, hält ja die Guldin minder,  
Draus scheint, daß als sein Kind Gott liebet mehr  
den Sünder.

Sprich nicht, wer weiß, ob Gott nicht über mich be-  
schlossen,

Daß ich soll seyn verdammt: Ey wünschestu den woll;

Daß einer, den du liebst, zur Höllen wandern soll?

Ist dan des Sohnes Blut am Creuze nicht geflossen  
Aus Lieb: wärs Gott kein Ernst, daß du soltst seelig  
lig werden,

Hätt' er ja nimmermehr sein Kind gesand auf Erden.  
II. Daß

II. Das Herz das der Seligkeit theilhaftig  
wird/als ein gläubiges Herz.

Daß alle, die an ihn sich fest im Glauben halten,  
Statt sie verlohren gewiß ins ewige Leben gehn,  
Der Glaube aber muß im Wissen nicht bestehn,  
Weil Trost und Zuversicht auf seinen Flügeln walten:  
Wie aber kan die Welt zu Gott Vertrauen hegen,  
Des Feindschafft sie nur weiß mit Sünden zu erregen.  
Sie sagt: Mein Heyl hat mich erlöst von Todt und  
Sünden,

Und stürzt durch Sünden-Dienst sich frisch in Todt  
hinein,

Gläubt, daß sie Gottes Geist gemacht von Fleckē rein:  
Mein, in was Früchten wird man doch den Glauben  
finden?

Ein schwarzer Kabe kan mich nimmer machen gläuben,  
Daß er sich trotzig kan mit weissen Federn sträuben.  
Wer aber Kommt ans Licht, der flieht die finstern  
Wercke,

Und zeigt, daß das Licht der Welt in ihme wohnt,  
Das sein gethane Werck in Gott mit Gnaden  
lohnt,

Weil er hält Gottes Wort und Ehr für seine Stärcke.  
Herr, laß mich deinen Geist stets hin zum Guten treibē,  
Daß ich kan bis ans End im wahren Glauben bleibē!

Im Evangelio am III. Pfingst-Fest-Tag  
beschauet Herr Müller als in einem Spiegel

I. Das rechtschaffne Hirten-Hertz.

I. **B**ehet zu den Schaafen ein durch Christum  
der die Thüre,  
Und nicht durch die, die Geld, Geschlecht und Braut  
erbaun,

Der

Der inn- und eusserlich giebt den Beruff zu schau,  
Sucht nur was Gottes ist, nicht, was die Einkunft  
führe.

Der Christi Blut und Tod zum Grund des  
Glaubens leget,

Und seines Lebens Bild in fromme Seelen präget.

2. Ihm thut der Thormann auf sein und der Hörer  
Herzen,

Daß sein erleuchte Seel des Wortes Stärcke faßt,  
Und seine Feuer-Zung dasselbe schallen läßt,  
Weil Gott der heilige Geist ihm schwingt der An-  
dacht Kerzen.

3. Sein Schaaf hört dessen Stimm, die es zu hö-  
ren brennet,

Und Trost, Straff, Besserung daraus in ihm erkennet,

4. Der ihm mit Tlahmen rufft: Es liebt, recht  
kennt, durchdringet,

Daß, wan Abtrünniger, ob du Trostlos, er  
spricht, Jer. 6, 28.

Die Straffe und der Trost genau die Herzen  
bricht Es. 54, 11.

Zu sagen, das bin ich, der ihm das Wort abzwinget.

5. Der solches führet aus zu der gesunden Weide,  
Und nicht zur Welt hinein, wo Fels und dürre Heyde.

6. Der seinen Schaafen vor mit heiligen Leben gehet:

Nicht nur, was auserwehlt, und gut, und heilsam, lehrt,  
Besondern auch die Lehr mit heiligen Wandel ehrt,

Daß sie der Spiegel sind, drins Lehrers Leben stehet;

Der nicht der Lehrer Bau zerreisset mit dem Leben,

Besonders läßt sein Amt auf beyder Flügeln schweben.

II. Das recht schaffne Herz der wahrē Schäflein.

1. Hört und gehorcht der Stimm, die sein Hirt läßt  
vernehmen, Folgt

Folgt, daß der Wächter kan sein Amt mit Freude thun,  
Und nicht mit Seuffzen darff ohn Ruh im Bette  
ruhn, Hebr. 13, 17.

2. Wann ein verstopfftes Ohr, ihm bringet vieles Grämē.  
2. Kennt auch des Hirten Stimm und Laut vor  
allen andern,

3. Und folget ihme nach: Tritt in des Zeigers Wegen,  
Versteckt im Keller nicht, wo Finsternuß und Graus,  
Das helle scheinend Licht, das er hat in dem Haus,  
Besonders Glantz seht Glantz und Licht seht Licht ent-  
gegen.

Ein rechtes Schäflein folgt dem Lehrer in dem Leben,  
Weils weis, er weiß den Fuß nur Himmel-an zu hebē.

Im Evangelio am Sonntag Trinitatis  
Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. IESUM als den Weg zur Seligkeit.

**D**u Meister, bist von GOTT ein wahrer Lehrer  
kommen,

Der Geist und LebensKrafft, hin in die Herzen schütt't,  
Nicht theilet Wind dem Ohr, und Dunst dem Hirne  
mit,

Der auch, wann Menschen Hülff verlichet, hilfft den  
Frommen;

Du bist von GOTT gesalbt des Geistes Amt zu führen,  
Das läst des Ruffs Bedeyn und deine Zeichen spüren.  
Merck, IESUS sprach darauf, und ward doch nicht ge-  
fraget

So freundlich ist der HERR, er beut die Hülffes Hand,  
Ch der Gottsfürchtigen Begehren einst ent-  
brant, Ps. 145, 19.

Ch noch ihr Wunsch einst recht in ihrer Seele taget ;  
Er

Er that an Nicodem den Lebens Weg zu wissen,  
 Weil er sein Herze sah zu wissen so geflissen.  
 Der nach dem Himmel fährt aus dem er kam  
 hernieden,

Der wahre Menschen Sohn der in des Himmels  
 Thron,

Gott seinem Wesen nach und Mensch nach der  
 Person,

Weil Gott und Menschheit nie in Christo sich ge-  
 schieden.

Er fährt: Er weiß allein des Vatters Rath und  
 Willen

Von deiner Seeligkeit, daß kan dein Herz sich stillen.

II. Den neugebohrnen Christen/als den Wan-  
 ders-Mann / der auf diesem Wege wandelt.

Es sey dan, daß ein Mensch, von neuem werd ge-  
 bohren,

So fern ist, daß er kan ins Reich des Höchsten  
 gehn :

Die Neu Gebuhrt läst nur ein geistlich Leben sehn,  
 Das Jesu Liebe dringt, dem es sich ganz verschworen,  
 Die Alt' aus Adam setzt ins Reich der finstren Sünde,  
 Die Neu aus Christo läst uns Licht und Leben finden.

Wie kan der Mensch der alt, aufs neu gebohren  
 werden ?

Ja, ja, mein Freund, streiff ab die alte Sünden-Haut,  
 Wo anderst deiner Seel recht für der Höllen graut,  
 Thu, werd ein ander Mensch, von Sinnen und Ge-  
 behrden.

Thuts weh? ja wird ein Kind ohn Pein auch wol ge-  
 bohren

Wo du ohn Umkehr bleibst so bleibest du verlohren.

Der



Der Wind bläset wo er will, und du hörst woll  
sein sausen,

Doch weistu nicht, woher er kommt, wohin er  
fährt:

Wird die Benennung nicht an deinen Geist gewehrt  
Die nicht in deiner Macht, laß drum dein Trauren  
draussen:

Läßst Gottes Wort du zu, kränckts dich, wan kein  
bewegen

Trost oder Straffe gibt, merck's, dies ist auch ein  
Regen.

1. Der neue Wandrer muß oft Göttlich Trauren  
haben,

Wan ihm Gottes Geist wird als ein Regen-Wind,  
Hernach kömmt, daß sein Herz auch klares Wetter  
findt,

Wan sich der Südwind hebt mit Troste ihn zu laben.

2. Er acht't auf Gottes Geist, 3: Er geht auf Lebens-  
Wegen,

Ihm gehe der Welt-Sturm saur oder süß entgegen.

Im Evangelio am 1 Sonntag nach Trinitatis  
beschauet Herr Müller am reichen Mann und  
armen Lazaro als im Spiegl nach deren un-  
gleichen Fußstapffen/Herberg/und  
Mittgefährten

1. Die Wanders-Leute/die auf dem breiten  
Wege zur Höllen gehen.

Des reichen Wanders-Manns merck vier verdam-  
te Tritte:

1. Der Erst heist Gottlos seyn; Auf laß sie Mosen  
hörn

Folgt

Folgt Vater Abraham, nein, dies wird sie nicht  
störn,

Ein Todten-Prediger möcht bessern ihre Schritte.

Auf 2. Hoffart, 3. Fraß und Quasß folgt 4. ein  
steinhartes Hertz:

Hier prangt des Diebes Strick, hier flammt des Flus-  
ches Kerze.

Sein Herberg war 1. der Tod, 2. das Grab, und leht  
3. die Hölle:

Der Baum lag wie er fiel, ihm folgt ein Trauer-  
Mahl,

Doch seine Zunge schreyt für grosser Höllen Quaak:  
Ach, wär am Finger nur ein Wassers-Tropff zur  
stelle!

Was folgt? Gedencke Sohn, du hast dabey  
empfangen

Dein Guts, drum zwickt dich hier die Pein mit Blut  
und Zangen,

Schau die fünff Brüder nun des reichen Manns  
Gefehrten,

Wohl, wäre sein Geschlecht mit ihnen ausgerott't;

Wie mancher treibet nur mit Predgern seinen Spott?

Wie ist das Welt-Haus voll von Schlemmern und  
Verkehrten!

Wie viel sehn Lazarum für ihren Thüren liegen?  
Und lassen ihn vom Tisch doch nicht ein Brocken  
Frieden?

II. Die Wandersleute / die auf dem schmalen  
Wege zum Himinel gehen.

Der arme Wanders-Mann, den unser Heyland nennet,  
Ob er der Welt gleich fremd, deckt drey Fußstapffen  
auf,

F

Dritt

Drin Gottesfurcht, Gedult, Vergnügen führen  
den Lauff,

Ein Christ rennt wohl, der ihm die Tugend = Bahn  
nach-rennet;

Sey Abrams-Glaubens Sohn, gelassen mit den  
Frommen,

So wirst dereinst du auch von ihm in Schooß ge-  
nommen.

Sein Herberg war 1. der Schlaff, und daß 2. der heil-  
gen Boten

So sanffter Flügel-Stuhl, zuletzt 3. der Freuden-  
Schooß,

Drinn vom Drey-Einen Gott des Trostes Meer  
ihm floß,

Statt vor die Erde ihm gehit mit tausend Nöthen;

Wie mancher Segē wird doch aus der Welt getragen,

Und niemand will darum des Herzens Ader schlagen.

Merck die Gefährtschafft ist auf schmalen Weg ge-  
ringe,

Der Armen Zahl ist groß, doch der Geist-Armen klein,

Gott nimmt sich ihrer an, wann sie im Schlasse seyn,

Und stellt ein Hündlein dar, daß ihre Schwären  
schlinge:

Ach Herr, hol mich bald nach von diesen Jammer-  
Thüren,

Daß dort in Abrams Schooß mag deine Tröstung  
spüren!

Im Evangelio am Fest-Tage Johannis  
des Täuffers

beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
Das Bild des neue Menschē i. nach der Geburt.

Hier kömmt die Mutter vor des, der Neu wird gebo-  
ren, Die

Die heist Elisabeth, das ist ein Gottes Haus,  
 Da Gottes Geist den Koth der Sünden schafft hinaus,  
 Weil Christi Bildung drein der Glaabe hat erkohren:  
 Der Saam ist Gottes Wort, das diesen Menschen  
 zeuget, Jac. 1, 18.

Wan dessen Wurzel-Krafft im Leben sich eräuet.  
 Dein Weib Elisabeth wird einen Sohn gebährē,  
 Des Nahmen soltu, mercks, Johannes lassen seyn:  
 Der bloß durch dieses Wort, tratt in das Leben ein,  
 Weil die Verheissung must denselben Sohn gewehren:  
 Fühlstu des Wortes Krafft, so ist der Mensch empfan-  
 gen,

Beweist dein Leben die, kömmt er ans Licht gegangen.  
 Das Kind der neue Mensch, das heisset reich an  
 Gnaden,

Weil dies Johannes sagt; des neuen Menschen Kleid  
 Und Schmuck hat Gottes Gnad alleine ihm bereit't,  
 Die ist sein Trost, sein Schutz, sein Schirm für allem  
 Schaden,

Die ist sein Schatz, die kan alleine ihn vergnügen,  
 Wan alle Welt nur strebt im güldnen Dreck zu liegen.  
 2. Nach der Beschneidung.

Sie kamen achten Tags das Kindlein zu be-  
 schneiden:

Es muß der Sünden = Leib im Fleisch seyn abge-  
 legt, Col. 2, 11.

Der sich noch immerzu im neuen Menschen regt,  
 Weil Adams Lust driñ sucht zu grasen und zu weydē.  
 Beschneid des Herzens Lust, sieh, wo sie meist sich wende,  
 Ein wollbeschmittner Baum wächst kräftig und bes-  
 hende,

Beschneid des Auges Rand reiß aus die Aergernüssen,

Beschneide Zung und Ohr zu reden und zu hörn,  
 Was nur erbauen kan und Gottes Ehr vermehren,  
 Beschneid den neuen Mensch an Händen und an Füße,  
 Daß du den Bruder nicht verurtheilst in dem Handel,  
 Daß du der Sünder Weg vermeidst und ihren Wandel.

### 3. Nach dem Wachsthum.

Das Kindlein wuchs, und ward, so lautets, starck  
 im Geiste:

Wir Kinder müssen stets von Kräfte zu Kräfte gehn,  
 Wie Wandrer nirmer nicht im wandern stille stehn,  
 Bis wir das schöne Ziel ereilen auf das meiste;  
 Du kanst nicht seyn, doch must du bey dem Wollen  
 werden,

Ein Christ so gut du kanst, so liebt dich Gott, auf  
 Erder.

### Im Evangelio am 11. Sonntag nach Trinitatis

beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
 I. Gott als einen gütigen und liebreichen  
 Gast-Geber.

Kommt alles ist bereit: Seht, merckt auf meine  
 Kosten,

Ich geb zum Haupt- Gericht meinm eingebornen  
 Sohn,

Den ich aus Lieb zu euch gab in des Todes Hohn,  
 Und seiner Güter Heil (des müßt ihr euch ja trösten),  
 Die euch sein Tod erlangt, sind eure Bey-Gerichte,  
 Durch die Sünd, Fluch und Tod und Hölle wird zu  
 nichte.

Wan sich ein grosser Prinz in eine Magd verliebte,  
 Und

Und sie beschickete: Kommi bey mein Gnaden-Mahl,  
 So öffnete sich ihr ja traum ein Ehren-Saal,  
 Sie aber solche Gnad mit Lasterung betrübe,  
 Und er des ungeacht, ihr liesse Gnade offen,  
 So könnte ja die Magd nicht grösser Gnade hoffen.  
 So rufft der fromme Gott, der reiche Mann, uns Ar-

men,  
 Ob gleich des Sünders Herz, das Wort das Gnade  
 stößt,

Ach Unbesonnenheit! mit Füßen von sich stößt,  
 In seinen Dienern nach: Kommt, schmeckt doch mein  
 Erbarmen;

Er ladet nicht allein, er nöthigt auch zu kommen,  
 Wan Leibs und Seelen Noth das Herze macht be-  
 klommen.

## II. Den wahren Christen! als einen will- kommen Gast.

Wer kömmt zu rechter Stund, der kömmt zu Lieb und  
 willen:

Der Knecht ward zu der Stund des Gaste-  
 mahls ausgesickt.

1. Bring zu dem Gnaden-Mahl ein Herz das Trau-  
 ren drückt:

Du magst der Sünden halb dich woll in Leyd-Tuch  
 hüllen,

Die dich Arm, Blind und Lahm gemachet, und ge-  
 bunden,

Was soll der Arzt doch wohl dem Frölich- und Ge-  
 sunden?

2. Bring auch ein hungrig Herz: Dem Bollwanst  
 schmeckt kein Essen,

Wo Acker, Ochsen sich und Weib ins Herz logirt,  
 Wird

Wird zu dem Gnaden-Mahl gar schlechte Lust ge-  
spürt,

Was kauffstu mit der Welt als Drachen, die dich  
fressen?

Sie hencft dir an ein Joch, den bleibt dir bloß das  
Sehen,

Such Simsons Weibes Schooß, wiltu zu Grabe gehē.

3. Noch bring ein Gläubig Hertz, wiltu mein Gast-  
mahl schmecken,

Das mit Sanct Paulo spricht: Mein Iesus ist auch  
mir

Gemacht zur Heiligung, Gerechtigkeit und Zier,  
Er hat sich auch für mich im Grabe wollen strecken,  
Wie schmeckt er mir so süß, wie schmeckt die Welt so  
herbe,

Schencf Iesu mir den Strom auf Tropffen, wann  
ich sterbe.

Im Evangelio am Fest-Tage der Heimsu-  
chung Maria

beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
Die Seele/die Iesum trägt im Herzen /  
wie sie gebildet.

Maria sagt der Text, stund auf in de nen Tagen:  
Die Seel steht täglich auf, und hebet ihren Fuß  
Vom Sünden-Schlaff und Bett durch wahre Reu  
und Buß, Rom. 13, 11.

Die Christum sich verpflichtet im Herzen stets zu tra-  
gen;

Sie rufft ihr selbst zu, so lang es heute heisset,  
Daß nicht der Sünden-Trug sie zur Verstockung  
reisset.

Maria stunde auf den Segen auch zu bringen

An

An die Elisabeth: Ein Herz, das Christum trägt,  
Wird zu des Nächsten Nutz und Dienste stets erregt,  
Und will mit seines Theils von Gott nur red und  
singen;

Es ist ein Licht das gern will andre mit entzünden,  
Nachdeme Jesus es hat lassen Flammen finden.  
Maria die gieng hin: Es bleibt ein Herz nicht stehen  
Das Christum trägt, es geht durch Gottes Krafft  
stets fort

Und läst sich auf der Reis nicht halten einen Ort,  
Der ihm sein Vaterland ließ aus dem Sinne gehen.  
Es gehet aufs Gebürg und tritts mit seinen Füßen,  
Daß Höhe, Ehr und Pracht sich ihnen bücken müssen.

Maria gieng zur Stadt in Juda, zur Gemeine  
Das Hebron sagt zu Teutsch: Das sucht ein Jesus  
Herz

Daß Gott mit ihm und er mit Gott theil Freud  
und Schmerz.

Daß mit der heiligen Gemein' es lach' und Weine.  
Ein Welt-Kind das tritt ab man siehths Lach- oder  
Reiden,

Wanns ein Kind Gottes sieht voll Leides oder Freude,  
Maria kam ins Haus, da Zacharias wohnet  
Der ein Gedächtniß heist: Hin wo man Gottes dencket,  
Wird nur der Seelen Fuß die Christum trägt gelencket,  
Wo Gottes Ehr und Lob in dessen Tempel trohnet.  
Was hoch ist in der Welt, geht nur zu seines gleichen,  
Und ihr Gedanke kan nicht Gottes Berck bestreichen.

Maria wurde hier die Seelige geheissen,  
Darum, daß Christum sie in ihrem Leibe trug,  
Daß aber eine Seel, sag ich mit mehrem Fug,  
Die ihn im Herzen trägt, weit seeliger zu preisen:



Hilff Jesu, daß ich dich mag so im Herzen tragen,  
Wie dieses Vorbild lehrt, so trotz ich allem Zagen.

Im Evangelio am III. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel  
I. Das Bild des armen Sünders.

Es nahte sich zu ihm der rohen Sünder Hauffe:  
Es muß der Sünder Herz bey Jesu Herzen seyn,  
Daß jener Wehmuth fließ in dieses Herz hinein,  
Aus Jesu Herzen Trost in Sünder Herzen lauffe;  
Ein Schäfflein wird mit Laub und grünen Reis ge-  
locket,

Ein Sünder, wann sein Hirt und Heyl ihm Trost-  
Brod brocket.

Mit Bösen gehe um, als wie ein Arzt mit Krancken,  
Bistu ein junger Christ, der selbst noch darff der Cur,  
Un drum kein Arzt kanst seyn, so meynd der bösen Spur,  
Daß deinen Wachsthum nicht ersticken ihre Krancken;  
Bistu geübt, so muß dein Herz ihr Bessern suchen,  
So lang noch Hoffnung da, daß sie ihr Thun  
verfluchen, 1. Cor. 5, 11.

Ein Sünder gibt Natur, und Sünd und Buß zu sehē:  
Die Erste die verderbt, schau voller Mitleyd an,  
Weil unser aller Bild ihr Spiegel geben kan,  
Und wir durch Gottes Gnad allein ohn Fallen stehen;  
Der zweyten halber, such zu bessern ohne hassen, Gal. 6, 1  
Die Dritte muß in dir der Freuden Burckel fassen.  
Wilt deiner Seelen Bild dn noch im Spiegel schauen,  
So stell davor ein Schaaf: Wir fassen Gott im  
Schooß,

Als Gottes Becher noch in Edē auf uns flos, 1 Sam. 12, 3  
Drauf aber Satan bald uns richte zu mit grauen,

Daß

Daß wohl ein irrend Schaaf ohn Beyde muß ver-  
schmachten ,

Wann Iesus seine Noth als Hirt nicht wolte achten.

II. Das Bild des Sünder-Trösters Iesu.  
Der nimt die Sünder auf, und isset gar mit ihnen:  
Denck, wann ein Teutscher käm da, wo kein Teutscher  
gilt ,

Und er sah überall nur hängen Schild bey Schild :  
Dies Haus kan Spaniern, dies nur Frankosen dienen,  
Ohn eins, das wies : Hier wird der Teutsche auf-  
genommen

Das Mitleyd ausgehenckt ; So handelt Gott mit  
Frommen.

Die Welt hängt Schilde aus vor Mächtige und Reiche,  
Nur Iesu Schildlein spricht : Der nimmt die  
Sünder auf,

Er hat Erbarmen nicht für heilige nur zu kauff,  
Die Allergrößesten heilt er von ihrer Seuche,  
Er läst ihr Thränen-Brod sich über-süße schmecken,  
Auch ihnen seinen Tisch im heiligen Nachtmahl decken.  
Merck auch das Hirten-Bild , wie sucht er nach dem  
einen ,

Tritt ins verlohrenen Tritt : Er trug ja unsre  
Noth, Es. 53, 4.

Lud unsre Schmerzen auf, die uns den Tod gedroht,  
Daß in der Hölle wir nicht dürfften ewig weinen ;  
Laß du das eine Schaaf nicht in der Irre wallē  
Herr Iesu, wann auf mich des Todes Schre-  
cken fallen !

Im Evangelio am IV. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel  
f 5. I. Das

# I. Das Bild der Nachfolger Gottes in der Barmherzigkeit.

Seyd barmherzig.

**F**ühl als dein eigene des Nächsten seine Wunden,  
Dem Jammer gib dein Herz, die Almofß gib der  
Hand,

Daß Gottes Kindschafft werd an Herz und Hand  
bekannt,

Der Vater Lieb und Treu auf deine Brust gebunden  
Kein Adams-Kindes Herz kan Lazarus erweichen,  
Ob seine Thränen gleich wie seine Schwären streichē.  
Richtet nicht.

Denck, deute nichtes arg, saug aus der bittern Heyde  
Wie Bienen, die selbst süß, des Honigs süßen Saft,  
Saug wie die Kröten nicht des bittern Gifftes Krafft  
Die selbst gifftig sind, aus süßer Blumen Beyde,  
Laß Mücken, Mücken seyn, mach Splitter nicht zu  
Balcken,

Ein frommes Tauben Aug siegt über Raube-Falcken.  
Verdammet nicht.

Schilt deinen Nechsten nicht, hat Fehler er begangen:  
Der Mensch ist verdammt, er ist ein Teufels-Kind,  
Was weistu, fällt er heut, ob nicht sein Flehen find,  
Daß morgen er zu Bein kommt an der Gnaden-  
Stangen;

Hat der geheime Rath des Höchsten dich berichtet,  
Was aus dem Sünder Gott der Herr zu machen  
tichtet?

Vergebet, so wird euch vergeben.

Hab ein versöhnlich Herz, betracht die fünffte Bitte:  
Du flehst um Gottes Zorn, wann dein Feind, dein  
Feind bleibt,

Da

Da Unversöhnlichkeit dich in die Hölle treibt ;  
 Laßt über deinen Zorn du nicht der Sonnen Schritte  
 Wann du ins Bette trittst, sich von der Erden wenden,  
 Wird dir das Gnaden- Meer Bergebungs Strah-  
 len senden. Ephes. 4, 6.

Gebet, so wird euch gegeben.

Wer reichlich Saamen streut, wird reichlich Früchte  
 schneiden,

Ein reiches Dabitur folgt reichem Date nach,  
 Denck nicht die Allmoß ist nur ein verlohrene Sach,  
 Frau Gott, der täglich dich versorgt mit Fried und  
 Freuden.

Hastu kein Brod noch Geld, gib Thränen hin zur  
 Spende,

Und glaube, daß auf die Gott auch die Augen wende.

II. Das Bild des barmherzigen Vaters  
 im Himmel.

Das treue Vater-Herk, erfreuet, giebt und schencket,  
 Wann Welt betrübt und nimmt; wird dir der Kelch  
 gefüllt,

Er trinck! dein Vater füllt, des Bermuth Liebe quillt;  
 Kein Vater scheucht sein Kind, wanns an sein Knie  
 sich hencket,

Sicht Todes Noth dich an, du kanst mit Freuden sterbe,  
 Dein Vater, nicht dein Feind, heist dich sein Reich er-  
 erben.

Im Evangelio am V. Sonntagnach Trinitatis.

Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Den segnenden Jesum/wie er die Menschen  
 segnet am Geist durch heilsahme Lehre/und auch  
 mit einem herrlichen irdischen Segen.

Er tritt ins Schiff und lehrt; Dies Schiff soll  
 seyn dein Herze, Dru

Drin setzt er sich, wann du beschickst zu seiner Ruh,  
 Und thust vor Fleisches Lust die offenen Augen zu;  
 Er lehret: Wann in dir entflammt der Andacht Kerze,  
 Wann du bald Göttlich traurst, bald spürst ein Göttlich  
 freuen,  
 Bald dich der Erden Lust der Himmel macht gereuen.  
 Er segnet nach der Seel die Frau, die Magd im Hause  
 So ihr der Leib abgibt, wann du fährst auf die Höh,  
 Und wirffst des Flehens Netz in Gottes Gnaden-See,  
 Daß bey der Seufzer Zug des Herzens Wirbel brause,  
 So zeuchstu, wie der Baum durch Wurzeln zeucht die  
 Säfte,  
 Durch dein Gebet von Gott an dich die Segens  
 Kräfte.

II. Das Herz/das den Segen von Christo be-  
 kömmt/ als der Tempel Gottes.

1. Ein gläubig Herz fischt nicht des Nachts mit  
 Sünden-Netzen,

Es wirfft sein Netz aus auf Gottes Gnad und Wort,  
 Es weiß, daß Jesu Macht ihm bleibt ein Ancker-Hort,  
 Dran die Vernunft nicht darff die schwarzen Zähne  
 setzen;

Er spricht: Ich will mich mühen, Gott wird mir schon  
 bescheren,

Dieweil Gott spricht: du solt dich deiner Hände nehre.

2. Ein arbeitssame Hand fischt, bis die Stunde kömen,  
 Drinn ihm der Fische Meng der Herr beschlies-  
 sen läst,

Nimmt wenig auch vorlieb und läst der Welt den rest,  
 Kömmt willig auch zu Hülff, wans Wincken er ver-  
 nommen,

Winckt wiedrum auch der Noth, spricht: Freund, ich  
 will dich speisen, Dich

Dich kleiden weil dir's Noth, und treue Lieb erweisen.  
 Läßt nach dem Beyspitel hier, das irdische ihm schencken  
 Ein perspectiv, dadurch er in den Himmel blickt:  
 Ein Herrscher denckt an Gott, vor dem sein Thron sich  
 bückt,  
 Ein Schneider kan ans Kleid des neuen Menschen  
 dencken,  
 Ein Becker an das Brod, das nährt zum Seelen-Leben:  
 Gott wolle beydes dir und mir aus Gnaden geben!

**Im Evangelio am VI. Sonntag nach  
 Trinitatis**

**Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel  
 I. Christum als den Weg zum Himmel.**

**W**ehrt die Gerechtigkeit nicht, die für Gott ihr heget,  
 Der Pharisäer ihr und Schriftgelehrten für,  
 So bleibet für euch zu des Himmelreiches Thür,  
 Weil das Gesetz nur wird zu ihrem Grund geleget:  
 Ihr äußerliche Zucht, Almosen, strenges Leben  
 Kan ihnen an sich selbst die Seeligkeit nicht geben.

**I**ch, Jesus, bin der Weg der in das Lebē führet Joh, 14, 6  
 In meinem 1. Wort und Lehr, das heißet Vollkom-  
 menheit,

Gleich ihn mein Finger zeigt, der meinen Diener deut't,  
 Der heut des Geistes Zung auf seiner Canzel rühret.  
 Den Weg bahnt mein 2. Verdienst, mein Creuzes  
 Todt und Sterben,

Wer das im Glauben faßt, kan nur den Himmel erbē.  
 Nicht spricht nur das Gesetz: Du Faust, laß tödten, stehle,  
 Es heißet auch: Du Herk, laß tödten, stehlen seyn,  
 Mach vor den Gliedern Köhrn, das Herk, die Quelle,  
 rein,

Daß Funck und Futter drinn, den bösen Lüsten fehlen:  
 Drum

Drum schäm dich Mensch, des Tuchs, das unrein und  
 beflecket,  
 Weil deine Schande nur mein Tod und Purpur de-  
 cket.

Mein 3. Leben ist der Weg, der dich in Himmel bringet  
 Durchs Thor, drinn Demuth wohnt, und wahrer  
 Sanfftmuth-Huld.

Wer mit dem Bruder zürnt trägt des Gerichtes  
 Schuld,  
 Weil das Geseze auch des Herzens Aufruhr zwinget;  
 Wer aber sagt: du Narr, verdient das Höllen-  
 Feuer,  
 Weil Herz, Gebehrd und Zung regiert des Mordes-  
 Steuer.

II. Den Christen/als den Wandersmann/ der  
 auf diesem Weg einher geht.

Der thut Gott seinen Dienst aus einem reinen Herze,  
 Und weiß, daß dran kein Fett Gott auf kein Opfer  
 acht't,  
 Daß Eigen-Ehr-Gesuch sein Werck nur stinckend  
 macht:

Der opffert Jesu nur des wahren Glaubens Kerzen,  
 Und spricht, er ist auch mein, hat mich in Tod geliebet,  
 Den zur Gerechtigkeit auch mir der Vater gie-  
 bet. I. Cor. I, 30.

Der zürnt um Gottes Ehr, der zürnt aus reiner Liebe,  
 Die bey des bösen Haß, des Nächsten Bessrung sucht,  
 Dieweil sein Zürnen ist allein der Liebe Frucht;  
 Kein spöttisches Gebehrd versetzet Mörder Hiebe;  
 Sein Opffern aufm Altar bahnt Brüderlich ver-  
 söhnen,

Daß ihn des Richters Knecht nicht ewig dort darff  
 höhnen. Im

Im Evangelio am VII. Sonntag nach  
Trinitatis

weiset dich Herr Müller bey der Frage  
woher nehmen wir Brod in der Wüsten ?

I. Zu IESU und stellet dir als in einem Spie-  
gel bey IESU vor vier Brod-Kammern / die  
allzeit offen stehen / und einen Vorrath  
nach dem andern geben.

Die 1. Brod-Kammer heist das erbarmende  
Hertz IESU.

1. Des Volckes jammert mich: Du hast dich ja be-  
kleidet

Mit Christo in der Tauff, er kleidt dich wie ein Rock :  
Das Kleid trifft eh als dich der Schlag von einem  
Stock,

Er fühlet deine Noth, eh sie dein Hertz leydet,  
Ihm bricht sein Hertz, daß er sich deiner muß erbarmen,  
Wann du mit David ruffst: Herr siehe auf mich Ar-  
men !

Die 2. Brodkammer ist sein al' sehendes Aug.

2. Sie haben lang verharret, und haben nichts zu  
essen :

Sprich nicht: Wem lege ich doch meine Noth ins  
Hertz,

Mein Brod-Korb ist längst leer: Dein IESUS kennt den  
Schmerz,

Er zehlt mit Tag und Stund, die du in Noth gefessen:

Er weiß auch, wann es Zeit, das magstu wol betrachte,

Daß er dir trete bey, daß du nicht darffst verschmachte.

Die 3. Brodkammer ist sein warhafftiger Mund.

3. Der Herr gebot dem Volck sich lagern auf  
der Erden:

Werffe



Werfft eure Sorg auf ihn, er sorget ja für euch,  
Sorgt Gott, was will dann ich von Sorgen werden  
bleich ?

Es fehlt in Ewigkeit daß Gott zum Lügner werde :  
Wirstu nach dem Befehl, dich deiner Hände nehren,  
Wird er Krafft seines Worts dir Mittel auch bescherē.  
Die 4. Brodkammer ist seine allmächtige Hand.  
4. Der Heyland nahm die Brod, und brach sie des  
ren sieben :

Im Brechen wurd des Brods gnug für viertausend  
Mann :

Die Hand hat Jesus noch, die solche Wunder kan,  
Und ist, das weistu ja, niemals verkürzet blieben ;  
Drum weil so wenig Brod so viele hielt bey'm Leben,  
So werden dir ja auch die Kammern Nothdurfft gebē.

II. Auf dich selbst / und gibt dir sieben Brod-  
Körbe / drinn du immer Brod genug findest.  
Der 1. Brodkorb heist die Liebe zu Gottes Wort.

1. Der Heyland lehrt das Volck, bevor er solches speiset:  
Hat dein Haus Gottes Wort, so hat es eine Quell,  
Die lauter Segen strömt bis an und aus der Schwell.

2. Der 2. Brodkorb heist der Glaube.

2. Es muß ein Noth-Glaub seyn, da sich kein Heller  
weist,

Den Brod-Glaub hat die Welt, die nur in volle  
Taschen

Schaut und dem Auge traut, so fern es gibt zu naschen.  
Der 3. Brodkorb heist Gebet und Dancksagung.  
3. Der Heyland tritt und danckt : durch Beten  
steigt von oben

Der Segen auf dich ab, durch dancken wieder auf,  
Weil du den Himmel ehrst, draus fällt des Segens  
Hauff. Der

Der 4. Brodkorb heist eine fleissige Hand.

4. Der Pflug muß in das Land im Schweisse seyn  
geschoben,

Dañ, daß, und dergestalt solt dein stück Brod du essen,  
Drum soltu des Befehls zu keiner Zeit vergessen.

Der 5. Brodkorb heist Barmherzigkeit gegen  
die Armen.

5. Biltu gesegnet Brod, gibs Jesu in die Hände :

Er kömmt vor deine Thür in Lazarus Gestalt,  
Sein Gottes Lohn bringt dir den Segen mannigfalt,  
Der Wunsch reicht dir die Blum der Sonn- und  
Segen-wende ;

Hältstu die offne Hand dem Nächsten zu ohn sparen,  
Wird Gottes Segens Hand auch offen zu dir fahren.

Der 6. Brodkorb heist die Vergnüglichkeit.

6. Das Volck das nam vorlieb mit Brod und wenig  
Fischen :

Mit wenig nimm vorlieb, so hastu allzeit was,  
Der Mensch lebt nicht davon, daß er hat viel im Faß,  
Er lebt von dem, was Gott im Segen ihm läst tische:  
Nimmis an, gibt dir zu Zeit Gott einen süßen Bissen,  
Doch muß dein Maul dabey nichts von Berwehnen  
wissen.

Der 7. Brodkorb heist Sparsamkeit.

7. Spar was, so hastu was, sagt man mit wahren  
Worten.

Hier hebt man sieben Korb mit Brocken Brodes  
auf ;

Thues auch, ein Brocken-Hauff wird dir zum Segens-  
Hauff ;

Zertritt den Brocken nicht, wie man thut vieler Orten,  
Drum muß der Segen auch bey den Verschwendern  
schwinden, S Well

Weil unter ihren Fuß man kan die Brocken finden.  
Im Evangelio am VIII. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel  
I. Die Seele/die ihr Herz und ihren Willen  
Gott ganz ergiebet.

**W**er Gottes Willen thut, der kommt nur in den  
Himmel:

Der räumt sein Herz nicht ein dem Fleische und der  
Welt,

Und, was der Satan ihm für seine Augen hält,  
Das ihn nur führet ab zum Höllischen Getümmel.

Wann wir in keinem Stück der bösen Welt uns gleichē,  
Kan Gottes Wille sein in uns sein Ziel erreichen.

Wer Gottes Willn gemäß will leben, muß ihn wissen,  
Und prüfen an dem Wort, das den Probierstein giebt,  
Das des Gewissens Grund hell zu erleuchten liebt;

Ist's, daß dennoch bey dir Gedancken streiten müssen,  
Für Gottes Willen wehl was deinem Fleische Myrrhē,  
Was deinem Fleische süß, lehrt ins Verderben irren.

Er muß des Vaters Willn auch thun bey dem Erkennē,  
Ders Herrē Willen weiß und dennoch nicht will thun,  
Auf den Knecht wird die Ruth mit schweren Streichen  
ruhn;

Ja sprichstu, wer wird den vollkömmlich üben können?  
Hör, wann du dich bertitst zu thun nach Gottes  
Willen Luc. 12, 47.

Durch Leyd und ängstig thun, läst sich der Vaeer  
stillen.

II. Das Herz Jesu gegen seine Liebhaber/die  
seinen Willen thun.

Der böß ist nie erkannt, dich kennet Gott mit Nah-  
men Ex. 33, 12. Die

Die ihm wie Moses lieb, und schenckt der Augen  
Gnad,

An der ein gläubig Hertz der Schätze Auszug hat,  
Desgleiche nie die Welt vermag noch bringt zusammen:  
Sie hilfft in Noth und Tod, und auch am jüngsten  
Tage,

Hilff Gott, daß sie mich auch in meine Grube  
trage.

Im Evangelio am IX. Sonntag nach  
Trinitatis

beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
I. Das Bild Gottes / in welchem wir Gott  
anzusehen haben

1. Als einen reichen Vater.

Es war ein reicher Mann, mein Vater, spricht  
Vertrauen,

Ist der grundreiche Gott, der mich, sein Tempel-Haus,  
Mit Gaben des Verstands und Wolthat schmücket  
aus,

Dem reichem Kinde darff nicht für verarmen grauen;  
Wann Gott kein Stücklein Brods im Himmel mehr  
wird haben,

So dann so magstu gehn, und Trauer-Gruben graben.

2. Als einen strengen Richter.

Thu Rechnung, wie du hast bishero Haus ge-  
halten:

Ein Buß-Gedanc, ein Creutz, rufft dich zur Rechen-  
bank,

Der Langmuth Gottes weist du dennoch schlechten  
Danc,

Drum Sünder dencke nicht auf längeres verwalten;  
Laß, wo du gehst und stehst, Thu Rechnung in dir  
schallen,

Daß dir bey dem Lebens = Schluß kein böser Spruch  
mag fallen.

II. Das Bild unser selbst/in welchem ein jeder  
sich anzusehen hat

1. Als einen Haushalter Gottes.

Gott hat dir eingethan Leib = Seel = und Glückes Gabée,  
Das dein hastu von Gott, drum neide diesem nicht,  
Dem weniger als dir in seinem Haus gebricht,  
Er kennt dein Mälein woll, wie viel es Del kan ha-  
ben; 2. Kön. 4, 2.

Brauch auch nach Gottes Wort, und nicht nach dei-  
nen Lüsten

Dein Gut, sonst wirds auf dich des Zornes = Schwer-  
ter rüsten.

2. Als einen Haushalter, der Gottes Güter  
umbringt.

Bring Gott die Seel nicht um durch wüstes Sün-  
den = Leben,

Die er sich selbst hat zum Tempel eingeweyht;  
Wer nicht zu Gottes Ehr und Nächsten Nutzen streut  
Der Weißheit Samen aus, mag fürs Verderbē beben;  
Wer seinen Reichthum nicht läßt dienen armen Leuten,  
Wird der Verschwendung Lohn mit schwerer Straff  
erbeuten,

3. Als einen vor Gott der Untreu halber berüch-  
tigten Haus = Vater.

Dich klagt der Teufel an, die Engel und die Frommen,  
Der Feind schreibt deine Sünd ins schwarze Schul-  
den Buch,

Und fordert Straff von Gott, weil du verdient den  
Fluch;

Die Engel wollen dir nicht mehr zu dienen kommen;  
Dich

Dich Klagen Fromme an, die unter Greueln sitzen  
Um Unrecht, Drang und Noth, um neue Muster-  
Spizen.

4. Als einen überzeugten und verdammten  
Haus-halter.

Was soll ich thun? mir zeugt mein Peinger, mein Ge-  
wissen?

Grab nach dem Thränen = Blut in deiner Greuel-  
Grufft,

Geh, Bettl' im Staub um Gnad, bis dich Erbarmen  
rufft,

Vor alln versorge dich, und lebe des geflissen,  
Aus fremder Güter Schatz; vor deiner Sünde-Wun-  
den

Hat sich kein theurer Schatz als Jesu Blut gefunden.

Im Evangelio am X. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als in einem Spiegel

1. Jesum/wie er sich bemühet biegsam zu  
machen.

1. Er kömmt, tritt nah hinzu: Der Sünder wird  
sein Schatten,

Dañ wāñ der läuft voraus, so folgt der Leib ihm nach,  
Das Licht tritt zu der Nacht, der Arzt ins Francken  
Dach,

Sucht sich mit ihm in Buß und Glaubens Brunst zu  
gatten:

Nimmt seine Sünd auf sich, macht ihn gerecht und  
reine,

Tritt mit ins Creuzes = Joch und stärckt die müden  
Beine.

2. Er stehet an die Stadt: Du kehrest ihm den Rückē,

So oft du Sünde thust noch wirstu angeblickt,  
 Und, wie das kalte Eiß von warmer Sonn erquickt,  
 Da er dich doch im Zorn könt brechen und zudrücken;  
 Wiltu dem Zorn entgehn, daß der sein Schwert nicht  
 weke,

So schaue in dein Herz, und Spiegel vom Gesetze.

3. Er weint, merck dieses nur, Lieb-Leid-Leusch und  
 Lock-Thränen,

Ihm thut die Straffe leyd, er lockt der Busse naß,  
 Daß er erfüllen mag damit der Engel Faß:

Wie, Mensch! wiltu dich nicht nach solchen Thränen  
 sehnen,

Die eine Saat des Heils und heilig sind zu nennen,  
 Weil Gottes Augen selbst sich lassen dabey kennen.

3. Er klagt: Ach wüßtestu, so würdestu bedencken,  
 Was dir zum Friede dient: Ach lägstu nicht im  
 Schlaff

Und wüßtest, was die Schuld nach-zieht vor nahe  
 Straff,

So würdestu dein Herz ja bald zur Busse lencken:

Nun aber das Gericht dir nicht das Schwert läßt sehē,  
 Wird dir, wie dus verdient, durch deine Gurgel gehen.

5. Er dräut: Gleichwie in en Wald ein Jäger rund um-  
 stellet

Mit Netzen, also wird dein Feind dein Jäger seyn,

Und schliessen, Solymē, dich aller Orten ein,

Bis er dein Volck, wie Wild, durch blutigß Schwert  
 gefället:

Warum? du hast die Zeit der Gnaden nicht erkennet,

Da Gott, daß dich der Sohn hat heimgesucht ge-  
 gönnet.

6. Er peitscht zum Tempel aus, die in demselben schina-  
 den: Kauff

Kauff in Gedancken dir kein Handvoll Geld noch Ehr,  
 Daß du die Seel verkauffst, und siehst Gott nimmermehr;

Laß Jesum in dein Herz, der dir läßt Andacht finden,  
 Und macht in deiner Seel die Grube zu dem Leben,  
 Wann Sünd und Teufel nur kan Mörder-Gruben geben.

7. Er leidet List und Noth, und 8. überwindt im Leyde:  
 Der Pharisäer leidet des Herrn Reforme nicht,  
 Pilatus der vollstreckt, was Caiphas Urtheil spricht,  
 Sie finden nicht, wie sie ihr Aug im Blute weyden.

II. Den armen Sünder / wie er sich bieget  
 unter Christi Ruthen.

Hang hörend Christo an, und fleh in Buß der Ruthen,  
 So wird dein Rücken nicht von deren Schlägen bluten.

Im Evangelio am XI. Sonntag nach  
 Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Im Pharisäer den grossen Heiligen.

Der betet bey sich selbst und zwar zu eignen Ehren:  
 Ich danck dir Gott, daß nicht wie andre  
 Leute, bin,

Die Raub und Ehebruch verehren als Gewinn,  
 Und, wie der Zöllner hier, sich keiner Sünd entwehre:  
 Was machts; Er kan allein für andren sich erheben,  
 Und sieht die Greuel nicht die ihm im Herzen fleben.

Sein Fasten das war gut, auch sein Almosen-reichen,  
 Nur mangelte: Es kam aus gutem Herzen nicht,  
 Weils auffer Gottes Ehr zu eigener war gericht't,  
 Die Hoffart machte ihn für Gott zur Sünden-Leichē:  
 Merck, Hoffart ist die Kröt die auf dem Kleinod sitzet,  
 Weil die ein gutes Werck mit Stancf und Gift be-

schmizet,

9 4

II. Im



II. Im Zöllner | den grossen Sünder.  
 Der Zöllner stund van fern mit unterschlagne  
 Augen,  
 Schäm dich mit ihm: Du warst vorhin des Höchsten  
 Bild,  
 Und hast ins Teufels Laro dich, Sünder, eingehüllt,  
 Schlag an die Brust, und wasch dein Herz in Reu  
 mit Laugen:  
 Lern ihm fünff Kunststück ab, die seine Beicht enthieite,  
 Wodurch er kräftiglich den Lösungs-Spruch erzielte,  
 Das erst ist, daß er GOTT und Sünden o Knecht  
 vereinet:  
 Kan Stroh bestehn für Feur? Das andre ist daß er,  
 Die Gnad und Sünde paart: Das kömmt vom  
 Glauben her.  
 Das dritte, daß er sich mit GOTT und Gnad  
 umzäunet,  
 Daß er stellt zwischen GOTT den Sünder der beladen  
 Und dessen Gnad, und spricht: GOTT mich wollstu  
 begnaden.  
 4. Das vierte, daß er Gnad im Gnaden-Stuhle  
 suchet,  
 Den dieses bringet mit das Wort *ἰλασῆτι*,  
 Mebias ist mein Heyl, zu dessen Blut ich flieh,  
 Der hieng zum Segen mir am Creuzes Holz verfluchet.  
 Das fünfft ist, daß er Kan des Höchsten Lös vers  
 künden,  
 Und seiner Beichte Spruch in einen Seufzer binden:  
 Mir Sünder ist die Beicht, sey gnädig GOTT, die Löse:  
 Auf Erd geht Recht für Gnad, im Himmel Gnad für  
 Recht.

Sprich,

Sprich, Vater, ich verdien, als ein ganz böser  
Knecht, Luc. 15.

Nicht deines Sohnes Nahm, weil ich im Grunde  
böse:

Was gilts, ob Gott nicht sagt, getrost mein Sohn,  
merck's eben,

Die Sünden, die du hast gethan, sind dir vergeben.

III. In Christo den Schieds-Mann zwi-  
schen beyden.

Das Urtheil fiel: Der gieng, und jener gieng mit nichtē  
Rechtfertigt in sein Haus, weil ihm die Sünde blieb,  
Die wahrer Demuth Buß nicht aus dem Herzen trieb;  
Schau die Bestättigung, so folgte auf das Nichten:  
Wer mit dem Zöllner sich erniedrigt, der soll steige,  
Wer selbst sich erhöht, dem bleiht der Fall zu eigē.

Im Evangelio am XII. Sonntag nach  
Trinitatis

stellet Herr Müller

I. In dem Tauben und Stummen vor einen  
Schrock-Spiegel/darin wir uns selbst beschau-  
en als geistlich Taub und Stumm.

Der leiblich Taub und Stumm zeigt deinen See-  
len-Schaden,

Wan äußerlich dein Ohr zwar hört des Wortes laut,  
Dein Herz sich aber nicht aus dessen Krafft erbaut,  
Was nützt, wanns nicht durchdringt, den Stein in  
Dele baden;

Wer im Bekännniß stockt, nicht sein Gewissen fraget,  
Ohn Andacht betet, wird als geistlich Stumm be-  
klaget.

Der meisten Christen Fuß steht in der Heyden-Grän-  
zen,

Es führt sie ihre Lust nach Bergen dieser  
Welt, I. Cor. 12, 2.

Wo hohe Ehr und Geld, und Wollust Tafel hält,  
Da niedlich wird gespeist, bey Rosen und bey Kränckē.  
Sie brachten ihn zu ihm: Führt manch getauffter  
Heyde

Statt Christo zu die Seel nicht auf die Mörder-  
Weyde?

II. In Jesu einen Trost-Spiegel/ darin wir  
ihn beschauen als den Arzt unser Seelen.  
Er nam ihm von dem Volck besonders: Laß den  
Hauffen

Der rohen Welt, und sey, mein Christ, ein Sonderling,  
So wird dir Gottes Trost zu einem Siegel-Ring,  
Daß auf der Sünder Marckt du nicht darffst Neue  
Kauffen;

Der Heyland legte ihm die Finger in die Ohren,  
Der Finger Gotts, sein Geist, schafft ein erbaulich höre.  
Er sprützt dem Teufel zu, und rührte seine Zunge:  
Sein Hephatha macht loß des Krancken Zungen-  
Band;

Die Zung hat die Natur an Herz und Hirn gespannt,  
Daß jens bedachter Trieb mit solcher geh in Sprunge;  
Die Bande löst der Feind, draus kömmt der Falsch-  
heit Scherzen,

Daß Honig auf der Zung und Galle sitzt beym Herckē:  
Sie aber bindt der Feind mit Welt- und Eigen-Liebe,  
Und Christus macht sie loß, wann er die Lust durchs  
Wort

Im Herzen macht zu todt und schafft über Ort.

Er rührt: Wie oft hat er, o süsse Gnaden = Triebe!

Im heiligen Abendmahl auch deine Zung gerühret,

Weyh!

Wohlwann drauf Satan dann sein Gift des Todes  
schmieret.

Gib auch dem Arzt den Lohn mit dancken und mit lobē:  
Wie hat Er alles doch so woll und gut gemacht,  
Wohl! daß er mich mit Kreuz und Ruthen hat bedacht,  
Daß er michs tragen macht, dies sind ja Gnaden-  
Proben,

Wie kans mir übel gehn, wanns geht nach Gottes  
Willen,

Ich will ihm dort dafür mit Lob den Himmel füllen.

Im Evangelio am VIII. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller

1. Im tröstlichen Jesus Spiegel in Christo  
sein gütiges Herz/tröstenden Mund/und den  
Weg zur Seligkeit weisende Hand.

Er wandt zum Jüngern sich: Merck hier 1. sein  
gütig Herze,

Das wendt den Gläubgen er, wann sie ihm stehen zu,  
Daß sie in ihrer Seel empfinden Fried und Ruh;  
Sein Trost, der Waage-Stift, lenckt sich, wo Last  
und Schmerze,

Er spricht insonderheit zu den beladnen Seelen,  
Merck 2. seinen Mund, euch solls an innern Trost  
nicht fehlen.

3. Die Hand des Herrn, die uns den Weg zum Leben  
zeigt,

Erbellet: Selig sind die Augen die da sehn,  
Was mein Person und Amt euch läst ins Auge gehn,  
Weil diese Erden Lust wie Rauch verschwindt, und  
steiget:

In mir sollt ihr nur Ruh für eure Seele finden,  
Spricht

Spricht dein Heyl, darum laß, mein Christ, die Welt  
dahinden.

II. Im erbaulichen Herzens Spiegel in den  
Jüngern den Glauben / im Samariter die  
Liebe / in dem halbtodten Menschen das  
Leiden und die Hoffnung.

Die Jünger sahen ihn mit Leib- und Geistes Augen,  
Drum spricht er: Selig sind die Augē, die ihr habt,  
Die den im Fleische sehn, der alle Herzen labt,  
Der allen Gläubigen läßt seine Trost-Brust saugen:  
Traur nicht, sieh dein Glaub blöd, Gott hat des  
Lichtes Segen.

Nur wollen in die Sonn, nicht in dein Auge legen.  
Der Samariter dient, merck hier der Liebe Mühe,  
Mit Augen, Herz, und Fuß, mit Delglas, Thier, und  
Geld,

Weil er des Nächsten Hülff vor sein Geseze hält,  
Laß seyn, daß solche Hülff ihm auch Verlust zu-ziehe:  
Thue diesem Vorbild nach, laß strömen deine Flüsse,  
Wer eines Kranken pflegt, salbt Jesu seine Füße.  
Man mercket auch hiebey am Priester und Leviten,  
Daß unter Geistlichen auch kalte Herzen seyn,  
Die Unbarmherzigkeit, wie harte Steine, streun,  
Und eher gehn in Tod als sie die Hülffs-Hand bieten,  
Da sie doch solten seyn ein Vorbild ihrer Heerde,  
Damit ihr Lehren nicht durchs Thun gelästert werde.  
Die Hoffnung ließe nicht den schon halbtodten liegē:  
Sie gründet ihr Vertrauen auf Gottes Wunder-  
Macht, -

Daß wie ein Felsen-Haus sie aller Stürme lacht,  
Weil Gott der Christen Muth im Leyden läßet siegē;  
Herr, mehre mir das Licht im Glauben, Lieben,  
Hoffen, Daß

Daß hier auf Erden ich mag sehn den Himmel offen !  
Im Evangelio am XIV. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Das Trost-Bild des Arztes Jesu

**M**erck 1. sein heilbringend Aug; der heilige Lucas  
saget,

Und da er solche sah: Wann auf dich alle Welt  
Ihr unbarmherzig Aug steiff zugeschlossen hält,  
Schaut Jesus Auge doch, was dich für Creuze plaget,  
Er gibt dir die Gedult, die lindert deine Schmerzen,  
Weil du versichert bist von Gottes Gnaden-Herzen.  
Merck 2. die heil-volle Zung: Last euch den Priestern  
sehen:

Erfüll der Beichte Wort auch mit der Werke That,  
Darein dein Löse-Spruch den Zweck erreicht hat,  
Es muß die Besserung ins Priesters Auge gehen:  
Geh, zeig dem Priester dich, merckt er noch Parders  
Flecken,

So sieht er nach wie vor dich ja in Sünden stecken.

II. Das Bild eines Christlichen Patienten in  
dem Samariter.

1. Er geht mit Christo fein auf dessen heiligen Wegen,  
Und weicht aus breiter Bahn, wo Stolz und Übermuth  
Verlacht den sanfften Schoß, drin arme Demuth ruht,  
Weil der gebückten Seel nur Christus kömmt entgegen,  
Er stehet auch von fern, und meidet theil zu uehmen  
An der Besudlung, die Christen muß beschämen.

2. Er suchet durchs Gebet den Arzt bey Gott im  
Himmel

In wahrer a. Andacht Brunst, zerstreut nicht in viel  
Wort

Des

Des Herzens Stoß und Pfeil, der durch die Wolcken  
bohrt,

Und sich entlediget von allem Welt-Gefummel.

Bind an ein Pfäumgen Bley, so fället es zur Erden,  
Ein Herz steigt nicht das voll von irdischen Beschwer-  
den.

b. In Glauben, und ing. Lieb: Laß Jesu, dein  
Erbarmen,

Deß wir bedürfftig seyn, uns lieber Meister! sehn,

So wird der Aufsatz bald von unsern Leibern gehn,

Weil deiner Allmacht Blick nur helfen kan uns Armē;

Du wehrter Heyland lehrst uns Unser Vater spreche,

Drum soll das Beten nicht der Liebe Band zerbrechen.

Er ist auch im Gebet d. Demühtig und e. gelassen:

Erbarme unser dich, sieh unser Elend an,

Weil in uns nichts ist, was dich bewegen kan,

Laß unsern Willen sich in deinen Willen fassen.

Erkehret wieder um und z. danckt zu Jesu Füße:

Wer Gott die Ehre gibt, wird Glaubens Hülf ge-  
niessen.

Im Evangelio am XV. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Den Ruhe bringenden Jesum.

a. Er warnet: Sorget nicht, für Speise und für Des-  
cke:

Sprich nicht, was speis ich heut, gebraten oder nicht,

Was nehme ich für Tuch, das best ins Auge sticht?

Wann du dich decken kanst, und Brodt hast, das dir  
schmecke.

b. Er weist I. auf dich selbst: Der dir gibt Leib  
und Leben,

Wird

Wird auch dem Locht sein Del, bey dem Pferd den Satz  
tel geben.

2. Auf Vögel in der Luft, die ohne Erndt und Saen;  
Sey wie sie ohne Sorg, zeig einen guten Muth,  
Sing morgens früh dein Lied, gleichwie ein Vöglein  
thut,

So wird der Segen schon mit dir zur Arbeit gehen,  
Iß trinck, und dancke Gott, lern von dem Vöglein  
schlafen,

Das laßt dem Schöpffer Rath für in andern morgen  
schaffen.

3. Auf einen kleinen Zwerg, der traurt um eine Elle :  
Gott hat von Ewigkeit dir zugetheilt dein Brod,  
Das größte bleibet dir, grämstu dich auch zu todt.

4. Auf Lilien auf dem Feld, die die Natur kleid  
helle,

Laßt Gott den Jungfrau nicht ihr Röcklein eh ge-  
winnen

Vor Lilien, die ohn Hand und keine Wolle spinnen ?

5. Auf Heyden, deren Sorg kennt keinen Gott als Vater,  
Wer glaubt der sorget nicht ; Der Glaub ist, der dich  
schäkt,

Sonst ist dein Thun, ob dich Pilati Wasser nekt,  
Das nicht die Seele wäscht. 6. dein Himmlischer  
Berather

Wird dir zum Augenmerck noch lestens angepriesen,  
Der weiß, was du bedarffst, und sieht dein Auge fließen.

c. Er leitet Himmel an. Du solt am ersten trachten  
Nach Gottes Reich, das in das neben über dir,  
Durch dis Gehör des Worts, und himlische Begier ;  
Sorgstu zu erst vor dies, so magstu sicher achten,  
Gott wird das Irdische in deß Hund lassen fallen,

Des



Des Herzs sich übt für Lust zum Ewigen zu wallen.

II. Das beruhigte Herz.

Er wird dem einen Lieb, dem andern Haß zutragē:

Merck hier 1. der Liebe Dienst, die Gottes Willn erfüllt,  
füllt,

Und lauter Innbrunst nur Gott zu gefallen quillt,  
Weil Gott die Seele lehrt der Ruhe nachzujagen.

Die Seele dient auch Gott wann sie an ihm bleibt  
hängen,

Wann in 2, Gehorsam Sie für Gotte sucht zu  
prangen.

Im Evangelio am Fest = Tage Michaelis  
beschauet Herr Müller als in einem Spiegel

I. Das Herz Jesu, wie er sich bemühet gute  
Christen zu machen.

Er rieß ein Kind zu sich und stellt es in die  
mittem:

Wirst wie ein Kind du klein, so ziehestu das Loß,  
Daß du im Himmelreich wirst wunderwürdig groß,  
Wer Ehr und Ansehn fleucht, der ist bey Gott gelitten,  
Im Sämlein steckt ein Baum mit Zweig, Blat, Blum  
und Früchten:

Die größte Ehre stammt aus Demuth und vernichten.  
Ein Vater lockt sein Kind, wann er ihm Zucker zeigt:

Dem trägen Geiste stellt der Herr den Himmel vor,  
Das wilde Adams Fleisch führt er ans Höllen-Thor,  
Daß zu dem Guten es der Ruthen Straffe beuget;  
Wenn Jesu Spiegel nicht lehrt Welt und Hoheit  
schwinden,

Ist wie, der Lebende will in dem Grabe finden.

II. Das

## II. Das Herz des Christen/der sein Christen- thum im Werck beweiset.

1. Die erste Probe gibt in steter Umkehr leben,  
Und werden das, was du nicht bist, durch Gottes Gnad,  
Dich bilden in das Bild, das Sanfft- und Demuth  
hat,

Zorn, und der Hoffart Tracht nicht weiche Seyte geben.

2. Wird als ein Kind ohn falsch, klein, mild, sanfft,  
ohne rächen,

So kan dein neuer Mensch von hohem Schmucke spre-  
chen.

3. Du must auch Christum auf = in seinen Gliedern  
nehmen:

Tritt an des Vaters stell dem armen Waiselein;  
Kommt dir ein Schatz vors Haus, den lastu willig ein,  
Lastu den Armen stehn, der Schatz wird dich beschämē;

4. Sey niemand ärgerlich im Leben oder Lehren  
Sonst wirstu Weh und Angst auf Ewig auf dich kehre.

Merck hastu einen Freund, der dir ist eben nütze,  
Als deine Hand dir ist, dein Auge, und dein Fuß,  
So wisse, daß er dir zur Kröte werden muß,  
So anderst du mit ihm must fahren zur Hölle-Pfüze;  
Hau ab, reiß aus, wirff weg: Dein Fleisch sammt  
den Geschäften

Mustu zu deinem Heyl ans Creuz mit Nägeln heffte.  
Betrüß die Engel nicht, die für die Kinder wachen,  
Wirff ihnen keine Stein' im Weg durch That und  
Wort,

Weil sie dir seyn bestellt zu räumen über Ort,  
Damit des Kindes Fuß die nicht zu fallen machen:  
Hört, wie der Heyland fragt: Wolt ihr die Kinder  
tödtē

Durch Aergerniß, die ich erlöst aus Seelen-Nöthen?

Im Evangelio am XVI. Sonntag nach  
Trinitatis

Beschauet Herr Müller als in einem Spiegel

I. Das Trauer-Bild des Todes.

Als er kam an das Thor, da trug man einen  
Todten:

Das Leben und der Todt begegnen sich im Thor,  
Zeuch jenes Folge doch des Todes Folge vor,  
Reiß aus das todte Werck, laß ein den Lebens Boten:  
Wer wird sich in das Grab zu einem Todten legen,  
Wo Sünd und Unglaub herrscht, kömmt Christus  
nicht zugegen.

In Mains Garten fiel ein wachsend Kößlein nieder,  
Der Mutter einger Sohn, Trost, Hoffnung, Steck  
und Stab,

Ihr Ancker brach, ihr Herz sanck halb zum Grabe ab,  
Sie seufzete: Wer gibt mein halbes Herz mir wieder?  
Sie war ein Wittwen-Bild, an welchem auf der Erdē  
Will leyder! jedermann zum Held und Ritter werden.  
Merck, auf was schwachen Fuß stehn Mains grüne  
Bogen,

Wie bald der Trauer-Tod durchs Freuden-Fenster  
fällt,

Wie bald ihr Licht verlischt, eh es kaum recht erhellt,  
Wie bald die Mittags-Sonn der Wolcken = Nacht  
bezogen;

Wie Gott im Himmel uns läßt heute jubiliren,  
Und morgen in der Höll ein Klag-Geheule führen.

II. Das Trost-Bild des Lebens-Fürsten Jesu  
Christi.

Gehau hier i. des Trostes Aug: Und da der Herr  
sie sahe:

Ein

Ein Wittwen Herz, das nur mit Trauer = Thränen  
rennt ,

Und Jesu tröstend Mug ist stetes ungetrennt ,

2. Des süßen Trostes Mund, der mit dem Wisch=  
Tuch nahe,

Weib, weine nicht , ich kan nicht ab den Thränen  
schweigen, Ps. 39, 13.

Mein Trost, mir bricht mein Herz, muß Hülffe dir er=  
zeigen.

Gehau auf den 3. Fuß, und 4. Hand, die hier den Sarg  
anrühret ,

Als er zu solchem tratt: Bemerck des Fleisches Krafft,  
Das Krafft der Gottheit hier des Lebens Wunder  
schafft ,

Das die Persöhnliche Vereinigung gebiehet.

Er rühret: Soll dein Herz zum Leben sich bewegen,  
Muß Christi Finger es der heilge Geist anregen.

Die Träger stundē still: Laß ruhn des Fleisches Triebe  
Meyd Unzucht, Trunckenheit, , folg deiner Eltern  
Wort ,

Schaff Zorn, schaff Müßiggang, Gesellschafft ü=  
ber Ort ,

So wirstu spürn, wie sich der Tod im Aufstehn übe,  
Herr, laß in meiner Seel die Todtenträger stehen,  
So kan ich mich im Sarg fein aufgerichtet sehen.

1. Noch eins. Wo ist die Seel im Tode doch gewesen ?  
Kan seyn, daß sie im Leib ohn Würckungs=  
Krafft ge=  
west, Act. 20.

Wie auch im Paradis, trotz ihrer Sünden rest,  
Die der Entzückung auch ließ Pauli Seel genesen.

2. Der Todte, höre noch, ist noch einmahl gestorben.  
Dieweil sein Sünden-Leib noch nicht im Staub ver=  
dorben.

Im Evangelio am XVII. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel  
I. Am Wassersüchtigen ein Bild des Ehr-  
süchtigen.

Die Wassersucht gibt dir zuerst ein Bild der Sündē:  
Das Unrecht sauffen wir wie Wasser durstig ein,  
Des Herzens Brunn kan nie ohn Sündē-Fluhten  
seyn,

Auch will der Sündē-Durst bey keinem trincken  
schwinden.

Nächst gibt sie deren Bild, die Kranck an Geld-Sucht  
liegen,

Dieweilen Höll und Geiß nie das sie sättigt kriegen.  
Die Ehtsucht zeigt voraus den Krancken der ges-  
schwollen,

Da doch in solchem nichts, als Wind und Wasser  
steckt,

Dabey ihn Sorg und Furcht auf Strick und Folter  
streckt,

Und ihm auf Stacheln bett't, und nicht auf weicher  
Wollen,

Auch nützt die Ehr ihm nicht, gleich wie der Trunck den  
Krancken,

Der nur setzt faul Geblüt. Herr, wehre den Gedanckē!

II. In Jesu den Arzt der Ehtsucht.

Der Heyland griff ihn an; Greiffst er dir ins Ge-  
wissen,

So wirstu überzeugt, daß du must in dich gehn:

Wie kan ich Sündē-Knecht, ich armer Staub, bestehn,

Da ich bin hohen Stands und eitler Ehr beflissen!

Er greiffst auch an mit Noth, und endlich gar mit  
Schanden, Spielt

Spielt das Depoluit, gleich Haman kam zu handten.  
 Bistu bedacht, und fragst: Wo ist das Wasser blieben  
 Zu dieses Francken Leib? Der Seen ins trocken kehrt,  
 Durch dessen Blick hat auch dis Quillen aufgehört,  
 Ist auch die Allmachts Hand je in die Eng getrieben?  
 Er heilt' und ließ ihn gehn: Bringstu ihm Noth  
 und Klagen,

Bersuchs, du wirst bald Trost mit dir zu Hause tragē.  
 Noch merck: Muß sich dein Herz bey Scorpionen quälē,  
 Da Phariseer List auf dich den Stachel hält,  
 Die deiner Christen-Treu mit tausend Nezen stellt:  
 Thu gutes und kein arg, so kan dein Schutz nicht  
 fehlen,

Auch must kein Aergerniß du von der Falschheit nehmē,  
 Soll deine Redlichkeit die falsche Welt beschämen.

Im Evangelio am XVIII. Sonntage  
 nach Trinitatis

haben wir nach Herrn Müllers Lehre uns  
 anzusehn

I. im Spiegel des Gesezes nach der Liebe.

Die Bundes Lade läst zuerst die Tafeln sehen,  
 Da Moses Gottes Willn hat klärlich eingepägt,  
 Wie er mit reiner Lieb allein will sein verpflegt,  
 Auch solche Flammen solln zu unserm Nächsten gehen,  
 Wie Herz, Verstand, und Will sich soll zu Gottes  
 Ehren,

Und zu des Nächsten Dienst Mund, Hand und Füße  
 kehren.

Drum schlage auf dein Herz, versäum es nicht zu fragē:  
 Hat Gott dich unzerstückt, daß nicht des Satans  
 Greul

Und deines Fleisches Trieb dran habe einig Theil?

Zieh

Zieh dein Herz für Gericht, und laß dir täglich sagen:  
Hast du den Nächsten auch gleich wie dich  
selbst geliebet,

Gedient, gespeist, getränckt, getröst't und nicht betrübet?

II. Im Spiegel des Evangelii nach dem  
Glauben.

Nächst läst dir Lade dir das Maña-Krüglein finden:

Das Evangelium schenckt dir die Seelen-Ruh,

Wann Moses auf dich schlägt mit Schreckens-Bliz-  
ken zu,

Weil Christus Segen spricht, muß Moses Fluchen  
schwinden;

Der Davids-Zerr und Sohn ist einzig unser Leben

Der Buchstab vom Gesetz kan uns den Tod nur geben.

Drum merck: Der Glaube kan allein den Christen  
machen,

Die Liebe zeigt bloß den, der ein Christe ist,

Weil Glaub und Liebe er mit einem Munde küßt,

Gleich Hiz und Glanz bey'm Feuer sind ungetrennte  
Sachen:

Nenn Christum deinen Zerrn im Leben und im  
Leiden,

So kan dich keine Noth von deinem Jesu scheiden.

Im Evangelio am XIX. Sonntag nach  
Trinitatis

erblicket Herr Müller als im Spiegel

I. Das Herz Christi gegen den armen Sünder/  
wie er denselben liebet als seinen Schatz.

Schau 1. sein liebevoller Fuß kommt zu dem Sün-  
der eilen,

Sein Gnaden-Lehre gibt, dann auch das Creuz den  
Kahn,

Drin.

Drin er mit Heyl und Trost ländt bey dem Sünder an,  
 Daß er ihn zieh zur Buß als wie mit starcken Seilen;  
 2. Der holden Augen Strahl erkennet bald den  
 Glauben,

Drum kan den Krancken auch nichts die Genesung  
 rauben.

Merck, wie 3. der Mund voll Trosts sein Honig läßt  
 fließen:

Sey du mein Sohn getrost: Ein Vater läßt sein  
 Kind

Nicht sonder Rettung seyn, wan ers in ängsten find,  
 Gott läßt dein Unwehrt seyn sich nimmer zu verdriessen;  
 Laß du, wie Jacob, nicht den Ring aus den Armen,  
 Biß er sich sehen muß bezwungen zum Erbarmen.

II. Das Herz des armen Sünder's gegen  
 Christum/ wie er sich bemühet ein  
 Schatz Christi zu seyn.

1. Du Sünder must zuerst die Sünden = Sicht er-  
 kennen,

Die dich macht geistlich Lahm, daß wie im Bette du  
 In solchem Sünden = Greul suchst und geneust der Ruh,  
 Die in des Lebens Pfad dich nicht läßt stehn und  
 rennen;

2. Hiernechst muß das Gebet, Glaub, Creutz und  
 Bruder = Straffen,

Daß du zu Christo kommst, die Träger dir beschaffē.

3. Du must zum dritten auch dich in die Höhe richten,  
 Und stehn von Todten auf: Dein Geist muß aufrecht  
 seyn,

Er fehr sich nun zu Gott wie auch bey dem Nächsten ein,  
 Sonst stehst bey deinem Thun du dennoch dir im Lichte.

4. Geh heim ins Haus, ins Herz, ins Grab, ins  
 Haus den Himmel, Hier



Hier feg, leg, sehne dich bey diesem Welt-Gestümmel.  
 Im Evangelio am XX. Sonntag nach  
 Trinitatis

Beschauet Herr Müller als im Spiegel  
 I. Gottes unendliche Treue und Güte/ wie  
 er sich bemühet den Menschen zur Selig-  
 keit zu bringen.

1. Durch solche prangt der Mensch im Himmels-  
 Staat auf Erden,

Ob gleich bey vielem Creutz durchs Wasser der Ge-  
 buhrt,

Durch die Gerechtigkeit, der Christen Rock und Gurt,  
 Daß durch den Glauben sie des Höchsten Wohnung  
 werden :

Steigt Gott mit ihnen ab ins Grab = und Höllens-  
 Rachen,

Muß ihnen Höll und Grab den Sitz des Himmels  
 machen.

2. Durch solche wird Gott Mensch, indem Er sich  
 verlobet

Mit dessen Fleisch und Blut, der schwarzen Sünden-  
 Braut,

Die jedennoch an ihr der Gottheit Fülle schaut,  
 Ob gleich des Satans Reich darwieder pocht und tobet;  
 Es sieht sich selbst gar zur Rechten Gottes sitzen,  
 Mensch, freue dich, dein Fleisch, dein Jesus muß dich  
 schützen.

3. Durch solche läffet er an alle Welt auch tragen  
 Die Güter des Verdiensts, ladet sie zum Hochzeit-  
 Mahl :

Kommt, kommt, mein Kind das leidet für Euch des To-  
 des Quaal,

Ich

Ich hab's zu eurem Heyl ans Creuze lassen schlagen ;  
Gott sendet Knechte aus zu warnen uns für  
Schaden,

Wan wir uns nicht zum Mahl des Lammes lassen  
laden.

II. Der Menschen schändliche Undanckbar-  
keit / wie sie Gottes Güte und ihr  
Heyl schändlich verachten.

1. Ihr erstes Werck ist nicht auf Gottes Gnade  
achten

Der Acker und der Markt steht ihnen besser an ,  
Daß auf das Himmlische ihr Herz nicht achten kan ,  
Es läßt der Dreck sie nicht ihr Seelen-Heil betrachten:  
Merck Gottes Ordnung Mensch : Such dessen  
Reich für allen ,

Dañ wird das irrdische dir in den Schoß auch fallen.

2. Ihr zweytes Werck besteht in hönen und erödten  
Der Gnaden-Prediger: Da ist der Zungen-Mord,  
Da hönt und tödtet sie die Welt an allem Ort ,  
Und will aus frechen Sinn nicht einst darob erröhten:  
Mensch, fürchte Gottes Zorn, ein Heer und Schaa-  
ren schicken ,

Sein Zorn kan ewig dich an Leib und Seele drücken.  
Zeuch Jesum Christum an in Sanfft- und Demuht-  
Farben ,

Dis ist das Hochzeit-Kleid, darin der Glaube lebt,  
Der in des Geistes Frucht allein zu stehen strebt,  
Sonst muß dein Heuchel-Schein im Kercker ewig  
darben ,

Merck, läßt du Hand und Fuß hier loß zum wüsten Leben,  
Muß dort an Hand und Fuß der Höllen Fessel fle-  
ben.

Im Evangelio am XXI. Sonntag nach  
Trinitatis  
beschauet Herr Müller als in einem Spiegel  
I. an dem Königschen ein Lämmlein, das zart  
und frantz ist am Glauben.

Er gieng zu Jesu hin, als er sein Kommenhöret:  
Der Vater, den der Schmerz des Sohns bringt  
auf die Bein,

Schleust: dieser Wunders-Mann muß mein Noth-  
helffer seyn;

Der so viel Leydenden hat Hülff und Heyl bescheret;  
Er bahr: Er, komm hinab, eh daß mein Kind  
erblasset,

Weil über es der Todt die Sense schon gefasset.

Hier laß ein Süncklein nur sich seines Glaubens sehen:  
Kommstu nicht in mein Haus, so weicht die Kranckheit  
nicht,

Weil dann dein Mund kein Wort zu meinem Kinde  
spricht,

Weil deine Strahlen nicht auf dessen Jammer gehen.  
Ein Süncklein: wann er tod, kan ihn kein Kommen  
retten,

Zerbricht der einmahl tod, auch wohl des Todes Kette?  
II. An Christo dem Hirten/der das Lämmlein  
trägt und weydet / bis es immer stärker  
wird in seinem Glauben.

Er giebt Berweiß und spricht: Ihr gläubt nicht son-  
der Zeichen;

Der schwache Glaube gibt deswegen doch nicht nach,  
Er fleht, Er, komm hinab, tritt zu mir unters  
Dach,

Ich

Ich ringe, biß dein Herz durch Flehn sich läßt erwei-  
chen;

Als Christus in die Wund erst scharffen Wein gegosse,  
Kommt solcher kurz hinnach das Lind-Öel zugeflosse.  
Geh hin, dein Sohn der lebt, dein Glaube kan ihn  
heilen:

Er gläubet auch dem Wort; Sein Herze ist getrost,  
Er sieht abwesend nun den kranken Sohn erlöst,  
Ob er von ihm gleich war entfernt fünff starcke Meile.  
Er macht sich auf, und geht: Und siehe unterwegs  
Kömmt ihm die frohe Post: Dein Kind das lebt  
entgegen.

Die Sonne hatt bereits den höchsten Kreyß bestiegen,  
Die siebde Stunde lieff, sechs Stunden waren hin,  
Als unser ganzes Haus wurd sonderer Freude inn,  
Da deinen Sohn nicht kont des Fiebers Hiß ansiegen:  
Drauf ließ er Gottes Wort im ganzen Haus er-  
schallen,

Aus dem der Glaube kont in aller Herzen fallen.

Im Evangelio am XXII. Sonntag nach  
Trinitatis

beschauet Herr Müller

I. Den Spiegel Göttlicher Barmherzigkeit  
gegen den gefallenen Sünder.

**H**err, hab Gedult mit mir, ich will dir alles  
zahlen,

So betet kniend hier der grosse Schulden-Knecht:  
In deines Kindes Blut liegt mein Befreyungs Recht,  
Diß leg auf andrer Seit ich in die Waage-Schalen,  
Will Sünd und Recht dein Herz, das Zünglein,  
nach sich lencken,

Muß doch der Wunden-Schaal mir deine Gnade  
schencken. G

So 1. jammert dann den H. Ern, des Knechts :

Was wolt ihr sterben

Ihr vom Haus Israel? Mein Innbrunst ist zu  
groß, Hof. II, 8.9.

Daß nicht nach grimen Zorn geb Ephraim den Stoß,  
Noch mich ohn Aufschub fehr ihn gänzlich zu verder-  
ben ;

So balde Herz und Aug der Bussé Thränen geben,  
Wischt Gottes Trost-Tuch ab : Auf Sünder, du  
sollt leben.

Er 2. läst den Sünder loß, und bricht den Kauff in  
Gnaden,

Den mit dem Teufel er durch Sündigen gemacht,  
Weil er die Seel ihm ließ für Wollust, Schatz und  
Pracht,

Daß Slaven-Ketten ihm in Ewigkeit nicht schaden,  
3. Erläst ihn auch der Schuld, der Straffe nebst  
den Pfunden,

Wo wird ein Gott, der so die Schuld vergibt, ge-  
funden? Mich. 7, 18.

II. Den Spiegel Menschlicher Unbarmher-  
zigkeit gegen den Nächsten.

Der so begnadte Knecht fand seiner Mitknecht  
einen,

Der ihm auch schuldig war, und greiff und  
würget ihn :

So siehet man die Welt fort Schwert und Feder ziehn,  
Wann nur ein rauhes Wort sie bringet auf den Beine:  
Bezahle mir die Schuld, hier ist kein Liebs Erbar-  
men,

Die Welt raubt Ehr und Gut, und würgt also den  
Armen.

Er

Er wolte aber nicht, gieng, warff ihn in die Ket-  
ten

Ihn macht des Mit-Knechts Flehn und Demuht  
gar nicht weich,

Da doch Versöhnlichkeit gehört in Christi Reich:  
Wird Sünder, Gott mit dir in das Gerichte treten,  
Stehst mit zehñ tausend Pfund ins Schuld-Buch  
du geschrieben,

Wie wiltu die bezahlen? Drum mustu Liebe üben.  
Da fodert ihn sein Herr: Du Schalck's Knecht,  
diese Schulden,

Reließ ich deinem Flehn, wie, daß dein Mitknecht daß  
Sich des Erbarmens nicht von dir erfreuen kan,  
Gleich mein Erbarmens Sonn dir strahlete mit Hul-  
den:

Laß Unversöhnlicher, dein Hertz den Nächsten  
finden,

Sonst wirst mit deiner Schuld du Gottes  
Zorn entzündten.

Im Evangelio am XXIII. Sonntag nach  
Trinitatis

beschauet Herr Müller als im Spiegel  
I. in den Pharisäern das Bild der Arglistig-  
keit und Schalckheit.

Sie hielten Raht, wie sie ihn in der Rede fins-  
gen:

So spannt fürs Luffte-Volck sein Garn der Bo-  
ler auf,

Daß er sie haschen mag, und fällt auf einem Hauff,  
Wann sie sein sicher rumb beym Hencfer = Mahle  
springen;

Sie

Sie geben süße Wort und Gift in güldnen Schalen,  
So kan sich in den Pelz des Schaafs ein Wolff ver-  
mahlen.

Wann Meister spricht der Mund, denckts Herz,  
Verführer eben;

Wir wissen deine Lehr, daß sie wahrhaftig ist,  
Und, daß die Heiligkeit du selbst im Leben bist,  
Nur, daß nach ihrem Sinn er soll die Antwort geben:  
Wer solt drauf nicht Feld ein- Feld aus gepredigt habē,  
Gott aber leydet nicht der Heuchler = Stimm und  
Gaben.

Sie fragen: Zinset man nicht recht des Kayfers  
Crone?

Und stelln der Schwerter zwey, und Christum in der  
mitt,

Auf ja solt Moses ihm versehen einen Schnitt,  
Auf nein schlug ihn das Schwert, so hängt bey  
Kayser = Throne:

Da meinten Selbe nun, der Heyland wär verstricket,  
Es wære ihm der Schild auf einmahl ganz entrücktet.

## II. In Christo das Bild der Göttlichen Weisheit.

Der Herr der merckt den Schalck, und kan kein  
Heucheln leyden,

Weil Gott und Menschen ja dis Scheide Wasser  
zweyt;

Er sagt noch ja noch nein, und spricht, gebt selbst be-  
scheidt,

Der Groschen, den ich halt, soll eure Frag entscheiden:  
Führts nicht des Kayfers Bild, drum kömmt ihr euch  
nicht sperren,

Gebt ihm das sein, und gebt das Sein auch Gott  
dem Herren. Mein

Mein Herk, schau jeden Tags, eh du dich legst ins Bette,  
 Was Münze, oder Bild sey auf dein Herk gepregt,  
 Obs Christum oder nicht den alten Adam trägt,  
 Ob Sanfftmuht oder Mord drin nicht hat Siz und  
 Stette ?

Wir trageu leyder ! drauf das Welt = und Kayser=  
 Zeichen :

Soll JEsus in dein Herk, muß draus die Welt ent=  
 weichen.

Zu Evangelio am XXIV. Sonntag nach  
 Trinitatis

Beschauet Herr Müller in zweyen Wunder=  
 wercken als 2. Spiegeln

1. Gottes Hand/die uns schenckt Leben und  
 Gesundheit.

Der Heyland gieng hinein, nachdem das Volck  
 vertrieben :

Das Leben, Welt Adeltritt zu den Todten ein,  
 Wann man die Seele läst des Heylands Wohnung  
 seyn,

Da wird durch den Besitz des Todes Macht zerrieben,  
 Da pfeiffet Fleisch und Welt nicht mehr zum Sün=  
 den = Tanze,

Die Seele opffert sich dem HErrn zur Himmels=  
 Pflanze.

Er griff ste bey der Hand, der lebend fonte machen  
 Krafft der Vereinigung, die Gott-und Menschheit hat,  
 Gleich glüend Eisen wärmt, und zeigt des Feuers That;  
 Offt, soll mein Herk, dein Geist ins Leben auf erwachen,  
 Muß Gottes Zornes Hand mit Trübsal dich antastē,  
 Oft



Oft will sein Gnaden-Hand dich ziehn vom Sünden-  
Kasten.

Er spricht, steh, Mägdelein, auf, du must, ich kan  
dichs heissen.

Merck, nimm die Zeichen dann von ihrem Leben an:  
Das Mägdelein 1. stund bald auf, und 2. wandelt  
auf der Bahn, Marc. 5.

Man solt ihr geben auch 3. zu essen und zu beissen;  
Herz, laß das Sünden-Bett, und wandl' im Geist  
und Leben,

Und laß die lautre Milch des Worts dir Nahrung  
geben.

II. Die Glaubens Hand/die beydes annimmt:  
Herr, komm, mir ist jekund die Tochter abgestorben.

Jair us fiel dahin, als er dis sprache, aus:

Dis eine Licht verlischt, ich siz im finstern Haus,  
Mein Köslein ist verwelckt, mein Blümlein ist ver-  
dorben:

Wo Demuht Lager schlägt, da senckt sich Gott ins  
Herze

Vor Christi Füßen weicht der ihm gelafne Schmerze.

Herr, komm, sie ist zwar tod, doch kan dein Hand  
auslegen

(Merck, wie der Glaube ihm verdeckt die grosse Noht,  
Und ihm auf Gottes Macht allein zu sehen boht, )

Den Geist zum Leben ihr im todten Leib erregen:

Komm, deine Gegegenwart die bringet mit den Segen,

Wolt auch ein Heer von Noht sich rings her um mich  
legen.

Ein Herze seuffzt, das gläubt, und Christum bey sich  
misset:

Komm, wend dein Schäfelein mit Trost, mein Seelen  
Hirt

Kom

Komm meine Glück und deck dein Küchlein das da  
girt,

Komm Freund, daß deine Braut dein Kuß des Muns  
des küßet:

Komm, lege deine Hand auf die zerschlagenen Glieder,  
Die alles ändern kan, so kommt mein Leben wieder.

Im Evangelio am XXV. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als im Spiegel  
Zwo Adlers Flügel/die uns zu Christo führen.

I. Der Glaube.

Gleich auf der Berge Höh aus dieser Greuel  
Wüsten

Durch eyffriges Gebet zum Herrn, der Hilfe  
sendt Ps. 121, 1.2.

Das fern vom Winter = Frost in Christi Liebe  
brennt;

Geh keinen Sabbath ein noch Stillstand mit den  
Lüsten,

Nuch schwängre nicht dein Herz mit Welt-und Ehr  
Beschwerden,

Daß es kan über sich empor gerücket werden.

Steig nicht vom Dach herab ichts aus dem  
Haus zu langen:

Hast einmahl du quitirt der schnöden Sünden Bahn

So tritt bey leibe nicht dieselbe wieder an,

Sieh dich nicht um nach dem, was hindert dein um  
fangen

Wär auch ein Freund dir Noht, gleich wie das Kleid  
am Leibe,

So laß ihn in dem Stich, daß deine Flucht fest bleibe.  
Sey

Sey bey dem scharffen Blick mit Adlers Muht ge-  
 rüstet,  
 Trit auf des Satans Kopf, bekämpff des Drachen  
 Gifft,  
 Auf JESUM, deinen Fels, bau deines Glau-  
 bens Stifft,  
 Gleichwie der Vogel = Fürst schussfrey auf Gipffeln  
 nistet;  
 Ein Adler, wann er alt, bekommt verjüngte  
 Kräfte,  
 Schaff, daß der Neue Mensch in dir hab sein  
 Geschäfte.

### II. Die Liebe.

Die Adler sammeln sich da, wo ein Aaß  
 zur stelle:  
 Merck, was die Liebe spricht: da, wo ich gerne  
 bin,  
 Zeucht mich der süsse Trieb, mit einem Härlein  
 hin,  
 Weil Herz und Herze da erquickt der Anmuth  
 Quelle.  
 Wie Simson Honig fand im Aaß: auf gleiche  
 Weise  
 Findstu in Jesu Trost, des ewgen Lebens Spei-  
 se.  
 O Tauben Flügel her! die mich dem Sturm  
 entführen, Ps. 55, 7.  
 Stößt auch ins Bräutigams Arm der Braut ein  
 Unfall zu,  
 Der Vogel hat ein Nest, das Wild in Hölen  
 Ruh:  
 In Jesu Armen kan kein Wetter mich berühren;  
 Auf

Auf Avolemus auf! ich wünsche weg zu fliegen  
Zu Jesu aus der Welt, ins Himmlische Vergnügen.

In Evangelio am XXVI. Sonntag nach  
Trinitatis  
beschauet Herr Müller als im Spiegel  
Die Kennzeichen der Verdammten und  
Seligen.

Das erste giebet uns der Nahm der Böck und  
Schaaffe:

Der Böß erzürnet Gott und Menschen ohne  
Ruh

Gleich jeden stößt der Bock und läuffet auf ihn  
zu;

Der Bock trotzt auf sein Horn, daß er den Feind  
bestrafte,

Er stinckt und läßt sein Haar zur Erden abwärts  
hängen:

Der Gottlos ärgert, blüht, hegt irdisches Ver-  
langen.

Ein Schaaf ist Waffen = los, ein Frommer leidet  
ohn rächen:

Es thut den Mund nicht auf, wans für dem Sche-  
rer steht;

Hängt seinem Hirten an, und folgt ihm, wo er  
geht;

Weiß von gesunder Weyd sein Gräßlein abzu-  
brechen:

Ist voller Furcht und Schreck, es blöcket, wan es  
irret:

Es schwemmt sich, macht sich rein, wanns Haar  
mit Koht verwirret:

Der Fromm hängt Christo an, dem treuen Glaubens Hirten ;

Er höret und bewahrt das seligmachend Wort ;  
Er schafft der Seelen = Heyl mit Zittern fort und fort ;

Läßt sich im Abendmahl an Christi Tisch bewirthen ;

Er bringt die Tage zu mit Seuffzen und mit Besen ;

Eilt von der Thränen = Schwemm zur Blutschwemm hinzu treten.

Die recht und lincke Hand gibt uns das zweyte Zeichen.

Er wird die Schaaf und Böck zur Rechts und Lincken stellen:

Die Lincke läßet dir den breiten Weg erhellen,  
Von dem der größte Hauff verlanget nicht zu weichen :

Der Schmal ist rechter Hand und hat den kleinsten Hauffen,

Geh einzeln rechts zu Gott, laß lincks die Welt nur lauffen.

Das dritte Zeichen gibt der Fluch und dann der Segen :

Gesegnete kommt her, verfluchte gehet hin:

Der Segen Christi ist der Gläubigen Gewinn,

Davon die Probe sie auf ihren Nächsten legen

Mit segnen gutes thun : Doch die nur Fluch ihm schencken,

Auf die ruht auch der Fluch, der sie wird ewig kräncken.

Das

Das vierte Abmerck gibt Erbarmen = und nicht Er-  
barmen :

Verlangstu jenes Frucht, so zeuch auch jenes  
an Matt. 5, 7.

Weil JESU Wollust = Strom dich ewig trän-  
cken kan,

Wann du ihn hier gelabt, gekleidt, besucht im  
Armen;

Wer Unbarmherzig ist, wird ein Gerichte se-  
hen, Jac. 2, 13.

Das ihn von Gottes Stuhl heist zu den Teufeln  
gehen.

Im Evangelio am XXVII. Sonntag nach  
Trinitatis

Erblicket Herr Müller als in einem  
Spiegel

Den verklärten JESUM auf dem Berge  
Thabor.

Wey der Verklärung merck 1. die Zeit: Und nach  
sechs Tagen,

Seit daß der Jünger Herz sein Leidens = Wort  
betrübt,

Führt Er sie auf den Berg, der ihnen Freude  
gibt:

Wir werden schaun den HERN nach ausge-  
standnen Plagen.

Jacobus und Johannis und Petrus sind 2. die  
Schauer

Die musten seyn gestärckt zu sehen Christi Trau-  
er.

Der

Der Heyland stärckt zuvor die Schultern aus der  
Höhe

Mit starckem Himmels = Del, eh er ein Creutz  
auflegt

Daß ein getröstet Herz es mit mehr Mühte  
trägt

Drin Glaube, Hoffnung, Lieb rufft, Herr,  
dein Will geschehe;

Er nahm zu sich die Hand, die ihn ergriff im  
Glauben,

Und tränckt ihr Hertz beyseits mit seines Tro-  
stes = Trauben.

Führt sie 3. auf hohen Berg allwo 4. er ward  
verkläret :

Der Andacht Flügel schwingt sich zu der Klar-  
heit Sonn,

Die aufgedecket zeigt des Bildes eigne  
Wonn, 2. Cor. 3, 18.

Das unsrer Augen Licht des Glaubens Krafft  
gewehret.

Ist dein Verstand und Will mit Licht und Lieb  
erfüllet,

So glaub, daß Thabors Sonn in ihren Glanz  
dich hüllet.

Und sieh Elias ist nebst Moses drauf ers-  
schienen :

Merck 5. die Aufwärter hier, erweckt, theils nicht  
entkleidt,

Dem eigner Leiber Bliß erscheint, verschwindt,  
und scheidt,

Die können nur allein dem Sünder hiemit die-  
nen ;

Ben

Hey mir ist nur der Fluch: In Jesu kommt  
der Segen

Nach der Propheten Wort, dem Glauben nur  
entgegen. Act. 10, 43.

Aus lichter Wolcken Klang: Der ist mein  
Wohlgefallen

Dis ist mein lieber Sohn, denselben solt ihr  
hörn,

Daß des Gehorchens Frucht er möge euch ges  
wehren,

Nimm hier 6. die Zeugen ab, die bey dem Licht  
erschallen:

Hör ihn, wann er gebeut und droht mit Straff und  
Schmerken,

So gehen über dich in Brand des Trostes Kerzen.  
Was die Verklärung 7. würckt, ist Schrecken und  
auch Freude:

Sie fieln auf ihr Gesicht, und bargen diesen  
Strahl, Psal. 2, 11.

Weil man sich freuen soll mit Zittern und mit  
Quaal

Da Demuht führt allein nur auf des Trostes  
Weyde.

Herr, laß mich länger nicht in Kedars Hüt  
ten wohnen,

Die meiner Seelen nur mit Frieden & Zassen  
lohnem! Ps. 120, 6.

E N D E.

